

HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von
Wolfgang Semar und Brigitte Lutz

Arbeitsbereich
Informationswissenschaft

Schrift 71

Die Möglichkeiten von RDA bei der Erschliessung historischer Sondermaterialien

Analyse der Beschreibungs- und Erschliessungsmöglichkeiten
von Resource Description and Access für die historischen
Sondermaterialien Brief und Fotografie

Beat Mattmann

Chur 2014

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz

Schrift 71

Die Möglichkeiten von RDA bei der Erschliessung historischer Sondermaterialien

Analyse der Beschreibungs- und Erschliessungsmöglichkeiten
von Resource Description and Access für die historischen
Sondermaterialien Brief und Fotografie

Beat Mattmann

Diese Publikation entstand im Rahmen einer Bachelor-Thesis im Studiengang Information Science der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur.

Referent: Prof. Dr. Niklaus Stettler

Korreferent: Prof. Dr. Bruno Wenk

Verlag: Arbeitsbereich Informationswissenschaft

ISSN: 1660-945X

Chur, Dezember 2014

Abstract

Der neue Erschließungsstandard RDA beschäftigt aktuell unzählige Arbeitsgruppen und Einzelpersonen aus verschiedenen Ländern. Dabei geht es vor allem um die Anpassung einzelner Regeln und Konzepte an lokale Gegebenheiten und spezifische Medientypen. Das erklärte Ziel, den Standard auch für nicht-bibliothekarische Communities attraktiv zu machen, stand jedoch bislang im Hintergrund. Es ist unklar, ob und wie sich RDA beispielsweise in Archiven und Sondersammlungen anwenden lässt. Diese Bachelorarbeit widmet sich dieser Unsicherheit und untersucht die Möglichkeiten der Katalogisierung von ausgewählten archivalischen Ressourcen. Mittels einer Literaturanalyse werden die von Nutzern und Erschließenden als essenziell erachteten Merkmale von Briefen und Fotografien erhoben und auf die Beschreibungsmöglichkeiten mit RDA hin untersucht. Dabei zeigt sich, dass der Standard grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber archivalischen und historischen Ressourcen ist und sich lediglich vereinzelte Anpassungen von Begriffslisten und Anwendungsregeln empfehlen. Entscheidende Fragestellungen, wie die Abbildung von Kontextualität und Hierarchien, müssen jedoch noch geklärt werden, um die Attraktivität des Standards für nicht-bibliothekarische Communities weiter zu verbessern.

Schlagwörter: Erschließung, Bibliothek, Archiv, Sondersammlung, RDA, FRBR, MARC, BIBFRAME, Linked Data

Vorwort

Die vorliegende Arbeit gründet zu einem wesentlichen Teil auf meiner ganz persönlichen Motivation zur Beschäftigung mit der Thematik RDA. Im Rahmen meiner Arbeit in der Abteilung für Handschriften und Alte Drucke der Universitätsbibliothek Basel und der Erarbeitung der Katalogisierungsregeln für den Verbund HAN (Handschriften, Archive, Nachlässe) stellte sich mir schon früh die Frage, wie RDA die Erschliessung von Sonderbeständen und Nachlässen beeinflussen würde. Die Beschäftigung mit dem Standard bot mir sowohl die Möglichkeit, meine anfänglich grosse Skepsis gegenüber RDA zu revidieren, als auch eine erste Vorarbeit für die Anpassung der HAN-Katalogisierungsregeln zu leisten.

Dass ich überhaupt in diese Ausgangslage kam, ist vor allem zwei Personen geschuldet, denen ich hier ganz besonders danken möchte. Edith Pichler (Schul- und Gemeindebibliothek Alpnach) danke ich für ihre langjährige Förderung meiner Begeisterung für das Lesen und die Literatur, die mich überhaupt erst in die Bibliotheksbranche führte. Bei Ursula Steinegger (UB Basel) möchte ich mich herzlich für die langjährige Unterstützung und ihr Vertrauen in mich und meine Arbeit bedanken.

Ein grosser Dank gebührt auch meinen Betreuern Niklaus Stettler und Bruno Wenk, die meine Arbeit mit vielen kritischen und motivierenden Hilfestellungen und Hinweisen begleiteten. An dieser Stelle bedanke ich mich auch herzlich bei Christian Aliverti (Schweizerische Nationalbibliothek), der weitere wertvolle Hinweise während der Konzeption der Arbeit lieferte. Meine Einsicht, dass die Erschliessungsarbeit in Bibliotheken und Archiven trotz vieler Standards und einer ähnlichen Motivation sehr unterschiedlich sein kann, war das Ergebnis langer Gespräche und Diskussionen. Mein Dank dafür gebührt Irene Amstutz (SWA Basel), Martin Lüpold (SWA Basel) und Alexa Renggli (ZB Zürich), die mir die Augen für eine andere Sicht auf die Katalogisierung öffneten.

Schliesslich dürfen auch jene Personen nicht vergessen werden, die meine Arbeit kritisch prüften und korrigierten. Für diesen Einsatz bedanke ich mich bei meinen Eltern, bei Mirjam Stohler und Samira Gmür.

Die vorliegende Arbeit darf aber nicht nur als Thesis betrachtet werden. Hinter dieser Abschlussarbeit stehen vier Jahre des Studiums, während denen ich vielfältige Diskussionen und eine inspirierende Zusammenarbeit erleben durfte. Dafür und für die mentale Unterstützung möchte ich mich bei all meinen Studienkolleginnen und -kollegen bedanken.

Editorische Notiz

Aufgrund der besseren Lesbarkeit werden im vorliegenden Text Personenbezeichnungen zumeist nur in der maskulinen Form genannt. Selbstverständlich beziehen sich die entsprechenden Begriffe sowohl auf die maskuline als auch die feminine Schreibweise.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	3
Vorwort.....	4
Editorische Notiz	5
Inhaltsverzeichnis.....	7
Abbildungsverzeichnis	10
Tabellenverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis	12
1 Einleitung.....	13
1.1 Ausgangslage.....	13
1.2 Forschungsstand und Quellenbeurteilung.....	14
1.3 Fragestellung und angestrebte Ziele.....	14
1.4 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit.....	15
2 Charakteristik eines Dokuments.....	17
2.1 Einleitende Bemerkungen	17
2.2 Grundlagen für die Charakterisierung	18
2.2.1 Über den Begriff des Briefes	18
2.2.2 Über den Begriff der Fotografie	18
2.2.3 Über die Perspektive der Benutzung	19
2.2.4 Über die Perspektive der Erschließung.....	20
2.2.5 Problematik der exakten Abgrenzung zwischen Benutzungsperspektive und Erschließungsperspektive	20
2.3 Ablauf der Merkmalserhebung	21
2.3.1 Methodik.....	21
2.3.2 Vorgehen bei der Literaturanalyse.....	22
2.3.3 Quellenbeurteilung.....	23
2.4 Charakteristik eines Briefes.....	24
2.4.1 Benutzungsperspektive.....	24
2.4.2 Erschließungsperspektive	26
2.4.3 Spezialfall: Brief-Edition	28

2.5	Charakteristik einer Fotografie	29
2.5.1	Benutzungsperspektive	29
2.5.2	Erschliessungsperspektive	31
2.6	Eigenarten eines Dossiers aus Brief und Fotografie	33
2.7	Zwischenfazit: Elemente der Dokumentbeschreibung	33
3	Erschliessung von Medien zu Beginn des 21. Jahrhunderts	37
3.1	Allgemeine Erschliessungstendenzen im Bibliothekswesen	37
3.1.1	Grundsätzlicher Wandel der Katalogisierung	37
3.1.2	Trend zum digitalen Objekt	38
3.1.3	Globalisierung des Bibliothekskatalogs	39
3.1.4	Implementierung von Web-2.0- und anderen Funktionen	39
3.1.5	Die Linked-Data-Bewegung	40
3.2	Konzepte hinter Resource Description and Access	41
3.2.1	Katalogisierungsprinzipien: Paris Principles und ICP	41
3.2.2	Konzeptionelles Grundmodell: Functional Requirements of Bibliographic Records (FRBR)	42
3.2.3	Ergänzung des konzeptionellen Grundmodells: Functional Requirements for Authority Data FRAD	45
3.2.4	Exkurs: Kontext zu Resource Description and Access	46
3.3	Der Standard Resource Description and Access (RDA)	49
3.3.1	Terminologie von FRBR als Grundlage	49
3.3.2	Kernelemente und Alternativen	50
3.3.3	Aufbau und Inhalt	50
3.3.4	Entwicklungen und Veränderungen von AACR2 zu RDA	51
3.3.5	Stand der Erarbeitung	53
3.4	Anwendungsregeln des deutschsprachigen Raums	53
3.4.1	Abweichungen zur angloamerikanischen Ausgabe der RDA	53
3.4.2	Stand der Erarbeitung	54
4	Erfassung der Dokumentcharakteristik mit RDA	55
4.1	Methodik der Beschreibung	55
4.1.1	Ablauf der Beschreibung	55

4.1.2	Verwendete Literatur	55
4.1.3	Umgang mit den Entitäten	56
4.1.4	Elemente von RDA für die Erschliessung von Briefen und Fotografien	57
4.2	Beschreibung eines einzelnen Briefes	59
4.2.1	Entstehung einer Ressource	59
4.2.2	Datenträger und physische Merkmale	61
4.2.3	Inhaltsbeschreibung	63
4.2.4	Beziehungen zwischen Personen und Ressource	64
4.3	Beschreibung einer einzelnen Fotografie	65
4.3.1	Entstehung einer Ressource	66
4.3.2	Datenträger und physische Merkmale	67
4.3.3	Inhaltsbeschreibung	69
4.3.4	Kontext einer Ressource	70
4.3.5	Beziehungen zwischen Personen und Ressource	72
4.3.6	Exemplarspezifische Angaben	73
4.4	Beschreibung einer Ressource im Kontext des Dossiers	73
4.4.1	Beschreibung ganzer Dossiers als eigenständige Ressource	74
4.4.2	Abbildung von Dossiers durch Teil-Ganzes-Beziehungen	74
5	Auswertung und Fazit: Grenzen und Chancen von RDA	77
5.1	Beschreibung der Entstehung einer Ressource	77
5.2	Beschreibung der physischen Merkmale	78
5.3	Zusammenfassung des Inhalts	78
5.4	Erläuterung des Kontexts einer Ressource	79
5.5	Beziehungen zwischen Personen und Ressource	81
5.6	Unterschiede in der Katalogisierung moderner und archivalischer Ressourcen	82
5.7	Problematik des etappenweisen Umstiegs auf RDA und FRBR	83
5.8	Zusammengefasstes Resultat der Auswertung	83
6	Perspektiven und offene Fragen	85
7	Quellenverzeichnis	87
7.1	Mündliche Quellen	87
7.2	Schriftliche Quellen	87

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: FRBR-Entitäten der Gruppe 1 (IFLA 2009a, S. 13).....	43
Abbildung 2: FRBR-Entitäten-Beziehungs-Modell in der Praxis (Maxwell 2013, S. 5).....	44
Abbildung 3: FRBR-Entitäten der Gruppe 2 (IFLA 2009a, S. 14).....	44
Abbildung 4: Basis des Entitäten-Beziehungs-Modells von FRAD (Patton 2009, S. 19).....	45
Abbildung 5: BIBFRAME Linked Data Model (Library of Congress 2012, S. 9).....	48
Abbildung 6: Überblick über die untersuchten Elemente von RDA.....	58
Abbildung 7: Hierarchische Verzeichnungsstufen von ISAD(G) (nach VSA 2009, S. 8).....	80

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Elemente eines Briefes aus Benutzungsperspektive.....	25
Tabelle 2: Elemente eines Briefes aus Erschliessungsperspektive.....	26
Tabelle 3: Elemente einer Fotografie aus Benutzungsperspektive.....	29
Tabelle 4: Elemente einer Fotografie aus Erschliessungsperspektive.....	32
Tabelle 5: Standardelemente-Set zum Dokumenttyp Brief.....	34
Tabelle 6: Standardelemente-Set zum Dokumenttyp Fotografie.....	34
Tabelle 7: Beziehungen zwischen Personen, Familien, Körperschaften (Auszug aus Patton 2009, S. 60).....	46

Abkürzungsverzeichnis

AACR2	Anglo-American Cataloguing Rules (Second Edition)
BIBFRAME	Bibliographic Framework Transition Initiative
CILIP	Chartered Institute of Library and Information Professionals
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
FRAD	Functional Requirements for Authority Data
FRBR	Functional Requirements for Bibliographic Records
FRSAD	Functional Requirements für Subject Authority Data
ICP	International Cataloguing Principles
IDS	Informationsverbund Deutschschweiz
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
IPTC	International Press Telecommunications Council
IPTC-CORE	IPTC Photo Metadata Standard: Core
ISAD(G)	International Standard Archival Description (General)
MARC	Machine Readable Cataloging
MIDAS	Marburger Informations-, Dokumentations- und Administrations-System
NEBIS	Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz
PLUS	Picture Licensing Universal System
RDA	Resource Description and Access
RDF	Resource Description Framework
SEPIA	Safeguarding European Photographic Images for Access
SEPIADES	SEPIA Data Element Set
SPARQL	SPARQL Protocol and RDF Query Language
VSA	Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivar

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Der Katalogisierungsstandard Resource Description and Access (RDA) gewinnt in Bibliotheken weltweit immer mehr an konkreter Bedeutung. Dessen Einführung wird mittlerweile – international lanciert und gesteuert – sogar in kleineren Institutionen geplant. Die praktische Umsetzung im bibliothekarischen Alltag wird allerdings erst noch erarbeitet. Ebenso fehlt bislang ein Bibliothekssystem, welches die Vorteile von RDA und den Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR) umfassend und konkret nutzen kann. Dennoch wird auch in den Bibliotheken der Schweiz die baldige Einführung angestrebt.

Die Absicht von RDA ist, dass Objekte von Archiven und Museen von diesem Prozess nicht ausgeschlossen werden. Deren Standards sollen berücksichtigt und so die Basis geschaffen werden, ein community-übergreifendes Portal aufbauen zu können. Wie indes archivalische Dokumente mit FRBR und RDA erschlossen und beschrieben werden können, wurde bislang in der Praxis kaum untersucht.

Die Relevanz des Themas zeigt sich vor allem in dessen Dringlichkeit. Im englischsprachigen Raum ist die Einführung von RDA bereits fortgeschritten. Gemäss American Library Association (ALA) et al. (2010a) sind nebst vielen grösseren Bibliotheken Nordamerikas und Grossbritanniens bereits mehrere Institutionen in Asien und Australien umgestiegen. Im deutschsprachigen Raum ist vielerorts eine Einführung von RDA ab Ende 2015 bzw. Anfang 2016 geplant.¹

Die geplante Einführung in der nicht mehr allzu fernen Zukunft und die hohe Akzeptanz des Standards unter den Bibliotheken macht deutlich, dass eine Beschäftigung mit der Thematik RDA nicht aufgeschoben werden darf. Vom Umstieg betroffen sind jedoch nicht nur die konventionellen Medienbestände von Bibliotheken, sondern ebenso deren Sonder- und Spezialsammlungen. Seit einiger Zeit arbeiten verschiedene Arbeitsgruppen der Arbeitsstelle für Standardisierung der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) an der Erarbeitung der Anwendungsregeln für RDA im deutschsprachigen Raum. Neben Arbeitsgruppen zu Teil-Ganzes-Beziehungen und fortlaufenden Sammelwerken, existieren weitere Gruppen für Karten, alte Drucke und Objekte von Kultureinrichtungen (vgl. Behrens 2013). Der Informationsverbund Deutschschweiz (IDS) (18.7.2014) bildete parallel mehrere Arbeitspakete, die sich mit der Vorarbeit zu Spezialthemen beschäftigen, so zum Beispiel zu Musikalien, alten

¹ Siehe IDS (26.8.2013) für den IDS-Verbund oder Behrens (2014, S. 80) für die DNB bzw. das D-A-CH-Konsortium.

Drucken, Karten und Handschriften. Das Bewusstsein für die Besonderheiten von Sondermaterialien ist demnach vorhanden.

1.2 Forschungsstand und Quellenbeurteilung

Bislang existieren erst wenige Untersuchungen zur praktischen Anwendung von RDA. Zwar lässt sich einiges an theoretischer Literatur zu FRBR und RDA finden (vgl. etwa Oliver 2010 oder Zhang & Salaba 2009), diese Arbeiten wurden aber erst selten an Sonderbeständen überprüft:

- Die Arbeit von Sauvage (2010) untersucht die allgemeine Situation von FRBR und RDA in der Schweiz und weltweit, sowie konkret die Beschreibung von modernen Non-Book-Materialien.
- Zur konkreten Anwendung der RDA überprüfte Binz (2011), wie sich mit FRBR und RDA Dokumente aus einem Nachlass modellieren lassen. Sie fokussierte sich dabei vor allem auf die Beziehungen zwischen den verschiedenen Entitäten und deren Abbildung mittels RDA.
- Zuletzt beschäftigte sich Maxwell (2013) mit RDA unter MARC 21. Neben der allgemeinen Katalogisierung zeigt er den generellen Umgang mit unveröffentlichten Manuskripten, grafischen Objekten und weiteren Non-Book-Materialien auf.

Allgemein lässt sich eine gewisse Armut praktischer Untersuchungen von RDA in der Forschungsliteratur feststellen, insbesondere im deutschsprachigen Raum. Dieser Umstand dürfte jedoch zu einem grossen Teil der Neuheit der Thematik und der erst teilweisen produktiven Anwendung des Standards geschuldet sein. Des Weiteren stehen Archive und Museen dem neuen Erschliessungsstandard eher skeptisch gegenüber, wie beispielsweise die Kritik von Becker (2013) im Rahmen eines RDA-Workshops für Kultureinrichtungen an der Deutschen Nationalbibliothek belegt. Dadurch fehlt eine weitere potentielle Quelle für Untersuchungen von RDA an archivalischen und handschriftlichen Materialien.

1.3 Fragestellung und angestrebte Ziele

Aufgrund der oben erörterten Forschungslücken soll die vorliegende Arbeit untersuchen, ob RDA den Anforderungen zur Beschreibung archivalischer Objekte genügt. Im Zentrum der Analyse stehen die Dokumenttypen Brief und Fotografie. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass die Untersuchung möglichst vorurteilsfrei und losgelöst von bisherigen Ansichten zur Erschliessung abläuft. In einem ersten Schritt werden deshalb die zu beschreibenden Merkmale separat erhoben. Um die Vielfalt der Ansichten angemessen darstellen zu können, wird sowohl die Perspektive der Benutzenden als auch diejenige der Erschliessenden

miteinbezogen. Die gesammelten beschreibenden Merkmale bilden die Grundlage für die anschliessende Untersuchung der Möglichkeiten von RDA.

Die Leitfragen, denen die Untersuchung folgt, sind: Wie können Fotografien und Briefe mit der deutschen Fassung der RDA, die zu Beginn des Jahres 2016 im Bibliotheksbereich zum Einsatz kommen soll, erschlossen werden? Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen von RDA bei der Beschreibung archivalischer Ressourcen? Wie bewährt sich der Standard im Umgang mit den einzelnen Dokumenttypen, aber auch bei der Beschreibung gemischter Dossiers?

Es soll jedoch nicht nur analysiert werden, ob RDA den erhobenen Bedürfnissen gerecht werden kann, sondern auch welche Regeln bei archivalischen Ressourcen an Grenzen stossen bzw. ausgebaut oder angepasst werden sollten.

Ziel der Studie ist die Erarbeitung einer Diskussionsgrundlage zur Anpassung von RDA an die Bedürfnisse von Sondersammlungen und Archiven. Die Erkenntnisse sollen aber nicht nur die Erarbeitung der Anwendungsregeln beeinflussen. Institutionen, die den Umstieg auf RDA planen, werden bereits im Vorfeld der Implementierung auf mögliche Probleme im Hinblick auf die Beschreibung ihrer Sonderbestände hingewiesen. Dadurch bietet sich die Chance, die Planung anzupassen und bereits vorgängig Lösungskonzepte zu erarbeiten.

1.4 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit

In einem ersten Schritt (Kapitel 2) werden die zu beschreibenden Merkmale zusammengestellt. Die Merkmale von Briefen und Fotografien werden unabhängig von bisherigen Standards erhoben. Damit bietet sich die Gelegenheit, die bisherigen Ansichten und Vorschläge der bestehenden (und teilweise bereits älteren) Regelwerke zu hinterfragen und konkret zu erheben, auf welche Informationen Nutzende und Erschliessende heute besonderen Wert legen. Eine Analyse der bestehenden Regelwerke ist aber nicht Teil dieser Arbeit.

Im zweiten Schritt rückt RDA in den Vordergrund. In Kapitel 3 wird der Standard und dessen konzeptionelle Grundlagen vorgestellt. Anschliessend werden in Kapitel 4 die erhobenen Merkmale der Dokumenttypen mithilfe des RDA Toolkits beschrieben und die Elemente des Standards auf ihre Möglichkeiten hin durchleuchtet. Dabei wird nicht nur das einzelne Dokument untersucht, sondern auch die Verbindung von Brief und Fotografie in einem Dossier. Da laut Grant (2012) noch kaum Bibliothekssysteme vorhanden sind, die die Möglichkeiten von FRBR und RDA bereits voll nutzen können und in den deutschsprachigen Verbänden vorerst noch kein Systemwechsel geplant ist, findet die Analyse nicht idealisiert statt. Im Vordergrund steht vielmehr die praktische Anwendung der deutschsprachigen Fassung von RDA in den heutigen Systemen und im Datenformat MARC. Diese Methode folgt auch Maxwells (2013, S. viii) Meinung, „that most catalogers, for the near future at least,

will continue to encode cataloging information using the MARC formats, and follow ISBD structures.“

In einem abschliessenden dritten Schritt (Kapitel 5 und 6) werden die Erkenntnisse aus dem Beschreibungsvorgang zusammengefasst und die Chancen und Grenzen von RDA bei der Beschreibung von Briefen und Fotografien erläutert. Auch offene Fragen und mögliche (Erschliessungs-)Perspektiven finden an dieser Stelle Erwähnung.

2 Charakteristik eines Dokuments

2.1 Einleitende Bemerkungen

Die Vielfalt an archivalischen Materialien ist sehr gross. In den Katalogen der Sondersammlungen finden sich neben Handschriften und alten Drucken ebenso Karten, Fotografien, Bilder, Video- und Tondokumente, Objekte sowie spezifische Textgattungen wie Briefe, Gelegenheitschriften, autobiographische Texte oder Hochschulschriften.² Daher musste für eine praktische Untersuchung von RDA unweigerlich eine Auswahl getroffen werden. Aus Erfahrung des Autors empfehlen sich für eine Analyse insbesondere die Dokumenttypen Brief und Fotografie. Briefe sind in den meisten Sondersammlungen in grosser Zahl vertreten und in jedem Nachlassbestand von grosser Bedeutung – was sich beispielsweise in der grossen Zahl an Projekten zu Briefeditionen und Digitalisierungen zeigt. Fotografien wiederum traten in den letzten Jahrzehnten immer mehr in den Vordergrund, nachdem sie von Forschenden lange Zeit kaum einen eigenen Quellenwert zugestanden bekamen. Laut Henning (2012, S. 157–158) erfolgte erst Ende des 20. Jahrhunderts eine rapide Aufwertung der Fotografie als Quelle – die „Hegemonie der Texte wurde von einer Bilddominanz abgelöst“ (Henning, S. 158). Aus Sicht der beherbergenden Institutionen zeigte sich neben konkreten Problemen bei der Aufbewahrung und Langzeitsicherung der Objekte auch die Erkenntnis, dass Fotografien ein ideales Mittel zur Steigerung der Attraktivität einer Sammlung sind – ist doch ein Bild aus längst vergangenen Tagen für viele Menschen ein ästhetischer (und emotionaler) Blickfang. Pohlkamp (2014, S. 45–46) wählte für ihre Untersuchung der Metadatenstandards in Sondersammlungen ebenfalls u.a. die Objekttypen Brief und Fotografie als charakteristisch für den analysierten Nachlass (neben einem digitalen Objekt, einem Manuskript und einem Gegenstand).

Um einen unverstellten Blick auf den neuen Standard RDA zu ermöglichen, sollen in der vorliegenden Arbeit die bestehenden Erschliessungstraditionen in den Hintergrund rücken und die Möglichkeiten von RDA anhand vorab erhobener Erschliessungswünsche überprüft werden. Darin inbegriffen sind sowohl die Perspektive der Nutzenden als auch diejenige der Erschliessenden. Für dieses Vorhaben muss zuerst auf die Begriffe der Dokumenttypen und der verschiedenen Perspektiven eingegangen werden. Anschliessend wird die Methodik der Untersuchung erläutert. Darauf folgt die Erhebung der Merkmale der Dokumenttypen Brief

² Einen Einblick in die Vielfalt archivalischer Ressourcentypen erhält man bspw. im Verbundkatalog HAN (http://aleph.unibas.ch/F/?func=option-update-Ing&file_name=find-b&p_con_Ing=GER&local_base=dsv05) oder im Rechercheportal für Handschriftenbestände der Zentralbibliothek und Hauptbibliothek der Universität Zürich (<http://www.recherche-portal.ch/zbz/action/search.do?mode=Basic&vid=ZAD&tab=ebi04&>).

und Fotografie. Ziel des Kapitels ist die Erstellung zweier Standardelemente-Sets, die die Grundlage für die Analyse der Möglichkeiten von RDA bilden.

2.2 Grundlagen für die Charakterisierung

2.2.1 Über den Begriff des Briefes

Der Brief ist zwar ein alltägliches Instrument, das jeder Person vertraut sein dürfte. Dennoch empfiehlt sich für die Untersuchung eine wissenschaftliche Erläuterung des Begriffs.

Briefe sind keine Textsorte im eigentlichen Sinne, sondern laut Meier (2012, S. 60) eine Form der „dialogischen schriftlichen Kommunikation und damit zunächst nichts anderes als ein durch bestimmte formale Merkmale gekennzeichnetes Mittel, mit dem ein Mensch mit einem anderen kommunizieren kann, der räumlich von ihm getrennt ist.“ Die Vielfalt an Briefftypen ist gross. Neben den von Stephan (1997, S. 12) genannten Familienbriefen, Briefen an Freunde und Kollegen, Liebesbriefen, Briefen an höhergestellte Persönlichkeiten wie Fürsten und Minister, amtlichen Briefen und Geschäftsbriefen sind auch andere Formen von Mitteilungen möglich wie Empfehlungsschreiben, Billets, Visitenkarten mit Annotationen und viele weitere Formen, die sich heute in den Briefsammlungen von Bibliotheken und Archiven finden lassen.

Der Brief an sich ist gemäss Döring (2012, S. 15–16) aus vielerlei Hinsicht von wissenschaftlichem Interesse. Er kann sowohl als biographisches Dokument mit eigenem literarischem Stil betrachtet werden als auch der Erschliessung von Ereignissen dienen, für die kaum weitere Quellen vorhanden sind. In einigen Fällen können Briefe laut Stephan (1997, S. 10) sogar die Hintergründe der Entstehung eines Werks erklären, die persönliche Ambition eines Künstlers bei der Komposition eines Musikstücks, der Erschaffung eines Gemäldes oder der Niederschrift eines wissenschaftlichen Textes.

2.2.2 Über den Begriff der Fotografie

Die Fotografie als Abbild einer Realität ist ein vergleichsweise junges Medium. Bemerkenswert ist die enorme Vielfalt an Formaten, Gattungen und technischen Verfahren, die sich in der kurzen Zeit ihrer Existenz entwickeln konnte (vgl. etwa Giovannini 2010, S. 453–460 und Starl 2009).

Die Bedeutung der Fotografie für die wissenschaftliche Arbeit war lange Zeit eher gering. Zwar schon immer Bestandteil der Wissenschaft, diente sie gemäss Voellmin et al. (2013, S. 9–10) und Henning (2012, S. 157–158) doch eher der Dokumentation und Illustration als der eigenen (Er-)Forschung. Eine Veränderung dieser Sichtweise hin zu einer Aufwertung der Fotografie als erforschungswürdiges Medium fand erst in den letzten Jahrzehnten statt. Dennoch bleibt die Fotografie selten ein eigenständiges Forschungsobjekt. Oftmals wird eine

Fragestellung mit Hilfe von Fotografien und zusammen mit weiteren Quellengattungen untersucht.

Die Vielschichtigkeit des Mediums Fotografie zeigt sich in Schneiders (1997, S. 10) Hinweis, dass eine Fotografie „das Ergebnis einer Kombination von physikalisch-chemischen, technischen und zugleich subjektiven Komponenten ist.“ Neben dem Träger der Fotografie wird die Motivwahl des Fotografen und die Technik der Entwicklung angesprochen, die erst gemeinsam den Charakter und den Wert einer einzelnen Fotografie bestimmen. Neben der eher materialen Vielschichtigkeit kann eine Fotografie nach Lugon (2013, S. 73) und Voellmin et al. (2013, S. 8) allerdings auch aus unterschiedlichen Perspektiven bewertet werden. So besitzt sie neben dem ästhetischen Wert des Bildes zusätzlich einen Informationswert als Dokument und als Medium der Kommunikation.

Ein viel diskutierter Aspekt der Fotografie ist die Frage, ob und wann eine Fotografie ein Original ist und welche Authentizität ihr inne wohnt (vgl. etwa Henning 2012, S. 170–173). Welcher Abzug eines Negativs ist das Original? Kann das überhaupt festgehalten werden oder sollten nicht sämtliche Abzüge eines Negativs als Originale gelten? Schneider (1997, S. 9) hat dazu eine mögliche Definition aufgestellt: „Originale [...] sind Abzüge, die der Fotograf im zeitlichen Abstand von in der Regel 5 Jahren nach der Aufnahme selbst gemacht oder autorisiert hat.“ Trotz dieser Definition ist die Bestimmung der Originalität und Authentizität des einzelnen Bildes ohne Kenntnis des zugehörigen Kontexts dennoch kaum möglich. Denn eine „Fotografie ohne Autor, Ort und Datum ist – wie jedes Bild – ein Vortrag ohne Geschichte“ (Starl 2009, S. 9).

2.2.3 Über die Perspektive der Benutzung

Die Ansichten und Wünsche der Nutzer sind ein viel diskutiertes Thema im Bibliothekswesen. Die IFLA (2009a, S. 7–9) ging bei der Konzeptionierung der FRBR von den Nutzeranforderungen aus. Sie stellte jedoch lediglich die vier hauptsächlichen Nutzeranliegen *Finden, Identifizieren, Auswählen* und *Zugang erhalten* in den Vordergrund ihrer Studie. Für die vorliegende Arbeit müssen die Wünsche der Nutzer wesentlich konkreter und in Bezug auf bestimmte Dokumenttypen erfasst werden.

Als Benutzung wird in der vorliegenden Arbeit die Konsultation eines Dokuments verstanden, welches im Besitz eines Archivs oder einer Bibliothek ist und von einer Drittperson – dem Nutzer – eingesehen werden möchte. Der Vorgang der Benutzung ist jedoch unabhängig vom Zweck der Konsultation oder der Forschungsfrage des Nutzers.

Die meisten Benutzer im Bereich der Sondersammlungen und historischen Bestände kommen laut Kellerhals (2007, S. 332–335) sowie aus Erfahrung des Autors mit einem konkre-

ten Anliegen bzw. einer spezifischen Forschungsfrage in eine Institution.³ Bei ihrer Recherche suchen sie meist gezielt nach verschiedenen Merkmalen, Begriffen und Themen. Diese Wünsche gilt es zu erheben, zu analysieren und zu bewerten.

Für die Erhebung der Benutzungsperspektive war nicht entscheidend, dass ein Nutzer explizit den Wunsch formuliert, welche Elemente und Informationen er in einem Katalog auffinden möchte. Als Grundlage dienten sowohl Quellen, die eine konkrete Forderung nach der Erfassung spezifischer Beschreibungsmerkmale enthalten, als auch Quellen, in denen ein Nutzer lediglich ein Interesse an bestimmten Angaben äussert.

2.2.4 Über die Perspektive der Erschliessung

Die Erschliessungsperspektive zeigt die Sicht von innen auf. Ein Katalog soll nicht nur den Nutzern die Recherche ermöglichen, sondern ebenso den Erschliessenden einer Bibliothek oder eines Archivs als Arbeitsinstrument dienen.

Der Vorgang der Erschliessung bezieht sich nicht nur auf Kataloge, sondern auch auf andere Formen der Erschliessung wie die Erstellung von analogen Findmitteln und Verzeichnissen. Im Zentrum steht der Vorgang der Verzeichnung und/oder Beschreibung eines Dokuments zum Zweck der Wiedergabe, der Zugänglichmachung oder der detaillierten Analyse.

2.2.5 Problematik der exakten Abgrenzung zwischen Benutzung- und Erschliessungsperspektive

Nicht bei jeder Quelle ist von vornherein klar, welcher Perspektive eine Aussage zuzuordnen ist. Als Grundlage der Zuordnung diene in solchen Fällen vor allem, aber nicht nur, der biographische Hintergrund des Autors.

Bei Personen, die keinen professionellen Erschliessungshintergrund haben bzw. eine, im archivischen Bereich nicht seltene Doppelrolle als Archivar und Historiker inne haben, wurden die Aussagen zusätzlich anhand des Kontextes der Publikation einzuordnen versucht. Eine Hilfestellung boten insbesondere Vorwort und Einleitung von Sammelwerken oder Tagungsbänden zu einem spezifischen Thema. Veröffentlichungen in einschlägigen Monographien und Zeitschriften zur Erschliessung, zu Archiven oder Bibliotheken wurden tendenziell eher der Erschliessungsperspektive zugeordnet. Texte hingegen, die beispielsweise im Umfeld der wissenschaftlichen Nutzung von Fotografien publiziert wurden (als typisches Beispiel sei hier die Zeitschrift *Rundbrief Fotografie* genannt), wurden der Perspektive der Nutzer zugewiesen.

Ein drittes Entscheidungskriterium war der Detailgrad und Bezug der Erläuterungen. Ein Text, der einen konkreten Bezug zu bibliothekarischen oder archivischen Standards oder

³ Eine Abweichung dieser Intention kann sich teilweise bei der Konsultation digitalisierter Werke auf Online-Plattformen zeigen, wo verschiedentlich nur die Neugierde und die Motivation zum Schmökern vorhanden sein kann. Die Hürden der Einsichtnahme sind im Internet wesentlich tiefer als bei einer Konsultation vor Ort.

technischen Merkmalen nimmt, betrachtet eine Thematik zumeist aus der Perspektive der Erschliessenden.

Anhand obiger Kriterien wurden die einzelnen Aussagen durch den Autor einer Perspektive zugeordnet. Eine Rest-Unsicherheit bleibt immer bestehen. Allerdings konnte die grosse Mehrheit der Quellen eindeutig einer Perspektive zugeordnet werden. In seltenen Fällen, bei denen eine Einteilung nur mit grosser Unsicherheit möglich gewesen wäre, fand die betroffene Quelle keine Verwendung.

Ein Spezialfall stellt die Brief-Edition dar, die mit vielen Publikationen zum Thema vertreten ist. Einerseits kann die Edition als Nutzer, repräsentiert durch Germanisten, Literaturwissenschaftler oder Historiker, mit einer bestimmten Forschungsfrage betrachtet werden, andererseits werden die Ergebnisse ihrer Arbeit – Transkriptionen und Transliterationen – regelmässig zur Anreicherung von Erschliessungsdaten verwendet. Die Problematik der exakten Abgrenzung zeigt sich weiter darin, dass Angaben zum Inhalt, zu erwähnten Personen und Institutionen sowie falsche Datierungen und Ortsangaben je nach aufbewahrender Institution auch von Briefkatalogisierenden festgehalten werden. Die Erschliessung eines Briefes geschieht demnach zweistufig. Was mit der einfachen Erschliessung durch Briefkatalogisierende beginnt, führt die Edition im Detail zu Ende. Eine klare und für die Untersuchung praktikable Grenze bezüglich der Aufgaben oder Tätigkeiten der Erschliessenden lässt sich also nicht definieren. Daher wird die Brief-Edition der Perspektive der Erschliessung zugeordnet. Auf einige Besonderheiten der Edition wird spezifisch in Abschnitt 2.4.3 eingegangen.

2.3 Ablauf der Merkmalerhebung

2.3.1 Methodik

In diesem ersten Teil der Arbeit sollen die zu beschreibenden Merkmale der untersuchten Dokumenttypen Brief und Fotografie zusammengestellt werden. Unabhängig von bisherigen Standards wird erhoben, welche Informationen sich Nutzer und Erschliessende heute in einem Bibliothekskatalog wünschen bzw. auf die Wiedergabe welcher Dokumentenmerkmale sie besonderen Wert legen. Methodisch kommen dafür eine Literaturanalyse, die Untersuchung der Darstellung in Katalogen und Interviews mit Experten in Frage.

Eine Analyse der Darstellung in verschiedenen Bibliotheks-, Editions- und Archivkatalogen wurde bereits früh verworfen. Aufgrund der vielerorts erst dossierweisen Erschliessung von Fotografien und der Einschränkung der Beschreibungsmöglichkeiten durch die Systeme wären wohl die Ergebnisse ungenügend und lückenhaft gewesen. Zudem wäre damit nur der Ist- und nicht wie beabsichtigt der Soll-Zustand abgebildet worden. Die Sicht der Benutzung hätte zusätzlich erhoben werden müssen.

Als Methodik der Untersuchung wurde daher eine Analyse der Äusserungen von Fachpersonen in der Literatur bereits früh bevorzugt. Einerseits liessen sich damit sowohl die Sicht der Nutzer als auch der Erschliessenden erheben, womit die Untersuchung unter Verwendung einer einzigen Methode möglich wurde. Andererseits war die Erhebung von Beginn an offen für Begriffe und Formulierungen. Nicht selten ergaben sich bei der Suche nach bestimmten Äusserungen wertvolle Erkenntnisse durch eine Art Serendipity-Effekt.⁴ Ein Nachteil der Literaturanalyse ist allerdings der relativ hohe Grad an Subjektivität. Es wurde versucht, die subjektive Sichtweise durch ein klar formuliertes und einheitliches Vorgehen sowie die Zusammenführung der einzelnen Aussagen auf thematische Oberbegriffe zu reduzieren. Für die Untersuchung von RDA waren aber letztlich weniger die Details als vielmehr die beschriebenen Themen von Bedeutung.

Die Durchführung von ausführlichen Experteninterviews als alternative oder ergänzende Methode wurde zwar in Betracht gezogen, hätte jedoch den Rahmen der Arbeit gesprengt, da der Fokus auf der Erprobung der Beschreibungsmöglichkeiten von RDA liegt. Ausserdem stellte sich die Quellenlage in der Literatur bereits früh als gut und umfassend heraus, wodurch die Notwendigkeit ergänzender Interviews entfiel.

2.3.2 Vorgehen bei der Literaturanalyse

Als Ausgangspunkte für die Recherche dienten sowohl diverse Bibliothekskataloge als auch einschlägige Zeitschriften. Letztere waren insbesondere bei der Benutzungsperspektive zu Fotografien ergiebig.

Die Methodik der Inhaltsanalyse folgte der qualitativen Extraktion. Äusserungen zu essenziellen Eigenschaften, wichtigen Merkmalen und Beschreibungswünschen wurden extrahiert und gesammelt. Von Relevanz für die Bewertung möglicher Quellen war weniger die Anzahl der vorhandenen Äusserungen zum Thema, als vielmehr die Qualität und der Detailgrad der Angaben. So können einige wenige Quellen, die die Thematik allesamt breit und detailliert untersuchen, gleichwertig zu einer grösseren Zahl von Quellen sein, die aber mehrheitlich nur Teilaspekte eines Dokumenttyps behandeln.

Am Schluss der Analyse der Quellenbasis stand der direkte Vergleich sämtlicher Aussagen zu einem Dokumenttyp und die Zuordnung zu spezifischen thematischen Begriffen (die Begriffe bildeten sich ebenfalls erst mit der Analyse heraus und wurden nicht vorgängig festgelegt). Die Auswertung findet sich in tabellarischer Form in den Kapiteln 2.4 und 2.5. Die Reihenfolge der Elemente in der Tabelle folgt der Anzahl der Nennungen und unter Angabe

⁴ Der Serendipity-Effekt beschreibt laut SPRINT (21.6.2014) das Prinzip, dass bei einem mehr oder weniger zielgerichteten Browsing die ursprüngliche Suchmotivation durch zufällige und unerwartete Beobachtungen abgelenkt wird. So konnten Begriffe und Äusserungen entdeckt werden, die vorab nicht erwartet oder erahnt werden konnten.

der jeweiligen Quellen. Zusätzlich werden generelle Tendenzen und Meinungen sowie wichtige Teilaspekte und Besonderheiten genannt.

2.3.3 Quellenbeurteilung

Zur Ermittlung der gewünschten oder als bedeutsam erachteten Merkmale von Briefen und Fotografien stand eine breite Quellengrundlage aus eigenständigen Publikationen, Beiträgen in Sammel- und Tagungsbänden sowie Zeitschriftenartikeln zur Verfügung.

- Dokumenttyp Brief

Die Grundlage für die Analyse der Briefe umfasst mehrheitlich Beiträge von Hochschul-angestellten und Forschenden. Auffällig ist die überproportional starke Vertretung von Germanisten und Literaturwissenschaftlern. Aussagen von Historikern sind seltener vorhanden.

Zur Perspektive der Benutzung erwiesen sich vor allem die Beiträge von Döring (2012), Gfrereis (2008), Schuster und Strobel (2013) und Stephan (1997) als umfangreich und gehaltvoll. Die Erläuterungen werden durch einzelne Angaben von Baasner (2008), Giuriato (2008), Helbich (2013) und Moering (2008) ergänzt.

Die Sicht der Erschliessenden ist weniger stark vertreten. Die vorhandenen Quellen behandeln die Thematik dafür umso umfassender. Als besonders umfangreiche und detaillierte Quellen sind Schmid (2012) und Stockmar (2005) zu nennen. Ergänzt werden sie durch Leuschner (2013) und Renggli (16.5.2014) sowie durch vereinzelt Angaben von Altenburg (1997) und Richter (2013). Zusätzlich zur allgemeinen Sicht der Erschliessung bietet der Spezialfall der Brief-Edition mit weiteren Quellen und spezifischen Tagungsbänden zum Thema eine breite Grundlage für die Untersuchung. Detaillierte Erläuterungen finden sich in Rasch et al. (2013), Schmid (2001) und Seekircher (2001). Ergänzende spezifische Äusserungen wurden Allroggen und Veit (1997) sowie Landfester (2001) entnommen.

- Dokumenttyp Fotografie

Im Gegensatz zum Brief gibt es für die Fotografie bereits diverse Standards und Vorschläge, die sich mit der Merkmalerfassung und -beschreibung des Mediums befassen.⁵ Auf diese Standards wird in der vorliegenden Arbeit jedoch nicht näher eingegangen.

Die Autoren von Beiträgen zur Fotografie besitzen vielfältige Hintergründe. Es sind sowohl Archivare und Bibliothekare vertreten als auch Konservatoren, Restauratoren und Kuratoren. Nicht wenige Personen sind private Bildspezialisten oder Fotografen. Beiträge von Personen aus dem Hochschulbereich liegen demgegenüber eher selten vor.

⁵ Beispiele möglicher Standards sind IPTC-CORE zur allgemeinen Beschreibung von Bildern, PLUS zur Rechte- und Lizenzverwaltung sowie SEPIADES zur Beschreibung analoger Bildbestände (vgl. Krüpf Ganz & Schreyer 2010, S. 19). Laut Bove et al. (2001, S. 1) bietet auch das Regelwerk und die Datenbank MIDAS Unterstützung bei der Erschliessung von Bildarchiven.

Zur Perspektive der Erschliessung finden sich viele wertvolle und umfangreiche Beiträge bei Bauer (2013), Jooss (2013), Meldau (2006) und Pfenninger (2001). Insbesondere Pfenninger sticht mit vielen detaillierten Erläuterungen hervor. Weitere Hinweise stammen aus Augustin und Schwarz (2000), Melone (2013), Meyer (2010), Rodrian (2002) und Zenker-Oertel (2005). Einzelne Aspekte behandeln zudem Frey-Näf und Schürer-Ries (2012), Klijn (2001) und Zwicker (1999).

Die Sicht der Benutzung besitzt mit Hannig (1994), Henning (2012), Melot und Rives (2011), Schneider (1997) und Starl (1997) ebenfalls eine umfassende Quellengrundlage. Einzelne weitere Äusserungen finden sich in Degen (1999), Röbl (2009) und Sander (2013). Die Schilderungen von Röbl sind jedoch mit Vorsicht zu bewerten, da sie die digitale Erschliessung fotografischer Bestände an Wiener Institutionen aus der Benutzerperspektive vergleicht. Ihre Äusserungen sind also keine persönliche Nutzersicht.

2.4 Charakteristik eines Briefes

Die Elemente eines Briefes können je nach Perspektive eine unterschiedliche Bedeutung besitzen. Merkmale, die für Nutzer von grossem Gewicht sind, bleiben für Erschliessende nur von geringer Relevanz und umgekehrt. Nachfolgend werden die Elemente erläutert und generelle Tendenzen sowie spezielle Ansichten beschrieben.

2.4.1 Benutzungsperspektive

Die in Bibliotheks- und Archivkatalogen verbreitete Tendenz, Briefe im Dossier zu erschliessen, ist bei Nutzern umstritten. Einerseits wird die oberflächliche und summarische Behandlung kritisiert, was laut Döring (2012, S. 17) „ihrer näheren Erschliessung alles andere als nützt.“ Andererseits ist für viele Historiker gemäss Helbich (2013, S. 203) „ein Einzelbrief zwar nicht wertlos, aber dessen Aussage einer Briefserie deutlich unterlegen.“ Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass der Brief als einzelnes Dokument zwar nur wenig Aussagekraft besitzt und seine Betrachtung im Kontext und Briefwechsel erfolgen muss. Dennoch soll die Erschliessung nicht summarisch bleiben, um den Zugang und die Auffindbarkeit der einzelnen Briefe zu gewährleisten.

Gemäss Döring (2012, S. 15–16) dürfte zudem den unterschiedlichen Forschungsanliegen ein gewisser Einfluss auf die Erschliessung von Briefen zugestanden werden. Ein moderner Leser kann in Briefen eher ein biographisches Dokument mit einem bestimmten literarischen Wert sehen. Für den Wissenschaftler hingegen sind Briefe der Schlüssel zu Ereignissen und Lebensbereichen, zu denen kaum alternative Quellen vorhanden sind. Je nach Absicht sind daher unterschiedliche Informationen gefragt.

Die nachfolgende Tabelle stellt die in der Literatur genannten Elemente eines Briefes dar und verweist auf die jeweiligen Quellen:

Element	Quelle(n) der Angabe
Physische Merkmale	Baasner 2008, S. 54; Gfrereis 2008, S. 73; Giuriato 2008, S. 5–9; Schuster und Strobel 2013, S. XV
Adressat	Gfrereis 2008, S. 73; Stephan 1997, S. 12–13
Beilagen	Gfrereis 2008, S. 73; Moering 2008, S. 191–195
Brieftyp	Gfrereis 2008, S. 73–74; Stephan 1997, S. 12
Inhaltliche Themen und deren Vielfalt	Döring 2012, S. 23; Stephan 1997, S. 10
Absicht und Anliegen des Schreibers	Gfrereis 2008, S. 73; Stephan 1997, S. 17
Autor	Gfrereis 2008, S. 73
Datum	Gfrereis 2008, S. 73
Ort	Gfrereis 2008, S. 73

Tabelle 1: Elemente eines Briefes aus Benutzungsperspektive

Die Zusammenführung der Elemente zeigt eine bemerkenswerte Dominanz der physischen Merkmale. Fast alle Quellen sind der Ansicht, dass die materiellen Eigenschaften eines Briefes einen wesentlichen Beitrag zur Bedeutung des Briefes selbst leisten. Das einzelne Dokument wird durch Farbe, Format und Art des Papiers, durch Wasserzeichen, Briefkopf, Schrift und Transportvorrichtung individuell gestaltet und damit um symbolische und inhaltliche Elemente angereichert (Baasner 2008, S. 54; Giuriato 2008, S. 5–9; Schuster & Strobel 2013, S. XV). Gfrereis (2008, S. 73) stellt sogar eine unmittelbare Auswirkung von Korrespondenzpartner, Absendeort und -datum sowie Zweck des Schreibens auf die Gestaltung des Briefes fest. Die Rahmenbedingungen prägen demnach die Ausdrucksmittel des Schreibers, beispielsweise in der Gestaltung des Briefes, in Annotationen und Zeichnungen, Schreibmittel und Schrift.

Die Absicht und der Zweck des Schreibens prägen aber nicht nur dessen Gestaltung, sondern sind gleichsam elementar für das Verständnis des Inhalts. Die Frage, wieso ein Brief geschrieben wurde, was damit erreicht werden sollte oder ob er sogar ohne bestimmte Absicht verfasst wurde, verändert gemäss Stephan (1997, S. 17) die Interpretation des Inhalts.

Der Zweck eines Schreibens kann bereits durch den Brieftyp gegeben sein. Stephan (1997, S. 12–13) und Gfrereis (2008, S. 73) unterscheiden etwa zwischen Familien-, Kollegen-, Freundes-, Beileids- und Liebesbriefen sowie zwischen Briefen an höhergestellte Persönlichkeiten aus Adel und Politik, an Geschäftspartner oder Ämter. Je nach Adressat kann Form und Inhalt in groben Zügen bereits festgelegt sein. Zudem lässt sich ein Einfluss auf die Gestaltung, auf das Vokabular oder auf Schrift- und Sprachstil feststellen. Würden diese

Aspekte ignoriert und stünde der reine Inhalt im Vordergrund der Erschliessung, gehen gemäss Gfrereis (2008, S. 73–74) wichtige Merkmale verloren.

Der Inhalt eines Briefes beschränkt sich meist nicht auf einzelne Themen, sondern bildet die Ganzheit des Lebens ab. So können in einem einzelnen Brief laut Döring (2012, S. 23) „persönliche Probleme, tagespolitische Ereignisse, Schwierigkeiten des Postverkehrs, Buchankäufe, literarische Pläne, Fragen der beruflichen Stellenbesetzung, bevorstehende Reisen, Empfehlungen anderer Personen usw. thematisiert werden.“

Schliesslich dürfen Beilagen und Briefbeigaben nicht unerwähnt bleiben. In den Korrespondenzen seit dem 18. Jahrhundert bis heute finden sich gemäss Moering (2008, S. 191–195) neben gedruckten und geschriebenen Beilagen diverse Bilder, Gegenstände oder organische Objekte wie Pflanzen und Haare.

2.4.2 Erschliessungsperspektive

Während bei modernen Medien das Titelblatt als Grundlage der eindeutigen Beschreibung gewählt wird, fehlt bei Briefen und vielen anderen historischen Materialien eine ähnliche Hauptinformationsquelle. Dennoch ist die Titelgebung entscheidend für die Unterscheidung ähnlicher Briefe und für die Gewährleistung der Eindeutigkeit einer Beschreibung. Mögliche Elemente zur Unterscheidung der Briefe können laut Stockmar (2005, S. 70) neben den Korrespondenzpartnern und dem Datum beispielsweise der Absende- und Empfangsort oder die Dokumentbeschreibung bzw. der Briefftyp sein.

Die nachfolgende Tabelle stellt die in der Literatur genannten Elemente eines Briefes dar und verweist auf die jeweiligen Quellen:

Element	Quelle(n) der Angabe
Adressat	Leuschner 2013, S. 225; Rasch et al. 2013, S. 104–105; Renggli 16.5.2014; Schmid 2001, S. 36; Schmid 2012, S. 131; Seekircher 2001, S. 193–194; Stockmar 2005, S. 70
Autor	Leuschner 2013, S. 225; Rasch et al. 2013, S. 104–105; Renggli 16.5.2014; Schmid 2001, S. 36; Schmid 2012, S. 131; Seekircher 2001, S. 193–194; Stockmar 2005, S. 70
Datum	Leuschner 2013, S. 225; Rasch et al. 2013, S. 104–105; Renggli 16.5.2014; Schmid 2001, S. 36; Schmid 2012, S. 131; Seekircher 2001, S. 193–194; Stockmar 2005, S. 70, 79
Entstehungsstufe	Leuschner 2013, S. 225; Schmid 2012, S. 130–131; Seekircher 2001, S. 193–194; Stockmar 2005,

Element	Quelle(n) der Angabe
	S. 83
Inhaltliche Beschreibung	Allroggen und Veit 1997, S. 147; Rasch et al. 2013, S. 104–105; Stockmar 2005, S. 119, 123–132
Ort	Leuschner 2013, S. 225; Rasch et al. 2013, S. 104–105; Renggli 16.5.2014; Stockmar 2005, S. 70
Beilagen	Renggli 16.5.2014; Stockmar 2005, S. 93–100
Sprache	Altenburg 1997, S. 78; Renggli, 16.5.2014
Standort des Originals (bei Abschriften/Kopien)	Seekircher 2001, S. 193–194; Stockmar 2005, S. 83
Umfang	Rasch et al. 2013, S. 104–105, Renggli, 16.5.2014
Verwandte oder relevante Drucke und Veröffentlichungen	Leuschner 2013, S. 225; Seekircher 2001, S. 193–194
Brieftyp	Stockmar 2005, S. 72
Incipit	Schmid 2012, S. 131
Physische Merkmale	Richter 2013, S. 65
Zusätze zur Handschrift	Leuschner 2013, S. 225

Tabelle 2: Elemente eines Briefes aus Erschließungsperspektive

In Nachlässen existieren nicht selten verschiedene Stadien der Entstehung eines Briefes nebeneinander. Neben der üblichen Ausfertigung können Konzepte, Entwürfe, Durchschriften, Abschriften und Kopien vorhanden sein. Die Entstehungsstufen geben Auskunft über die Vollständigkeit und Echtheit eines Briefes sowie über die Besonderheit des Beschreib- und Schreibstoffes (Schmid 2012, S. 130–131; Stockmar 2005, S. 83). Ist ein Brief nicht original, kann, sofern bekannt, auf den Standort des Originals verwiesen werden. Von zusätzlichem Interesse sind zudem frühere Publikationen der Nachlasskorrespondenz (Seekircher 2001, S. 193–194; Stockmar 2005, S. 83).

Korrespondenzen sind aber oftmals nicht vollständig vorhanden. Entweder fehlen die Briefe des Aktenbildners eines Nachlasses (d.h. nur die Antworten der Empfänger liegen vor) oder einzelne Briefe und Autographen bedeutender Persönlichkeiten wurden bereits vor Abgabe des Nachlasses an eine Bibliothek oder ein Archiv einzeln verkauft. Um die Autographen

wieder auffinden bzw. zusammenführen zu können, sind laut Schmid (2012, S. 131) meist nur Angaben wie Autor und Adressat, Datum und das Incipit⁶ vorhanden.

Mit der Beschreibung der grundlegenden Elemente wie Korrespondenzpartner, Ort, Datum und Briefftyp entsteht laut Stockmar (2005, S. 72) bereits ein „erster Kleinkommentar, der den Brief manchmal als eine bestimmte Art von Dokument beschreiben kann (Entwurf, Widmung, Telegramm, Glückwunschkarte usw.).“ Eine weiterführende inhaltliche Erschliessung konzentriert sich auf Angaben zu erwähnten Personen, Institutionen, Orten, Ereignissen und Quellen. Aber auch Details zur Überlieferungssituation erwähnter privater Dokumente, Erläuterungen zu einzelnen Briefstellen, thematische Querverweise oder Regesten können von Interesse sein (Allroggen & Veit 1997, S. 147; Rasch et al. 2013, S. 104–105; Stockmar 2005, S. 119, 123–132).

Den physischen Merkmalen und der äusseren Beschaffenheit eines Briefes kommt eine ebenso wichtige Rolle zu. Richter (2013, S. 65) ist sogar der Ansicht, dass „die äussere Beschaffenheit eines Briefes, die Qualität seines Papiers, sein Format und seine Faltung, das Schreibmaterial und die Handschrift vielfach kaum weniger bedeutsam [sind] als das, was im Text selbst mitgeteilt wird.“

2.4.3 Spezialfall: Brief-Edition

Das wohl wichtigste Merkmal der Brief-Edition ist deren tiefere und ausführlichere Beschäftigung mit den vorhandenen Dokumenten. Die Brief-Edition als weiterführender Schritt einer ersten Erschliessung bezieht insbesondere die Textkritik mit ein und zeigt die historischen Zusammenhänge und Bezüge zu weiteren Briefen auf.

Die editorische Beschreibung kann neben der einfachen Inhaltsangabe Hinweise zu Besonderheiten des Dokuments, zu Umschlag und Adresse, Paginierung und Seitenzahl (sowohl beschrifteter als auch unbeschrifteter Seiten), Format und Art des Papiers, Merkmalen von Schreibstift und Schrift sowie zur Positionierung von Briefelementen auf dem Papier (Adresse, Datum etc.) enthalten. Neben diesen Elementen können Besonderheiten und Zusätze zur Handschrift und, insbesondere bei fehlendem Datum, die Grundlagen und die Begründung für nachträgliche Datierungen vermerkt werden (Leuschner 2013, S. 225; Stockmar 2005, S. 79, 93–100).

Zusätzlich zu der erweiterten Beschreibung des Briefes bietet sich die Möglichkeit zur Erfassung historischer Zusammenhänge. Briefe, die in einem zusammenhängenden Prozess entstanden sind (bspw. als Briefwechsel zu einem bestimmten Thema), können gemäss Schmid (2001, S. 42) miteinander verknüpft werden, so dass einerseits der chronologische

⁶ Als Incipit werden die ersten Worte eines Textes bezeichnet. Bei Werken ohne Titel oder mit verschiedenen, nicht authentischen Titeln dient das Incipit der Identifizierung von Texten. Im deutschsprachigen Raum wird synonym der Begriff Initium verwendet. (Incipit 27.10.2013)

und thematische Zusammenhang gewahrt bleibt und andererseits den Nutzern eine fortlaufende Lektüre ermöglicht wird.

2.5 Charakteristik einer Fotografie

Die Elemente einer Fotografie können je nach Perspektive eine unterschiedliche Bedeutung besitzen. Merkmale, die für Nutzer von grossem Gewicht sind, bleiben für Erschliessende nur von geringer Relevanz und umgekehrt. Nachfolgend werden die Elemente erläutert und generelle Tendenzen sowie spezielle Ansichten beschrieben.

2.5.1 Benutzungsperspektive

Im Umgang mit Fotografien wird die Kenntnis des Kontextes besonders betont. Ohne schriftlichen Zusatz kann eine Fotografie kaum bis gar nicht verstanden werden. Erst durch eine Beschreibung der Entstehung und der abgebildeten Elemente nimmt ein Bild seine dokumentarische Funktion wahr (Degen 1999, S. 176; Schneider 1997, S. 16).

Obwohl die Fotografie und ihr Kontext in jeder aufbewahrenden Institution erschlossen wird und dabei bestimmte Grundelemente vorhanden sein müssen, gibt es doch Unterschiede in der Beschreibung. Bei musealen Sammlungen stehen beispielsweise datier- und zuschreibbare Fotografien im Vordergrund der Erschliessungstätigkeit. In einem Dokumentationsarchiv wiederum ist vor allem der Bildinhalt von Bedeutung (Melot & Rives 2011, S. 38; Röbl 2009, S. 22).

Die nachfolgende Tabelle stellt die in der Literatur genannten Elemente einer Fotografie dar und verweist auf die jeweiligen Quellen:

Element	Quelle(n) der Angabe
Fotograf	Hannig 1994, S. 277; Henning 2012, S. 175; Melot und Rives 2011, S. 38; Röbl 2009, S. 22; Schneider 1997, S. 8; Starl 1997, S. 38–42
Titel / Beschriftung durch Fotograf	Hannig 1994, S. 275; Henning 2012, S. 175; Röbl 2009, S. 22; Starl 1997, S. 33–37
Bildinhalt	Hannig 1994, S. 277; Röbl 2009, S. 22; Schneider 1997, S. 8; Starl 1997, S. 33–37
Entstehungszeit	Hannig 1994, S. 275; Henning 2012, S. 175; Melot und Rives 2011, S. 38; Starl 1997, S. 38–42
Physische Merkmale	Henning 2012, S. 175; Sander 2013, S. 319–320; Schneider 1997, S. 8; Starl 1997, S. 38–42
Provenienz/Überlieferungsgeschichte	Hannig 1994, S. 275; Henning 2012, S. 175; Schneider 1997, S. 8; Starl 1997, S. 33–37

Element	Quelle(n) der Angabe
Entstehungs-/Verwendungszweck	Hannig 1994, S. 277; Schneider 1997, S. 8; Starl 1997, S. 33–37
Wissenschaftliche Bearbeitung (Publikationen, Ausstellungen)	Henning 2012, S. 175; Schneider 1997, S. 8; Starl 1997, S. 38–42
Aufbewahrungsform	Henning 2012, S. 175; Starl 1997, S. 33–37
Rechteinhaber	Schneider 1997, S. 8; Starl 1997, S. 38–42
Ort der Aufnahme/Herstellung	Henning 2012, S. 175; Röbl 2009, S. 22
Standort und Signatur	Henning 2012, S. 175; Starl 1997, S. 38–42
Überlieferungsform	Hannig 1994, S. 275; Henning 2012, S. 175
Auftraggeber des Bildes	Schneider 1997, S. 8
Bearbeitungsspuren	Hannig 1994, S. 275

Tabelle 3: Elemente einer Fotografie aus Benutzungsperspektive

Die Fotografie weicht in ihrem Material und Herstellungsprozess deutlich von schriftlichen Dokumenten ab. Die physischen Merkmale sind vielfältig und geben nicht nur Format und Trägermaterial eines Bildes wieder, sondern ebenso technische Angaben zur Herstellung des Materials und zur Aufnahmetechnik. Steht nicht das einzelne Bild sondern dessen Einordnung in einem Album im Vordergrund, sind zudem Informationen zur Befestigung und Positionierung der Bilder von Interesse (Henning 2012, S. 175; Schneider 1997, S. 8; Starl 1997, S. 38–42).

Weiterhin werden Fotografien unterschiedlich aufbewahrt. Nach Starl (1997, S. 33) kann die Aufbewahrungsform von Einfeldfotos über Fotokverts bis hin zu Fotoalben reichen. Sammlungen von Fotografien können völlig ungeordnet vorliegen oder bereits durch den Vorbesitzer nach thematischen, chronologischen oder persönlichen Kriterien geordnet worden sein.

Der Bildinhalt ist meist das am schwierigsten zu beschreibende Merkmal einer Fotografie. Ist der Kontext einer Sammlung oder eines Bildes nicht bekannt, bleibt die Erschliessung des Motivs sogar oft ein Ding der Unmöglichkeit. Wo jedoch Informationen vorhanden sind, können Angaben zu Themen, Motiven, Orten, Ereignissen oder Personen gemacht werden (Röbl 2009, S. 22; Starl 1997, S. 38–42).

Bis die Bilder oder eine Sammlung von Fotografien in einer Bibliothek oder einem Archiv eintreffen, haben sie meist eine bewegte Geschichte durchlebt. Die Beschreibung der Überlieferungsgeschichte und die Bewahrung der Provenienz ist deshalb von besonderer Bedeutung (Hannig 1994, S. 275; Schneider 1997, S. 8). Neben der Überlieferungsgeschichte darf

gemäss Henning (2012, S. 175) auch die Überlieferungsform nicht vergessen werden. Hier stellt sich die Frage, ob die Fotografien im Original, im Duplikat oder in später angefertigten Kopien vorliegen. Des Weiteren können laut Hannig (1994, S. 275) im Rahmen der Überlieferungsform Veränderungen und Bearbeitungsspuren wie Retuschen und Kollagen festgehalten werden.

Neben der Fotografie an sich sollte ihre wissenschaftliche Bearbeitung dokumentiert werden. Beschreibungen, Publikationen oder Ausstellungen einzelner Bilder oder ganzer Sammlungen dürfen nicht unerwähnt bleiben (Henning 2012, S. 175; Schneider 1997, S. 8). Im Rahmen der Bearbeitung stellen sich zudem rechtliche Fragen. Die Inhaber der Nutzungsrechte von Fotografien sind laut Schneider (1997, S. 8) nicht immer die aufbewahrenden Institutionen. Die Angabe der Kontaktdaten erleichtert die Rückfrage bei einem Wunsch nach Publikation. Neben den Nutzungsrechten müssen des Weiteren Persönlichkeits- und Urheberrechte beachtet werden.

2.5.2 Erschliessungsperspektive

Wie aus der Perspektive der Benutzung ist auch aus Erschliessungssicht der Kontext von grosser Bedeutung. Pfenninger (2001, S. 25) schreibt hier von einem „möglichst substanziellen Kontext“, in den eine Fotografie eingebettet werden soll. Der Kontext soll nach Zwicker (1999, S. 25, 30) alle Informationen umfassen, die sich mit vertretbarem Aufwand erheben lassen und den Entstehungs- und Gebrauchszusammenhang dokumentieren.

Die Tiefe und der Umfang der Erschliessung ist abhängig vom Charakter der Sammlung und vom Nutzungszweck eines Bildarchivs. Eine tiefe und umfassende Beschreibung ist nicht immer gleichbedeutend mit einer hohen Katalogqualität. Bei einer zu detaillierten Erschliessung besteht die Gefahr, dass der Katalog überlastet und eine zielgerichtete Recherche aufgrund des Übermasses an Information erschwert wird. Der hohe Arbeitsaufwand der detaillierten Beschreibung kann in diesem Fall nicht mehr gerechtfertigt werden (Klijn 2001, S. 40; Pfenninger 2001, S. 29).

Ein eher jüngerer Wunsch ist die Möglichkeit, Fotografien geografisch zu verorten bzw. mit normierten Geodaten anzureichern⁷. Damit werden einerseits geografische Recherchen möglich, andererseits eröffnen sich neue Wege zur Nutzung in visuellen Darstellungen. Die Quellen sind sich jedoch uneins, ob das ein wichtiges Ziel oder eher eine fakultative Möglichkeit sein soll (Frey-Näf & Schürer-Ries 2012, S. 33; Jooss 2013, S. 22).

Die nachfolgende Tabelle stellt die in der Literatur genannten Elemente einer Fotografie dar und verweist auf die jeweiligen Quellen:

⁷ Eine ausführlichere Darstellung der Möglichkeiten der Georeferenzierung in Bibliotheken und Archiven zeigt beispielsweise Wermelinger (2013, insb. S. 17–26).

Element	Quelle(n) der Angabe
Bildinhalt/Beschreibung	Jooss 2013, S. 22; Meldau 2006, S. 16; Melone 2013, S. 104; Meyer 2010, S. 88; Pfenninger 2001, S. 30; Rodrian 2002, S. 21; Zenker-Oertel 2005, S. 26
Entstehungszeit	Augustin und Schwarz 2000, S. 30; Jooss 2013, S. 22; Melone 2013, S. 104; Meyer 2010, S. 88; Pfenninger 2001, S. 30; Rodrian 2002, S. 21; Zenker-Oertel 2005, S. 26
Physische Merkmale	Augustin und Schwarz 2000, S. 30; Jooss 2013, S. 22; Meldau 2006, S. 16; Pfenninger 2001, S. 30; Rodrian 2002, S. 21; Zenker-Oertel 2005, S. 26
Fotograf	Jooss 2013, S. 22; Meldau 2006, S. 16; Melone 2013, S. 104; Pfenninger 2001, S. 30; Zenker-Oertel 2005, S. 26
Signatur und Standort	Jooss 2013, S. 22; Meldau 2006, S. 16; Melone 2013, S. 104; Pfenninger 2001, S. 30; Rodrian 2002, S. 21
Ort der Aufnahme	Meldau 2006, S. 16; Melone 2013, S. 104; Rodrian 2002, S. 21; Zenker-Oertel 2005, S. 26
Sammlungszugehörigkeit	Bauer 2013, S. 32–33; Jooss 2013, S. 22; Pfenninger 2001, S. 30; Zenker-Oertel 2005, S. 26
Titel / Beschriftung durch Fotograf	Augustin und Schwarz 2000, S. 30; Jooss 2013, S. 22; Melone 2013, S. 104; Pfenninger 2001, S. 30
Zustand	Augustin und Schwarz 2000, S. 30; Rodrian 2002, S. 21; Zenker-Oertel 2005, S. 26
Angaben zu Ausfertigungen	Bauer 2013, S. 32–33; Pfenninger 2001, S. 30
Beilagen	Bauer 2013, S. 32–33; Pfenninger 2001, S. 30
Bildtyp	Jooss 2013, S. 22; Meldau 2006, S. 16
Rechteinhaber	Pfenninger 2001, S. 30; Rodrian 2002, S. 21
Wissenschaftliche Bearbeitung (Publikationen, Ausstellung)	Meldau 2006, S. 16; Rodrian 2002, S. 21
Entstehungs-/Verwendungszweck	Meldau 2006, S. 16

Tabelle 4: Elemente einer Fotografie aus Erschliessungsperspektive

Zusätzlich zu den in Abschnitt 2.5.1 detailliert beschriebenen Elementen sind aus der Perspektive der Erschliessung die nachfolgend erläuterten Merkmale von besonderer Bedeutung.

Eine Fotografie gelangt selten als einzelnes Objekt in eine Bibliothek oder ein Archiv. Meist stammt sie aus einer thematischen Sammlung oder einem Archivbestand. Diese Zugehörigkeit sollte festgehalten werden. Auch frühere Einordnungen in Sammlungen, Dossiers oder Fotoalben sind von Bedeutung (Bauer 2013, S. 32–33, Jooss 2013, S. 22).

Des Weiteren wurden von Bildern oftmals verschiedene Ausfertigungen gemacht. Bauer (2013, S. 32–33) nennt beispielsweise mehrere Abzüge einer einzelnen Fotografie auf demselben Träger, retuschierte Abzüge oder Ausfertigungen auf andere Träger (z.B. Postkarten mit individuellen Fotomotiven).

Die Fotografien lassen sich letztlich, insbesondere diejenigen aus Fotografennachlässen, nach verschiedenen Bildtypen einteilen. Neben der Art des Portraits (Einzel-, Doppel- oder Gruppenportrait) können Aufnahmen mit weiteren thematischen Begriffen und Beschreibungen klassiert werden (Jooss 2013, S. 22; Meldau 2006, S. 16).

2.6 Eigenarten eines Dossiers aus Brief und Fotografie

Die Bedeutung des Dossiers darf bei archivalischen Dokumenten nicht unterschätzt werden. Ein einzelnes Dokument besitzt ohne den dazugehörigen Kontext nur eine geringe Aussagekraft. Voellmin et al. (2013, S. 10) betonen die Wichtigkeit, wenn sie schreiben: „Man nutzt Fotografien, um mit ihrer Hilfe bestimmte Themen zu erschliessen, die man aber zusammen mit anderen Quellengattungen untersucht und bearbeitet.“ Auch Frey-Näf und Schürer-Ries (2012, S. 32) verweisen auf ein konkretes Beispiel von handgezeichneten Plänen, die „eine Vielzahl von Details [beinhalten], die auf ihre Entstehung und ihren Zweck deuten, aber erst durch Fotografien einerseits und schriftliche Dokumente andererseits ein abgerundetes Bild ergeben.“ Zuletzt betont Bauer (2013, S. 32–33), dass Beilagen zu Fotografien wie „Denkmalberichte, wissenschaftliche Arbeiten, Diavorträge, Publikationen“ von grosser Bedeutung sind, um die einzelne Fotografie besser verstehen zu können. Um diesen Kontext festzuhalten werden oftmals bereits durch den Aktenbildner Dossiers erstellt, die nach dem Provenienzprinzip als Ganzes in eine Bibliothek oder ein Archiv gelangen. Diese Zusammengehörigkeit gilt es zu bewahren und die Beziehungen zwischen den einzelnen Dokumenten festzuhalten bzw. aufzuschlüsseln. In einigen Fällen kann eine Fotografie lediglich als Beilage eines Briefes oder eines Manuskripts gelten. In anderen hingegen wird ein schriftliches Dokument erst durch die Fotografie (bzw. umgekehrt) verständlich.

2.7 Zwischenfazit: Elemente der Dokumentbeschreibung

Nachfolgend werden die erhobenen Elemente zusammengeführt und je Dokumenttyp ausgewiesen. Aufgeführt sind nur jene Elemente, die über beide Perspektiven hinweg insgesamt in mindestens drei Quellen genannt werden. Damit reduziert sich die Auswahl auf die

wesentlichen Merkmale. Spezifischere oder individuellere Wünsche wurden zwar erhoben. Auf deren Beschreibungsmöglichkeiten in RDA soll jedoch nicht näher eingegangen werden.

Die Merkmale eines Briefes, aus Benutzungs- und Erschliessungsperspektive betrachtet (Abschnitt 2.4.1 und 2.4.2), bilden das in Tabelle 5 abgebildete Standardelemente-Set. Deren spezifische Bedeutung für die eine oder andere Perspektive ist in der zweiten Spalte angegeben, um zusätzlich auf nur einseitig gewünschte Elemente hinweisen zu können.

Standardelemente: Brief	Bedeutung in Perspektive
Adressat	Benutzung, Erschliessung
Autor	Benutzung, Erschliessung
Beilagen	Benutzung, Erschliessung
Brieftyp	Benutzung, Erschliessung
Datum	Benutzung, Erschliessung
Entstehungsstufe	Erschliessung
Inhaltliche Beschreibung	Benutzung, Erschliessung
Ort	Benutzung, Erschliessung
Physische Merkmale	Benutzung, Erschliessung

Tabelle 5: Standardelemente-Set zum Dokumenttyp Brief

Die Elemente einer Fotografie, aus Benutzungs- und Erschliessungsperspektive betrachtet (Abschnitt 2.5.1 und 2.5.2), bilden das in Tabelle 6 abgebildete Standardelemente-Set.

Standardelemente: Fotografie	Bedeutung in Perspektive
Bildinhalt	Benutzung, Erschliessung
Entstehungszeit	Benutzung, Erschliessung
Entstehungs-/Verwendungszweck	Benutzung, Erschliessung
Fotograf	Benutzung, Erschliessung
Ort der Aufnahme	Benutzung, Erschliessung
Physische Merkmale	Benutzung, Erschliessung
Provenienz/Überlieferungsgeschichte	Benutzung
Rechteinhaber	Benutzung, Erschliessung
Sammlungszugehörigkeit	Erschliessung

Standardelemente: Fotografie	Bedeutung in Perspektive
Standort und Signatur	Benutzung, Erschliessung
Titel / Beschriftung durch Fotograf	Benutzung, Erschliessung
Wissenschaftliche Bearbeitung (Publikation, Ausstellung)	Benutzung, Erschliessung
Zustand	Erschliessung

Tabelle 6: Standardelemente-Set zum Dokumenttyp Fotografie

Das Ergebnis dieser Zusammenführung dient in den Kapiteln 4.2 und 4.3 als Grundlage für die Analyse der Möglichkeiten von RDA. Vorab soll in Kapitel 3 jedoch erläutert werden, was RDA überhaupt ist und auf welchen Ideen und konzeptuellen Grundlagen der Standard basiert.

3 Erschliessung von Medien zu Beginn des 21. Jahrhunderts

Der Standard RDA entstand nicht aus dem Nichts, sondern ist das Resultat einer fortlaufenden Entwicklung im Bibliothekswesen unter dem Einfluss des digitalen Wandels. Um die Absicht des Standards besser verstehen zu können, wird daher zuerst eine Übersicht über die allgemeinen Einflüsse und Trends in der bibliothekarischen Erschliessung gegeben. Anschliessend werden die den RDA zugrundeliegenden Konzepte präsentiert, bevor auf den Standard selbst und dessen deutsche Anwendungsregeln eingegangen wird.

Die Entwicklungen im archivischen Bereich werden nur insofern erläutert, als sie mit den bibliothekarischen Tendenzen in Verbindung stehen. Auf archiv- oder museumseigene Trends wird jedoch nicht näher eingegangen.⁸

3.1 Allgemeine Erschliessungstendenzen im Bibliothekswesen

Der Einfluss des Digitalen zeigt sich im Bibliothekswesen in vielfältiger Weise. Mit dem Aufkommen und der Verbreitung des digitalen Objekts und des Internets veränderte sich nicht nur der Bestand, sondern auch der Umgang mit dem Bestand sowie die Art der Vernetzung der Bibliotheken untereinander. Nicht zuletzt lassen auch die allgemeinen Trends der digitalen Welt das Bibliothekswesen nicht unberührt.

3.1.1 Grundsätzlicher Wandel der Katalogisierung

Die Katalogisierung, wie sie bis zur Jahrtausendwende noch Bestand hatte, verändert sich mit dem Zwang zur Rationalisierung und der Metadatenübernahme. Glaubt man Blumer und Schuldt (2013, S. 17–18), so sind die markantesten Trends in der bibliothekarischen Erschliessung die kollaborative Katalogisierung, die zentrale Katalogisierung und der Metadata Librarian. Die Tendenz zur Kollaboration beruht auf der Annahme der Bildung von Wissensnetzwerken, in denen die Medien die Endpunkte darstellen. Solche Netzwerke würden gemeinsam von allen Bibliotheken gepflegt und um verschiedene Items ergänzt werden. Anstelle der kollaborativen Erschliessung könnte ebenso die zentrale Katalogisierung an Bedeutung zunehmen. Dabei übernehmen Verbundzentralen, Nationalbibliotheken oder zentrale Katalogisierungsstellen die Erschliessungsarbeit. Im Fall des Metadata Librarian dominiert die Anreicherung der eigenen Katalogdaten mit Daten aus verschiedenen Netzwerken über die klassische Katalogisierung. Dabei wählen Katalogisierende aus, welcher Kontext zu einem Werk oder Exemplar im Katalog erfasst und beschrieben werden soll.

⁸ Eine Übersicht über die nicht-bibliothekarischen Trends bieten beispielsweise Kemper (2010) und Kühnel (3.9.2012) für den Archivbereich. Zum Begriff der Museumsdokumentation empfiehlt sich der Leitfaden des Deutschen Museumsbundes (2011).

Sind bei modernen Medien Rationalisierung und Fremddatenübernahme Alltag geworden, so kann diese Entwicklung nicht analog für Sonderbestände angenommen werden. In einer früheren Untersuchung des Autors dieser Arbeit zu den unterschiedlichen Nutzerbedürfnissen in Hochschulbibliotheken und Sondersammlungen wurde deutlich, dass für Sonderbestände aufgrund des mehrheitlich unikalen Charakters der Medien und den Wünschen der Nutzer nach Kontextualisierung und Verknüpfung ähnlicher Medien eine gleichartige Form der Rationalisierung wenig Sinn macht (vgl. Mattmann 2013, S. 24). Im Gegenteil: Die individuelle und detaillierte Erschliessung besitzt oftmals einen hohen Stellenwert und erfordert ein Minimum an Aufwand und Zeit.

3.1.2 Trend zum digitalen Objekt

Die digitale Wende hat nicht erst seit dem Boom der Smartphones unseren Alltag auf vielfältige Weise durchdrungen. Diese Entwicklung wird auch im Bibliothekswesen spürbar. Mathys (2014, S. 16) betont beispielsweise, dass durch die grössere Bedeutung des Digitalen die Ansprüche an die Erschliessung von Fotografien gestiegen sind, wodurch nicht mehr nur Metadaten, sondern auch Digitalisate der Bilder gewünscht werden. Der Trend zum digitalen Objekt wurde auch von Bund und Hochschulen erkannt, die vor mehreren Jahren das Projekt „e-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ lancierten, in dessen Verlauf verschiedene digitale Sammlungen aufgebaut wurden. Das Resultat sind eigene Metaportale für Karten, Fotografien, Zeitschriften, handschriftliche Materialien und seltene Drucke. Die verzeichneten Medien der beteiligten Bibliotheken werden mit Digitalisat und Metadaten dargestellt und damit die Recherche und der Zugang für Nutzer deutlich verbessert.⁹

Nicht nur in der Schweiz werden digitale Projekte verfolgt, auch im europäischen Raum sind vergleichbare Bestrebungen erkennbar. In Deutschland beispielsweise versucht die Deutsche Digitale Bibliothek ein nationales Wissensportal aufzubauen und gleichzeitig das nationale kulturelle Erbe der allgemeinen Bevölkerung zugänglich zu machen. Im weiteren deutschsprachigen bzw. europäischen Raum sind vor allem die Projekte Europeana¹⁰ und Archivportal Europa¹¹ erwähnenswert. Während das Archivportal die digitalisierten Inhalte aller europäischen Nationalarchive (und ähnlicher Institutionen) zusammenführt, beschäftigt sich die Europeana mit dem europäischen digitalen Kulturerbe im weitesten Sinne, wobei neben Bibliotheken und Archiven auch Museen und Galerien beteiligt sind.

⁹ Einen Überblick über die verschiedenen Sammlungen und die Hintergründe des Projekts bietet die Webseite des Projekts unter <http://www.e-lib.ch/> [15.7.2014].

¹⁰ Zu den Hintergründen von Europeana siehe <http://europeana.eu/portal/aboutus.html> [15.7.2014].

¹¹ Zu den Hintergründen und Angeboten des Archivportals Europa siehe <https://www.archivesportaleurope.net/de/about-us> [15.7.2014].

Bibliotheken und Archive können sich als primäre Datenlieferanten dem Trend zu digitalen Metaportalen nur schwer verschliessen. Denn mit der Beteiligung an den Portalen steigt auch ihre Präsenz und Wahrnehmung in der Gesellschaft und damit auch ihre Bedeutung.

3.1.3 Globalisierung des Bibliothekskatalogs

Mit dem Aufschwung von Metakatalogen für digitalisierte Bestände geht eine Tendenz zu immer grösseren bibliografischen Metakatalogen einher. Die Verbundlandschaft Schweiz setzte jüngst mit der Fusion von NEBIS und IDS Zürich Universität ein Zeichen (vgl. Mathari, 23.7.2013). Auf globaler Ebene zeigt sich dieser Trend vor allem an den Katalogen des Non-Profit-Dienstleisters OCLC, der mit WorldCat¹² und VIAF¹³ aktiv an dieser Entwicklung teilnimmt.

Im Archivbereich sind die Vorteile von Metakatalogen ebenfalls bekannt. Bauer (2013, S. 37–38) betont insbesondere die Möglichkeit der Rückführung von verstreuten, ehemals zusammengehörigen Beständen gemäss dem Provenienzprinzip in einen einzigen virtuellen Bestand. Zudem ermöglichen Metakataloge eine Erhöhung des Bekanntheitsgrads und eine Verknüpfung von Dokumenten mit Kontextmaterialien. Zu dem bereits genannten Archivportal Europa existiert mit Archivesonline¹⁴ ein ähnliches Portal in der Schweiz, welches sich aber bislang auf die Bestände von Staatsarchiven und einigen wenigen Spezialarchiven beschränkt und lediglich eingeschränkte Funktionalitäten anbietet.

3.1.4 Implementierung von Web-2.0- und anderen Funktionen

Das Schlagwort Web 2.0 ist laut Griesbaum (2014, S. 562) relativ unscharf und dient hauptsächlich dem Zweck, einen qualitativen Wandel in der technologischen und sozialen Entwicklung des Internets aufzuzeigen. Mit dem Begriff werden verschiedene Themen wie das Design von Webseiten, die Webprogrammierung oder die Nutzung niederschwelliger Kommunikations- und Partizipationswerkzeuge zusammengefasst. Neben Elementen des Web 2.0 werden von Seiten der Nutzer auch andere Elemente gewünscht. Fühles-Ubach (2012, S. 230) nennt beispielsweise Inhaltssammenfassungen und -verzeichnisse als Ausdruck der gestiegenen Ansprüche.

Neben den Bibliotheken haben Archive diesen Trend ebenfalls, wenn auch erst zögerlich, angenommen. Gillner (2013, S. 412) stellt einen Mehrwert fest, wenn Archivgut mittels Web-2.0-Elementen in individuelle und kollektive Forschungsinfrastrukturen eingebunden wird. Er sieht diese Elemente als Fortsetzung des Trends zum digitalen Objekt (vgl. Kapitel 3.1.2),

¹² WorldCat verzeichnet über zwei Milliarden Bestandsnachweise aus mehr als 10'000 Bibliotheken weltweit. Siehe <http://www.worldcat.org/> [15.7.2014].

¹³ Virtual International Authority File ist eine Datenbank für die Zusammenführung von Normdaten aus der ganzen Welt. Siehe <http://viaf.org/> [15.7.2014].

¹⁴ Siehe <http://www.archivesonline.org/> [15.7.2014].

wenn neben der einfachen Sichtbarkeit der Digitalisate Funktionen existierten, wie Nutzer mit dem Archivgut interagieren könnten. Glauert (2010, S. 52) weist jedoch darauf hin, dass die heute gängigen Archiv-Standards wie ISAD(G) und EAD Web-2.0-Elemente nicht vorsehen, obwohl beispielsweise nutzergenerierte Inhalte ein Teil der zu erhaltenden Beschreibung wären. Dennoch wurde der Nutzen der neuen Elemente erkannt. Eine konservative Anwendung von kollaborativen Erschliessungs-, Indizierungs- und Transkriptionsoptionen findet laut Glauert (2010, S. 45–46) – neben Blogs und Wikis – eine immer grössere Verbreitung.

Auf bibliothekarischer Seite dient vor allem der bereits erwähnte Metakatalog WorldCat als mögliches Beispiel. Neben Tag-Clouds finden sich dort Bibliografien, Medienlisten und Rezensionen von Nutzern (obgleich in den Rezensionen ein bemerkenswerter Anteil an Spam-Kommentaren vorhanden ist).

3.1.5 Die Linked-Data-Bewegung

Die konsequente Fortsetzung der bisher erläuterten Tendenzen führt unweigerlich zur Bewegung der Linked Data. Dieser Trend reicht zurück auf Tim Berners-Lee und den Begriff des Semantic Web. Im Prinzip geht es dabei um das Knüpfen eines Wissensnetzes auf der Basis von Daten verschiedener Systeme und Datenbanken.¹⁵ Die Realisierung von Linked Data wird nach Berners-Lee (2006) durch die Einhaltung von vier Prinzipien ermöglicht:

1. *Use URIs [Uniform Resource Identifiers] as names for things.*
2. *Use HTTP URIs so that people can look up those names.*
3. *When someone looks up a URI, provide useful information, using the standards (RDF, SPARQL).*
4. *Include links to other URIs. so that they can discover more things.*

Sind die Daten zusätzlich offen zugänglich und beispielsweise mit einer CC0-Lizenz versehen, die eine bedingungslose Nutzung erlaubt, spricht man von Linked Open Data.¹⁶

Linked Data bietet Bibliotheken laut Pohl und Danowski (2013, S. 2–3) mehrere Vorteile. Einerseits sind die bibliografischen Daten besser auffindbar, weil eine Indexierung durch Suchmaschinen ermöglicht wird (im Gegensatz zu den abgeschlossenen Bibliothekskatalogen. Andererseits sollen die zugrunde liegenden Standards wie beispielsweise Resource Description Framework (RDF) ein flexibles Datenmodell bieten, das Interoperabilität erlaubt –

¹⁵ Eine grundlegende Erläuterung des Konzepts von Linked Data bietet Manu Sporny in seiner Youtube-Einführung „What is Linked Data?“ vom 16.6.2012, verfügbar unter http://youtu.be/4x_xzT5eF5Q [15.7.2014]. Ersetzt man die Webseiten des Video-Beispiels beispielsweise durch Katalogisate oder elektronische Medien, kann die Erklärung nahezu 1:1 auf heutige bibliografische Ressourcen übertragen werden.

¹⁶ Creative Commons Zero-Lizenz, siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Creative_Commons#Die_aktuellen_Lizenzen [15.7.2014].

auch über den Bibliotheksbereich hinaus.¹⁷ RDF ermöglicht zudem die Weiterverwendung von Daten durch Dritte und von Dritten. Die Verlinkung der Daten geschieht dabei über fixe und eindeutige Identifier (sog. URIs).

Linked Data ist kein Hype, sondern spätestens seit der Lancierung der Bibliographic Framework Initiative (BIBFRAME, siehe Abschnitt 3.2.3.1) durch die Library of Congress ein fester Bestandteil künftiger Erschliessungsmodelle.¹⁸ Das Konzept ist aber noch vergleichsweise jung, weshalb es beim Aufbau von Linked-Data-Umgebungen in Bibliotheken noch Schwierigkeiten zu überwinden gilt. Pohl und Danowski (2013, S. 36–39) nennen als bekannte Hürden die Angabe der Datenprovenienz, das Mapping, die Konvertierung von Altdaten, die Schnittstellen und die Datensynchronisierung zwischen den verschiedenen Datennutzern sowie noch nicht vorhandene, Linked-Data-fähige Bibliothekssysteme.

Bereits wurden aber verschiedene Linked-Data-Initiativen lanciert, insbesondere von O-CLC, der Library of Congress und der DNB. Laut Pohl und Danowski (2013, S. 3, 13, 16) zeigt sich gerade bei Normdaten eine rege Aktivität. Neben den Library of Congress Subject Headings (LCSH) und der GND sind zum Beispiel die Daten aus VIAF, WorldCat und Europeana als Linked Data erhältlich.

Im Bereich der Archive werden Linked Data noch kontrovers diskutiert. Kritik kommt laut Sandner (2013, S. 31–33) vor allem in Bezug auf die – im Vergleich zu bibliothekarischen Katalogdaten – hohe Heterogenität der Struktur. Zusätzliche Probleme zeigen sich bei den Anforderungen des Persönlichkeits- und Datenschutzes. Zudem seien die archivischen Erschliessungsdaten bisher nur bedingt strukturiert oder standardisiert. Dennoch findet sich eine gewisse Aufgeschlossenheit gegenüber der Idee. Bütikofer (2014, S. 7) meint dazu: „Es dürfte sich lohnen, das manuelle Erschliessen auf einen harten Kern an standardisierten Metadaten zu beschränken und diese in einer Form zu präsentieren, die leicht verlinkbar ist.“

3.2 Konzepte hinter Resource Description and Access

RDA existiert nicht als eigenständiges Werk, sondern wurde durch verschiedene Konzepte und Modelle in seiner Entwicklung beeinflusst. Zusätzlich zu diesem Einfluss wurden verschiedene Standards aus anderen Communities miteinbezogen. Dieser gesamte Kontext wird nachfolgend erläutert, bevor auf das Regelwerk selbst eingegangen wird.

3.2.1 Katalogisierungsprinzipien: Paris Principles und ICP

Die Grundlage des bibliothekarischen Denkens (oder zumindest der bibliothekarischen Erschliessung) sind die Katalogisierungsprinzipien. 1961 mit den Paris Principles (oder

¹⁷ Zu Resource Description Framework RDF siehe <http://www.w3.org/RDF/> [15.7.2014].

¹⁸ BIBFRAME fokussiert sich laut Pohl und Danowski (2013, S. 1) auf die drei Säulen Web, Linked Data und RDF.

exakter: Statement of Principles) zum ersten Mal international formuliert, wurde in den Jahren 2003 bis 2007 durch die International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) eine überarbeitete und der heutigen Zeit angepasste Version erstellt: die International Cataloguing Principles (ICP). Die grösste Änderung nach diesen mehr als vierzig Jahren ist gemäss der IFLA (2009b, S. 1) in der stärkeren Fokussierung auf die Nutzerbedürfnisse zu finden. Aber auch die Ausweitung des Geltungsbereichs von textlichen Werken auf alle Werkarten und die Erweiterung der Prinzipien auf alle bibliografischen Daten (statt nur auf die Bestimmung der Eintragungen) ist von grosser Bedeutung. Die ICP gründen sowohl auf den grossen Katalogtraditionen von Charles A. Cutter, S.R. Ranganathan und Seymour Lubetzky als auch auf den theoretischen Modellen der Functional Requirements-Familie und sollen so die Überführung der Traditionen in die heutige Zeit sicherstellen.

3.2.2 Konzeptionelles Grundmodell: Functional Requirements of Bibliographic Records (FRBR)¹⁹

Die FRBR sind kein völlig neues Konzept. Mit der Aussage „The concepts of FRBR are not really new. They are a new view of the traditions of cataloging.“ betont Tillett (2007, S. 90) die Idee der modernisierten Fortführung bestehender Denkansätze. In der Vielfalt der Katalogisierungstraditionen bilden die FRBR den nächsten Schritt auf dem Weg in Richtung einer umfassenden Vernetzung von Bibliotheksbeständen zur Unterstützung der Nutzerbedürfnisse *Finden, Identifizieren, Auswählen* und *Zugang erhalten*.

Die Vernetzung von Medien und Beständen soll mithilfe des Entitäten-Beziehungs-Modells von FRBR ermöglicht werden, welches auf den zentralen Begriffen Entität, Merkmal und Beziehung aufbaut. Diese Begriffe definieren Zhang und Salaba wie folgt:

- Entitäten sind „key objects [...] that users are interested in when using bibliographic information.“ (Zhang & Salaba 2009, S. 1)
- Merkmale sind „bibliographic data with which entities are associated. [...] In general, attributes offer ways for users to search bibliographic systems such as catalogs and to seek information about a particular entity.“ (Zhang & Salaba 2009, S. 2)
- Beziehungen sind schlicht „associations or connections between two or more entities.“ (Zhang & Salaba 2009, S. 2)

Im Modell von FRBR werden gemäss der IFLA die zehn möglichen Entitäten in drei Gruppen eingeteilt:

¹⁹ Die Familie der konzeptionellen Modelle umfasst nicht nur die Functional Requirements of Bibliographic Records (FRBR) und die Functional Requirements for Authority Data (FRAD), welche im nachfolgenden Kapitel erläutert werden, sondern auch die Functional Requirements for Subject Authority Data (FRSAD). Diese drei konzeptionellen Modelle bilden die eigentliche Grundlage der RDA. Da die Beschlagwortung mit Themen in RDA laut ALA et al. 2010b (Kap. 12–15 bzw. 33–37 [22.6.2010] erst nach dem ersten Release erarbeitet werden soll, wird hier aber nicht näher auf FRSAD eingegangen.

- Die Entitäten der Gruppe 1 umfassen Werk, Expression, Manifestation und Exemplar, welche „die unterschiedlichen Aspekte von Benutzerinteressen an den Produkten intellektueller bzw. künstlerischer Anstrengungen dar[stellen].“ (IFLA 2009a, S. 12)
- Die Entitäten der Gruppe 2 enthalten Personen und Körperschaften und „stellen diejenigen dar, die für den intellektuellen bzw. künstlerischen Inhalt, für die physische Produktion und Verbreitung oder für den Schutz der Entitäten der Gruppe 1 verantwortlich sind.“ (IFLA 2009a, S. 13)
- Die Entitäten der Gruppe 3 beinhalten zusätzlich zu den Entitäten der Gruppe 1 und 2 die Entitäten Begriff (eine abstrakte Idee), Gegenstand (ein physisches Objekt), Ereignis und Ort. Alle zusammen „stellen eine zusätzliche Reihe von Entitäten dar, die als Thema von Werken dienen.“ (IFLA 2009a, S. 16)²⁰

Die Merkmale einer Entität sind unterschiedlich und nehmen Bezug auf ihre jeweilige Funktion. So sind für die Entität Werk beispielsweise Merkmale wie Titel, Form, Datum, Zielgruppe oder Werkkontext definiert. Für die Entität Person wiederum sind die Merkmale Name, Lebensdaten, Titel und Weitere Kennzeichnungen von Bedeutung. Die Merkmale dürfen gemäss IFLA (2009a, S. 32) nicht als spezifische Datenelemente betrachtet werden. Sie sind vielmehr auf einer logischen Ebene definiert, sodass sie individuell ein oder mehrere Datenelemente logisch zu einem Merkmal verbinden können.

Neben den Entitäten spielen in FRBR Beziehungen eine wichtige Rolle. Jede Entität kann mit einer anderen logisch verknüpft und mit einer Beschreibung der Beziehung ergänzt werden. Abbildung 1 zeigt das Grundmodell, welches die vier Entitäten der ersten Gruppe miteinander in Relation setzt.

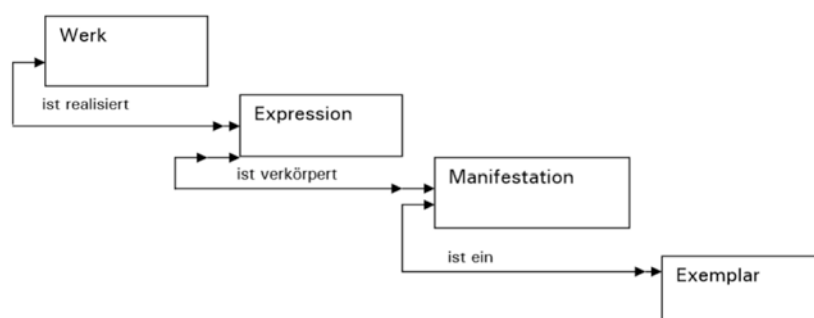


Abbildung 1: FRBR-Entitäten der Gruppe 1 (IFLA 2009a, S. 13)

²⁰ Von Bedeutung sind vor allem die Entitäten der Gruppen 1 und 2, da die Erfassung von Themen in RDA, wie bereits vermerkt, erst noch erarbeitet werden soll. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird die Gruppe 3 deshalb nicht näher untersucht.

Mit diesem Konzept lassen sich aufwändige und umfassende Werkhistorien nachbilden. Ein Beispiel einer Illustration an einem realen Werk zeigt Abbildung 2 am Roman „Gone with the Wind“ von Margaret Mitchell.

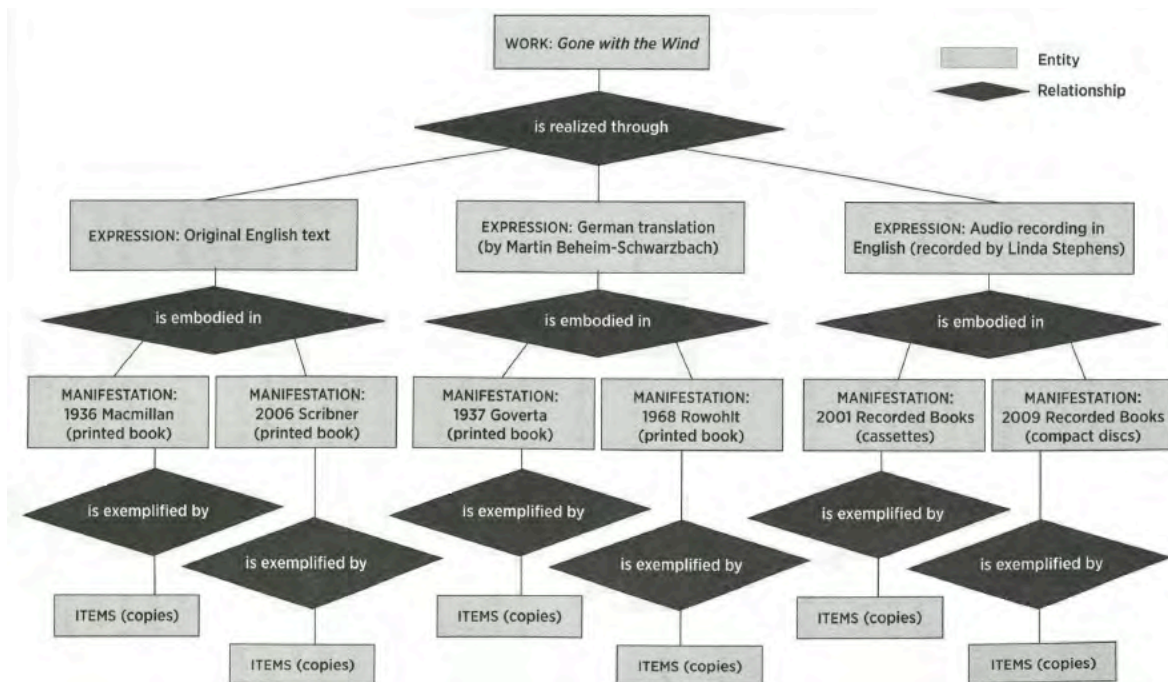


Abbildung 2: FRBR-Entitäten-Beziehungs-Modell in der Praxis (Maxwell 2013, S. 5)

Die für die Realisierung, die Verbreitung oder den Schutz der Entitäten von Gruppe 1 verantwortlichen Personen und Körperschaften werden zusätzlich, wie in Abbildung 3 dargestellt, in Verbindung gesetzt.

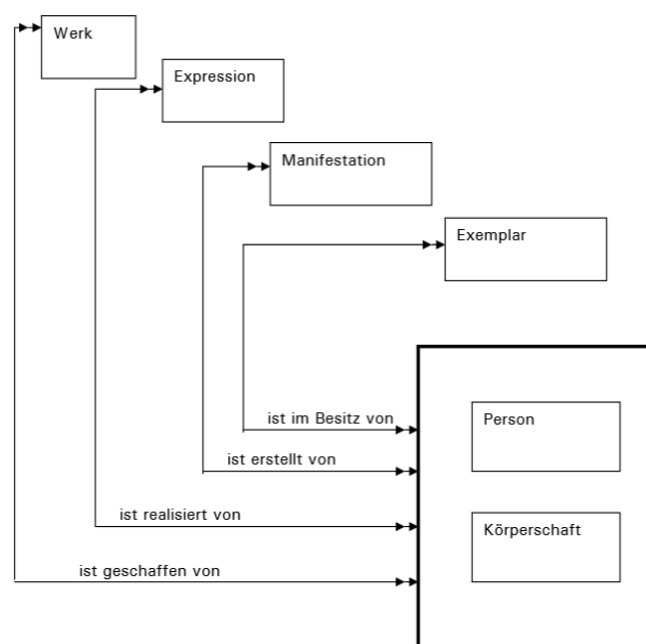


Abbildung 3: FRBR-Entitäten der Gruppe 2 (IFLA 2009a, S. 14)

Des Weiteren sind sowohl Beziehungen zwischen den Entitäten einer Gruppe als auch über die Gruppen hinweg möglich. So kann beispielsweise ein Werk (Entität der Gruppe 1) bzw. eine Person (Entität der Gruppe 2) Thema eines anderen Werkes sein. Diese Beziehungs-offenheit lässt eine beinahe unbegrenzte Vielfalt an Verknüpfungen zwischen allen Entitäten zu.

3.2.3 Ergänzung des konzeptionellen Grundmodells: *Functional Requirements for Authority Data FRAD*

Kontrollierte Zugriffspunkte²¹ und Autoritätsdaten²² erleichtern die Katalogisierung wie auch die Recherche in Onlinekatalogen. Nur durch die Zusammenführung verschiedener Schreibweisen und Namensvarianten zu einem normierten Eintrag kann die Auffindbarkeit aller Werke eines Autors und der internationale Austausch von Autoritätsdaten überhaupt ermöglicht werden. Aus diesem Grund hat die IFLA funktionale Anforderungen an Autoritätsdaten definiert. Die FRAD sind demnach eine Ergänzung der FRBR.

Die FRAD arbeiten, wie schon die FRBR, mit einem Entitäten-Beziehungs-Modell und verknüpfen die bibliografischen Entitäten von FRBR über deren Namen bzw. Identifikatoren mit den jeweiligen kontrollierten Zugriffspunkten (siehe Abbildung 4).

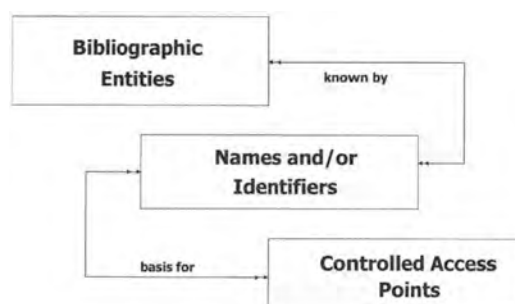


Abbildung 4: Basis des Entitäten-Beziehungs-Modells von FRAD (Patton 2009, S. 19)

Die definierten Anforderungen beziehen sich mehrheitlich auf die Gruppe 2 der in FRBR festgehaltenen Entitäten und ergänzen sie um die Entität Familie sowie zusätzliche Entitätsmerkmale. Während FRBR laut IFLA (2009a, S. 50) beispielsweise die Merkmale Name, Lebensdaten, Titel und Weitere Kennzeichnungen zur Beschreibung einer Person genügen, schlägt FRAD gemäss Patton (2009, S. 38 – 43) zusätzlich vor, Geschlecht, Geburts- bzw. Sterbeort, Land oder die mit der Person verbundenen Gruppen und Körperschaften zu dokumentieren. Zudem sollen auch für bibliografische Entitäten Autoritätsdaten möglich sein,

²¹ Patton (2009, S. 35) definiert den Begriff des kontrollierten Zugriffspunkts als „name, term, code, etc., under which a bibliographic or authority record or reference will be found.“

²² Patton (2009, S. 15) definiert den Begriff Autoritätsdaten „as the aggregate of information about a person, family, corporate body, or work whose name is used as the basis for a controlled access point for bibliographic citations or for records in a library or bibliographic database.“

um die Beschreibung von Beziehungen zwischen Werken, Expressionen, Manifestationen und Exemplaren zu unterstützen.

Die Beziehungen zwischen Personen, Familien, Körperschaften und Werken werden gegenüber FRBR ebenfalls detaillierter betrachtet. So sind vielfältige Beziehungsarten zwischen zwei und mehr Personen, Familien oder Körperschaften möglich:

Entity Type	Sample Relationship Types
Person ↔ Person	pseudonymous, religious, collaborative, sibling or parent/child relationship
Person ↔ Family	membership relationship
Person ↔ Corporate Body	membership relationship
Family ↔ Family	genealogical relationship
Family ↔ Corporate Body	founding or ownership relationship
Corporate Body ↔ Corporate Body	hierarchical relationship

Tabelle 7: Beziehungen zwischen Personen, Familien, Körperschaften
(Auszug aus Patton 2009, S. 60)

Schliesslich wird auch auf die Problematik der Namensvielfalt einzelner Personen, Familien oder Körperschaften eingegangen. Beziehungsarten wie Namensänderungen, Akronyme und verschiedene weitere Namensvarianten können somit ebenfalls dargestellt werden.

3.2.4 *Exkurs: Kontext zu Resource Description and Access*

Neben den Functional Requirements als konzeptionelle Grundlagen hatten auch weitere Standards und Konzepte aus dem bibliothekarischen und nicht-bibliothekarischen Umfeld einen gewissen Einfluss auf die Konzipierung der RDA. Nachfolgend soll kurz auf diese eingegangen werden, bevor RDA selbst erläutert wird.

- Bibliothekarische Standards: ISBD, MARC und BIBFRAME

Die International Standard Bibliographic Description (ISBD) war einer der ersten bibliothekarischen Standards und schreibt laut Maxwell (2013, S. 12–13) die essentiellen Informationselemente einer Ressource und deren Reihenfolge in einer bibliografischen Beschreibung vor. Diese Regeln werden ergänzt um Bestimmungen für die Zeichensetzung zwischen den einzelnen Elementen. Die Absicht hinter diesen drei Vorschriften liegt im weltweiten Datenaustausch. Die definierte Reihenfolge und Zeichensetzung ermöglicht beispielsweise die Identifikation der Inhaltselemente durch eine Person oder ein System, selbst wenn die Schrift oder Sprache der Beschreibung nicht bekannt ist. ISBD war vor allem

für die Anglo-American Cataloguing Rules (AACR) von grosser Bedeutung, während der Einfluss auf RDA geringer ist. Dennoch bleibt der Standard in RDA nicht unerwähnt.²³

Machine-Readable Cataloging (MARC) und dessen einzelne Dialekte²⁴ sind weit verbreitete Datenformate und kommen in Kombination mit den AACR der Library of Congress weltweit zum Einsatz. Auch bei der Erarbeitung von RDA wurde MARC gemäss Maxwell (2013, S. 13) als wichtiger Standard und Entwicklungseinfluss anerkannt. Nach Abschluss der ersten Version von RDA wurde das Format MARC 21 rückwirkend um einzelne Anforderungen von RDA ergänzt, um die gegenseitige Kompatibilität gewährleisten zu können. So fanden laut McCallum (22.10.2012) neue Datenfelder für die RDA-Elemente *Medientyp*, *Datenträgertyp* und *Art des Inhalts* Eingang in das Datenformat.

Während sich MARC gemäss der Library of Congress (14.6.2014) hauptsächlich auf individuell verständliche Katalogaufnahmen fokussiert und dafür Daten zum konzeptuellen Werk und physischen Träger in einer Aufnahme zusammenfasst – wobei lediglich Strings als Zugriffspunkte verwendet werden – soll eine neue Initiative der Library of Congress ein Datenformat entwickeln, welches eher dem heutigen Web of Data entspricht. Links und Beziehungen zwischen kontrollierten Zugriffspunkten und das Konzept der Linked Data sind die tragenden Elemente der Bibliographic Framework Initiative (BIBFRAME). Ziel der Initiative ist laut Hauser (2013, S. 24) „das MARC-21-Format durch ein nachhaltiges, RDF-basiertes Rahmenkonzept abzulösen.“ Zum jetzigen Zeitpunkt (Juli 2014) ist erst ein Entwurf des Modells vorhanden. Sowohl Use cases als auch Mappings zu MARC sind noch in Erarbeitung.²⁵

Wenk (2013, S. 20) beschreibt BIBFRAME als eine Vereinfachung des Entitäten-Beziehungs-Modells von FRBR. Während FRBR vier Ebenen nutzt, beschränkt sich BIBFRAME, wie in Abbildung 5 ersichtlich, auf die Ebenen des konzeptuellen Werks und der physischen bzw. digitalen Erscheinungsform.

BIBFRAME soll ein Modell sein, das laut Wenk (2013, S. 20) „den Grundstein für die Zukunft verknüpfter offener bibliografischer Daten legt.“ Dabei werden nicht nur die (bibliografische) Beschreibung von verschiedenen Medien und kulturellen Objekten berücksichtigt sondern auch die Erfassung und der Austausch bibliografischer Daten untersucht. Das Datenformat orientiert sich, trotz seiner regelautonomen Gestaltung, stark am Vokabular von RDA.

²³ An verschiedenen Stellen der RDA wird auf den Einfluss von ISBD auf die RDA hingewiesen. Siehe dazu ALA et al. 2010b, Kap. 0.2 [14.8.2012] und Anhang D.1 [9.10.2012].

²⁴ Beispiele von Adaptionen sind IDSMARC des Informationsverbands Deutschschweiz, UNIMARC der IFLA oder MARC 21 als nordamerikanische Version.

²⁵ Siehe <http://www.loc.gov/bibframe/> [15.7.2014].

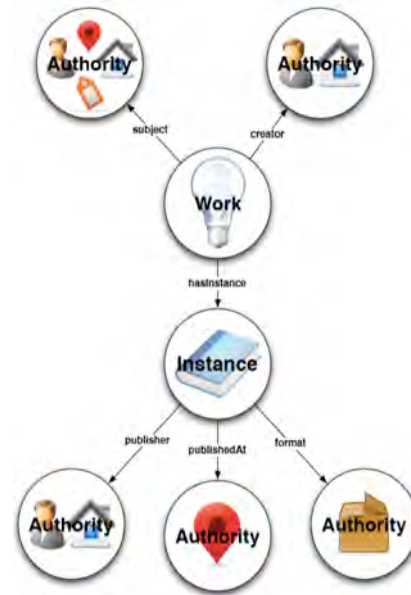


Abbildung 5: BIBFRAME Linked Data Model (Library of Congress 2012, S. 9)

- Über den Tellerrand hinaus: Dublin Core, EAD et al.

Von Seiten der Verfasser von RDA wurde vielfach betont, dass nicht nur die Bibliothekscommunity den Standard zur Erschließung ihrer Daten und Objekte nutzen kann. Diese Absicht wird in der Einleitung von RDA deutlich, in der die ALA et al. (2010b, Kap. 0.2 [14.8.2012]) festhält:

Metadatenstandards, die in anderen Communitys (Archiv, Museum, Verlage, Semantic Web usw.) verwendet werden, wurden betrachtet, um eine effektive Ebene der Angleichung zwischen diesen Standards und den RDA zu erzielen.

Eine volle Kompatibilität gewährleistet RDA laut ALA et al. (2010b, Kap. 0.2 [14.8.2012]) allerdings nur für ISBD, MARC 21 und Dublin Core.²⁶ Zudem wird eine Konformität zum RDA/ONIX Framework for Resource Categorization angegeben.

Aus der Sicht der angesprochenen Communities gilt RDA aber noch nicht überall als mögliche Alternative zu den bestehenden Standards. Neben Kritik aus dem Archivbereich (vgl. etwa Becker 2013) berücksichtigen aktuelle Publikationen zu Metadatenstandards im Sondersammlungs-, Archiv- und Museumsbereich RDA nur selten. Als Beispiel sei hier die Arbeit von Pohlkamp (2014) genannt, welche sich zur Beschreibung von Sondersammlungen vorwiegend auf die Standards DCCAP²⁷, DACS²⁸, CCO²⁹ und EAD³⁰ stützt. Von den

²⁶ Für Details siehe auch <http://dublincore.org/> bzw. <http://dublincore.org/documents/2012/06/14/dces/> [15.7.2014].

²⁷ Dublin Core Collections Application Profile, siehe <http://dublincore.org/groups/collections/collection-application-profile/> [15.7.2014].

²⁸ Describing Archives: A Content Standard, siehe Society of American Archivists 2013.

genannten Standards hat sich bisher vor allem DACS auf RDA eingelassen. Die neuste Überarbeitung von 2013 ermöglicht laut der Society of American Archivists (2013, S. vii–viii) die Verwendung von DACS mit MARC, EAD, EAC(CPF)³¹ und RDA. Im Museumsbereich konnte gemäss Binz (2011, S. 16–17) vor allem FRBR einen gewissen Einfluss auf den etablierten Dokumentationsstandard CIDOC CRM ausüben.³²

3.3 Der Standard Resource Description and Access (RDA)

3.3.1 Terminologie von FRBR als Grundlage

Die RDA basieren auf ihrem Regelwerksvorgänger AACR2. Oliver (2010, S. 45) beschreibt diese Beziehung treffend mit dem Satz: „We can think of RDA as the product of a thorough deconstruction of AACR2 and a rebuilding into a new standard around the framework of the FRBR and FRAD conceptual models.“ Der Einbezug von FRBR und FRAD ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil laut der ALA et al. (2010b, Kap. 0.3.1 [14.8.2012]) erst diese Modelle RDA den Rahmen liefern, um alle Arten von Inhalten und Medien umfassend beschreiben zu können. Des Weiteren garantieren sie die Flexibilität und Erweiterbarkeit hinsichtlich der Beschreibung noch unbekannter Ressourcentypen und dem Einsatz in unterschiedlichen technischen Umgebungen.

Die Definitionen der Entitäten zur bibliografischen Beschreibung der Informationsobjekte wurden mehrheitlich Wort für Wort aus FRBR übernommen (ALA et al. 2010b, Kap. 0.3.2 [14.8.2012]):³³

- Werk: eine einheitliche intellektuelle bzw. künstlerische Schöpfung (d. h. der intellektuelle oder künstlerische Inhalt)
- Expression: die intellektuelle bzw. künstlerische Realisierung eines Werks in Form von Buchstaben, Zahlen, Noten, Choreografien, Tönen, Bildern, Gegenständen, Bewegungen usw. oder einer Kombination dieser Formen
- Manifestation: die physische Verkörperung einer Expression eines Werks
- Exemplar: ein einzelnes Stück oder eine Instanz einer Manifestation

²⁹ Cataloging Cultural Objects: A Guide to Describing Cultural Works and Their Images, siehe <http://cco.vrafoundation.org/> [15.7.2014].

³⁰ Encoded Archival Description, siehe <http://www.loc.gov/ead/> [15.7.2014].

³¹ Encoded Archival Context – Corporate bodies, Persons, and Families, siehe <http://eac.staatsbibliothek-berlin.de/> [15.7.2014].

³² Comité international pour la documentation, Conceptual Reference Model, siehe <http://www.cidoc-crm.org/index.html> [15.7.2014].

³³ Vgl. dazu die Definitionen nach FRBR in IFLA 2009a, S. 16 (Werk), S. 18 (Expression), S. 21 (Manifestation) und S. 23 (Exemplar).

FRBR blieb bisher ein eher theoretisches Modell. Dieser Umstand ändert sich mit dem Regelwerk RDA. Gradmann (2012, S. 124) schreibt, dass bei der Erschliessung mit RDA erstmals „eine inhaltlich fundierte Entscheidung darüber erforderlich [wird], in welchem Zusammenhang zu beschreibende Informationsobjekte zueinander stehen.“ Damit fanden neben den Entitäten des FRBR-Modells auch dessen Beziehungen Eingang in RDA.

Zum Zeitpunkt der Untersuchung liegen aber bestimmte Aspekte von FRBR und FRAD noch nicht im Geltungsbereich der RDA. Neben dem FRBR-Aspekt der Benutzeranforderungen im Bereich der Ressourcenverwaltung nennt ALA et al. (2010b, Kap. 0.3.2–0.3.3 [2.11.2014]) auch verschiedene FRAD-Aspekte, die noch nicht in RDA definiert sind, so die Beschlagnahmung, die Beziehungen zwischen normierten Sucheinstiegen und die Merkmale und Beziehungen mit der primären Funktion, die Benutzeranforderungen beim Rechte-Management zu unterstützen. Insbesondere das in RDA erst teilweise umgesetzte Konzept der FRAD dürfte auf den Einfluss visionärer Bewegungen wie Linked Data einen eher hemmenden Einfluss haben. Von grossem Interesse dürfte daher die Ablösung des Datenformats MARC durch BIBFRAME sein, welches erstmals eine volle FRBR-Funktionalität erlauben dürfte.

3.3.2 Kernelemente und Alternativen

Die beschreibenden Elemente von RDA teilen sich in Kern- und Zusatzelemente. In Abhängigkeit von den Entitäten der FRBR-Gruppe 1 (Werk, Expression, Manifestation, Exemplar) definieren ALA et al. (2010b, Kap. 0.6 [14.8.2012]) die unterschiedlichen Elemente, deren Angabe generell zwingend ist (sog. core-Elemente) beziehungsweise zwingend für bestimmte Ressourcenarten oder wenn einzelne Elemente nicht besetzt werden können (sog. core-if-Elemente). Die Kernelemente müssen erfasst werden, wenn die Angabe auf die Ressource zutrifft und entweder vorhanden oder einfach ermittelbar ist. Weitere lokale Kernelemente können durch die Anwender individuell festgelegt werden.

Zusätzlich definieren ALA et al. (2010b, Kap. 0.8 [14.8.2012]) Regeln, die entweder optional oder als Alternative zur genannten Richtlinie angewendet werden können. Der konkrete Umgang mit diesen Regeln wird den einzelnen Anwendern überlassen.

3.3.3 Aufbau und Inhalt

Die RDA gliedern sich in zwei zentrale Bereiche: die Erfassung von Merkmalen (Abschnitte 1 bis 4) und die Erfassung von Beziehungen (Abschnitte 5 bis 10):

- Abschnitt 1: Erfassen der Merkmale von Manifestationen und Exemplaren
- Abschnitt 2: Erfassen der Merkmale von Werken und Expressionen
- Abschnitt 3: Erfassen der Merkmale von Personen, Familien und Körperschaften

- Abschnitt 4: Erfassen der Merkmale eines Begriffs, eines Gegenstands, eines Ereignisses und eines Ortes
- Abschnitt 5: Erfassen der Primärbeziehungen zwischen Werk, Expression, Manifestation und Exemplar
- Abschnitt 6: Erfassen der Beziehungen zu Personen, Familien und Körperschaften, die mit einer Ressource in Verbindung stehen
- Abschnitt 7: Erfassen der Beziehungen zu Begriffen, Gegenständen, Ereignissen und Orten
- Abschnitt 8: Erfassen der Beziehungen zwischen Werken, Expressionen, Manifestationen und Exemplaren
- Abschnitt 9: Erfassen der Beziehungen zwischen Personen, Familien und Körperschaften
- Abschnitt 10: Erfassen der Beziehungen zwischen Begriffen, Gegenständen, Ereignissen und Orten

Von zentraler Bedeutung für die Beschreibung von Ressourcen sind insbesondere die Abschnitte 1 und 2. Des Weiteren finden sich diverse Erläuterungen zu Einleitungen, Abkürzungen und Artikeln, zur Syntax, zu Adelstiteln und Rängen sowie Daten und Beziehungskennzeichnungen im Anhang.

3.3.4 Entwicklungen und Veränderungen von AACR2 zu RDA

In vielen Punkten sind die RDA laut Oliver (2010, S. 45) dem Vorgänger AACR2 sehr ähnlich: „There are recognizable links to AACR2, and there are RDA instructions that are simply reworked AACR2 rules, but the orientation of the standard as a whole has changed.“ Die RDA sind demnach eine Fortsetzung der bisherigen Traditionen, allerdings mit einer Richtungskorrektur.³⁴ Der neue Standard sollte gegenüber AACR2 gemäss ALA et al. (2010b, Kap. 0.2 [14.8.2012]) „in seiner Anwendung einfacher, anpassungsfähiger und kosteneffizienter“ sein. Von der Einfachheit der neuen Regeln sind jedoch laut Nafe (2009, S. 60) nicht alle Anwender überzeugt.

Die zentrale inhaltliche Änderung bildet der Rahmen für die Beschreibung der Typen von Ressourcen: die Erfassung von Medientyp, Datenträgertyp und Inhaltstyp. Damit soll nach Oliver (2010, S. 50) die „major weakness of AACR2“ beseitigt werden. Die grundlegenden logischen Mängel, die die Flexibilität und Erweiterbarkeit von AACR2 stark einschränkten, verhinderten, dass der Standard an neue Publikationsarten und Medientypen angepasst

³⁴ ALA et al. (2010b, Kap. 0.2 [14.8.2012]) verweisen in der Einleitung der RDA auf die Traditionen von Charles A. Cutter, Seymour Lubetzky, Antonio Panizzi und die Pariser Prinzipien.

werden konnte. Die ursprüngliche Absicht von AACR2 für die Kategorien der physischen Beschreibung (hier: Materialarten und allgemeine Materialbezeichnung) stützte sich auf die physischen Träger. Die verwendeten Bezeichnungen waren allerdings laut Oliver (2010, S. 43) vielmehr ein Mix aus Begriffen für Inhalt und Träger. Durch die Trennung in drei klar definierte Elemente für Inhalt, Trägermaterial und Medientyp sowie die Ergänzung um flexibel erweiterbare Begriffslisten sollen diese logischen Mängel behoben werden.

Einzelne Felder von AACR2 enthalten mehrere Informationselemente in einem einzigen Zeichenstring. Als Beispiel eines Problemfeldes nennt Oliver (2010, S. 56–57) das Element zur Beschreibung weiterer physischer Merkmale. Dort können verschiedenste Angaben zu Illustrationen, Trägermaterialien, Tonspuren und Projektionsgeschwindigkeiten von Filmen erfasst werden. Aufgrund der Vielfalt an Informationstypen in diesem Element ist eine Verwendung für gezielte Suchabfragen praktisch unmöglich. Um die Anwendung von RDA im Web of Data zu unterstützen, wird die Beschreibung neu in klar definierte und identifizierbare Datenelemente aufgeteilt. Damit können beispielsweise multimediale Aspekte wesentlich detaillierter und genauer erfasst und mediale Merkmale such- und filterbar gemacht werden.

Eine weitere Veränderung zeigt sich im Detailgrad der bibliografischen Beschreibung. Bei AACR2 laut Maxwell (2013, S. 19) noch drei verschiedene Erschliessungsstufen zur Auswahl, beschränkt sich RDA auf die Definition bestimmter Kernelemente – die FRBR-Entitätsattribute – und überlässt die Nutzung weiterer RDA-Elemente den einzelnen Anwendern.

Die in AACR2 gewohnte Trennung der Katalogisierungsregeln nach verschiedenen Ausgabeformen wie Einzelausgabe, mehrteiliges Werk, fortlaufende Publikation oder integrierende Ressource ist in RDA nicht mehr vorhanden.³⁵ Laut Oliver (2010, S. 56) herrscht in RDA die Prämisse vor, dass die meisten der Regeln auf alle Ressourcen angewendet werden können. Darauf aufbauend wurden für bestimmte Inhaltstypen, Datenträgertypen oder Ausgabeformen zusätzliche Bestimmungen formuliert.

Nicht zuletzt eröffnet RDA gemäss Oliver (2010, S. 71) neue Möglichkeiten zur Präsentation von Daten, insbesondere bei der Integration digitaler Ressourcen oder der Darstellung von Beziehungsnetzwerken. Um diese Möglichkeiten hervorzuheben, wurde in RDA laut ALA et al. (2010b, Kap. 0.1 [14.8.2012]) eine klare Trennlinie zwischen den Bestimmungen zur Erfassung der Daten und zu ihrer Präsentation gezogen.

³⁵ In den AACR2 gibt es beispielsweise eigenständige Kapitel für die Beschreibung von fortlaufenden Publikationen und integrierenden Ressourcen bzw. mehrbändigen Werken.

3.3.5 Stand der Erarbeitung

Die RDA wurde laut Maxwell (2013, S. 2, 21) erstmals im Juni 2010 als Teil des RDA Toolkits online publiziert. Diese erste Version war allerdings nie in Stein gemeisselt. Regelmässige Updates sollen sowohl Fehler korrigieren als auch Verbesserungsvorschläge aus der Praxis aufnehmen. Aufgrund dieser fortlaufenden Aktualisierung ist es schwierig, einen klaren Stand der Regelwerkserarbeitung festzulegen, insbesondere da seit der ersten Publikation im Juni 2010 bereits mehrere Revisionen eingepflegt wurden.

Anfang des Jahres 2013 hat das U.S. RDA Test Coordinating Committee (4.1.2013) den Entschluss der definitiven Einführung von RDA in den Produktivbetrieb der Library of Congress auf den 31. März 2013 bestätigt. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass sich die aktuelle englischsprachige Version als praxistauglich erwiesen hat. Neben der Library of Congress katalogisieren seit März 2013 weitere Institutionen mit RDA wie die National Agricultural Library and National Library of Medicine, British Library, Library & Archives Canada und National Library of Australia.

3.4 Anwendungsregeln des deutschsprachigen Raums

Unter der Führung der DNB erarbeiteten die Vertreter der Verbände aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (AG RDA des D-A-CH-Konsortiums) eine deutsche Übersetzung des RDA-Texts. Die Übersetzung wurde anschliessend (und wird noch heute) in einem kooperativen Verfahren in den sogenannten Anwendungsregeln (kurz: AWR) an die deutschsprachigen Bedürfnisse angepasst. Die AWR erörtern den Umgang mit offenen oder alternativen Regeln und konkretisieren einzelne Teile der RDA für die Anwendung im deutschsprachigen Raum. Neben den Kernelementen sind in einem Standardelemente-Set die zu erfassenden Zusatzelemente definiert (vgl. DNB 2014). Später sollen die AWR um Erläuterungen (kurz: ERL) und Beispiele ergänzt werden.

3.4.1 Abweichungen zur angloamerikanischen Ausgabe der RDA

Ein Überblick über die Unterschiede zwischen der englischen Ausgabe und der deutschen Übersetzung kann zum jetzigen Zeitpunkt (Juli 2014) noch nicht gegeben werden. Als Grund für mögliche Abweichungen verweist Behrens (2014, S. 84) aber auf die unterschiedlichen Sprachen und Kulturkreise, andere Formate und die heterogenen Katalogisierungstraditionen. Im deutschsprachigen Raum besitzen beispielsweise Normdaten und Teil-Ganzes-Beziehungen einen höheren Stellenwert als in der angloamerikanischen Tradition. Auf die unterschiedliche Sichtweise bei der Verwendung von Hierarchien deutet auch Maxwell (2013, S. 712) hin, wenn er schreibt: „U.S. Cataloging practice does not commonly use hierarchical descriptions.“ Durch die starke angloamerikanische Prägung der originalen

RDA könnte also ein Vergleich mit den definitiven deutschen Anwendungsregeln durchaus vereinzelte Abweichungen aufzeigen.

3.4.2 Stand der Erarbeitung

Die zum jetzigen Zeitpunkt (Juli 2014) aktuelle deutsche Fassung der RDA im RDA Toolkit ist lediglich eine Übersetzung der englischen Version. Im November 2013 wurde laut der DNB (27.6.2014) ein erster Teil der deutschen Anwendungsregeln durch die Arbeitsgruppe RDA vorgelegt. Nach einem weiteren Paket im April 2014 ist bis Juni 2014 der letzte Teil der Anwendungsregeln erarbeitet worden. Die Publikation im RDA Toolkit folgte laut Röschlau (23.4.2014) im August 2014.

Der Umstieg der produktiven Katalogisierung der DNB auf RDA – sowohl für bibliografische Daten als auch für Normdaten – ist laut Behrens (2014, S. 7) auf Ende des Jahres 2015 geplant. Die Schweizer Partnerbibliotheken möchten laut IDS (18.7.2014) auf Anfang des Jahres 2016 umsteigen. Aufgrund des Terminplans dürften demnach spätestens bis Ende des Jahres 2015 die vollständigen und vorerst definitiven Anwendungsregeln für den deutschsprachigen Raum vorliegen.

4 Erfassung der Dokumentcharakteristik mit RDA

4.1 Methodik der Beschreibung

4.1.1 Ablauf der Beschreibung

Die in Kapitel 2.7 erhobenen Merkmale bilden im Folgenden die Basis für die Untersuchung. Dabei werden nur jene Elemente des Standards analysiert, die konkret auf einen Brief bzw. eine Fotografie Anwendung finden können (vgl. dazu Abbildung 6 in Kapitel 4.1.4). Um die ganze Bandbreite an Möglichkeiten durchleuchten zu können, wurde bewusst keine Analyse auf der Grundlage spezifischer Dokumentbeispiele durchgeführt.

Auf der Basis der von Maxwell (2013, S. 712–713) vorgeschlagenen Vorgehensweise bei der Beschreibung einer Ressource werden in den Kapiteln 4.2 (Brief) und 4.3 (Fotografie) drei Vorüberlegungen angestellt:

1. Definition der Erscheinungsweise der Ressource als einzelne Einheit, mehrteilige Monografie, fortlaufendes Sammelwerk oder integrierende Ressource (nach ALA et al. 2010b, Kap. 1.1.3 [14.8.2012])
2. Entscheidung über die Art der Beschreibung als umfassend, analytisch oder hierarchisch (nach ALA et al. 2010b, Kap. 1.1.4 [14.8.2012])
3. Festlegung der Grundlage für die Identifizierung einer Ressource und der Informationsquelle (nach ALA et al. 2010b, Kap. 2.1–2.2 [11.12.2012])

Die Vorabklärungen sollen ein Bild der Ressource liefern und die Ausgangslage konkretisieren. Anschliessend werden die Merkmale, gruppiert nach thematischen Kriterien, untersucht und auf mögliche Schwachstellen hingewiesen. In Kapitel 4.4 folgt eine Erläuterung der Möglichkeiten zum Umgang mit Dossiers. Die Auswertung der Ergebnisse findet in Kapitel 5 statt.

4.1.2 Verwendete Literatur

Die Analyse richtet sich nach der deutschen Übersetzung des Regelwerks RDA. Die englische und die deutsche Ausgabe können laut AG RDA (11.4.2014, S. 27 [Anmerkung]) differieren, da Updates der englischen RDA mit ca. 6 Monaten Verzögerung in der deutschen Version nachgetragen werden.

Für die Untersuchung steht ein Online-Zugang zum RDA Toolkit über eine Konsortiallizenz zur Verfügung.³⁶ Eine Ausgabe in gedruckter Form macht aufgrund der integrierenden und sich verändernden Natur des Toolkits wenig Sinn und wurde bislang nicht veröffentlicht. Für

³⁶ Das Toolkit selbst ist lizenzpflichtig und kann nur mittels Passwort oder über eine Institutions- oder Konsortiallizenz eingesehen werden.

die Überprüfung der Schlussfolgerungen dieser Arbeit empfiehlt sich daher beispielsweise die Organisation eines Logins über die Lizenz des D-A-CH-Konsortiums.

Ergänzend zum Toolkit kommen die Standardelemente-Sets für Titel- und Normdaten der DNB (2014 bzw. 2013), die Anwendungsregeln für den deutschsprachigen Raum (vgl. DNB (27.6.2014))³⁷ sowie das Handbuch zu RDA auf Basis von MARC 21 von Robert L. Maxwell (2013) zum Einsatz.

Die RDA sind im Literaturverzeichnis unter dem Eintrag American Library Association [ALA] et al. 2010b aufgeführt. Angesichts der grossen Zahl an Verweisen wird in den Kapiteln 4.2 bis 5.8 der Übersichtlichkeit halber eine verkürzte Quellenangabe verwendet. Diese besteht aus dem Kürzel RDA, ergänzt um die Nummer des Kapitels und das Versionsdatum der einzelnen Seite.³⁸

4.1.3 Umgang mit den Entitäten

Das Vorgehen bei der Katalogisierung moderner Medien vor FRBR und RDA entsprach laut der AG RDA (11.4.2014, S. 39 [Anmerkung]) ungefähr der Erfassung einer Manifestation und der anschliessenden Ergänzung um exemplarspezifische Merkmale. Dieser Umstand wurde bei der Gliederung von RDA berücksichtigt. So werden zuerst in Abschnitt 1 die Merkmale von Manifestationen und Exemplaren behandelt und anschliessend in Abschnitt 2 diejenigen von Werken und Expressionen. Im Bereich der Archive und Museen fallen die Ebenen Manifestation und Exemplar aufgrund des unikalen Objektcharakters jedoch in der Regel zusammen. Auch die Definition von Werk und Expression ist, bei archivalischen wie modernen Ressourcen, nicht immer einfach. Aufgrund dieser relativ komplexen Anwendung des Modells auf archivalische Ressourcen und der bereits bestehenden Modellierungsversuche von Binz (2011) wird in der vorliegenden Arbeit für die Beschreibung der Objekte nur eine grobe Unterscheidung zwischen den Entitäten Manifestation/Exemplar (= die physische Ausformung einer Idee) und Werk/Expression (= die konzeptuelle Idee) vorgenommen.³⁹ Damit wird sowohl der fehlende Bezug der Analyse auf konkrete Ressourcen als auch die mangelhafte Integration einer umfassenden FRBR-Funktionalität in den heutigen Bibliothekssystemen (vgl. Kapitel 1.4) berücksichtigt.

³⁷ Die Anwendungsregeln für den deutschsprachigen Raum sind seit Mitte August 2014 auch direkt in das RDA Toolkit integriert (vgl. DNB 13.8.2014, S. 2).

³⁸ Aufgrund der integrierenden Natur von RDA, d.h. der Möglichkeit von regelmässigen Aktualisierungen und Veränderungen einzelner Regeln ohne die Publikation einer vollständigen neuen Ausgabe, ist die Versionsangabe zwingend notwendig. Das Datum eines Regelabschnitts ist jeweils am Ende der Webseite angegeben.

³⁹ Binz (2011) untersuchte in ihrer Arbeit die Möglichkeiten der Modellierung verschiedener archivalischer Ressourcen mit dem Entitäten-Beziehungs-Modell von FRBR.

4.1.4 Elemente von RDA für die Erschließung von Briefen und Fotografien

Die auf der nachfolgenden Seite gezeigte Abbildung 6 gibt einen Überblick über die untersuchten Elemente von RDA und soll beim Verständnis der Beschreibung in den Kapiteln 4.2 und 4.3 helfen. Die erste Spalte der Grafik zeigt die verschiedenen thematischen Aspekte, in die sich die Elemente der Dokumentbeschreibung, wie sie in Kapitel 2.7 dargestellt wurden, gruppieren lassen. Die Bezeichnungen dieser Gruppen dienen den nachfolgenden Unterkapiteln von 4.2 und 4.3 als Überschrift (die Grafik gibt zu jedem Thema die zugehörigen Kapitel dieser Arbeit an). Jedem Aspekt werden die untersuchten Elemente von RDA zugeordnet, jeweils strukturiert in die Themen der RDA: Merkmale von Manifestationen und Exemplaren, Merkmale von Werken und Expressionen sowie die Merkmale von Beziehungen.

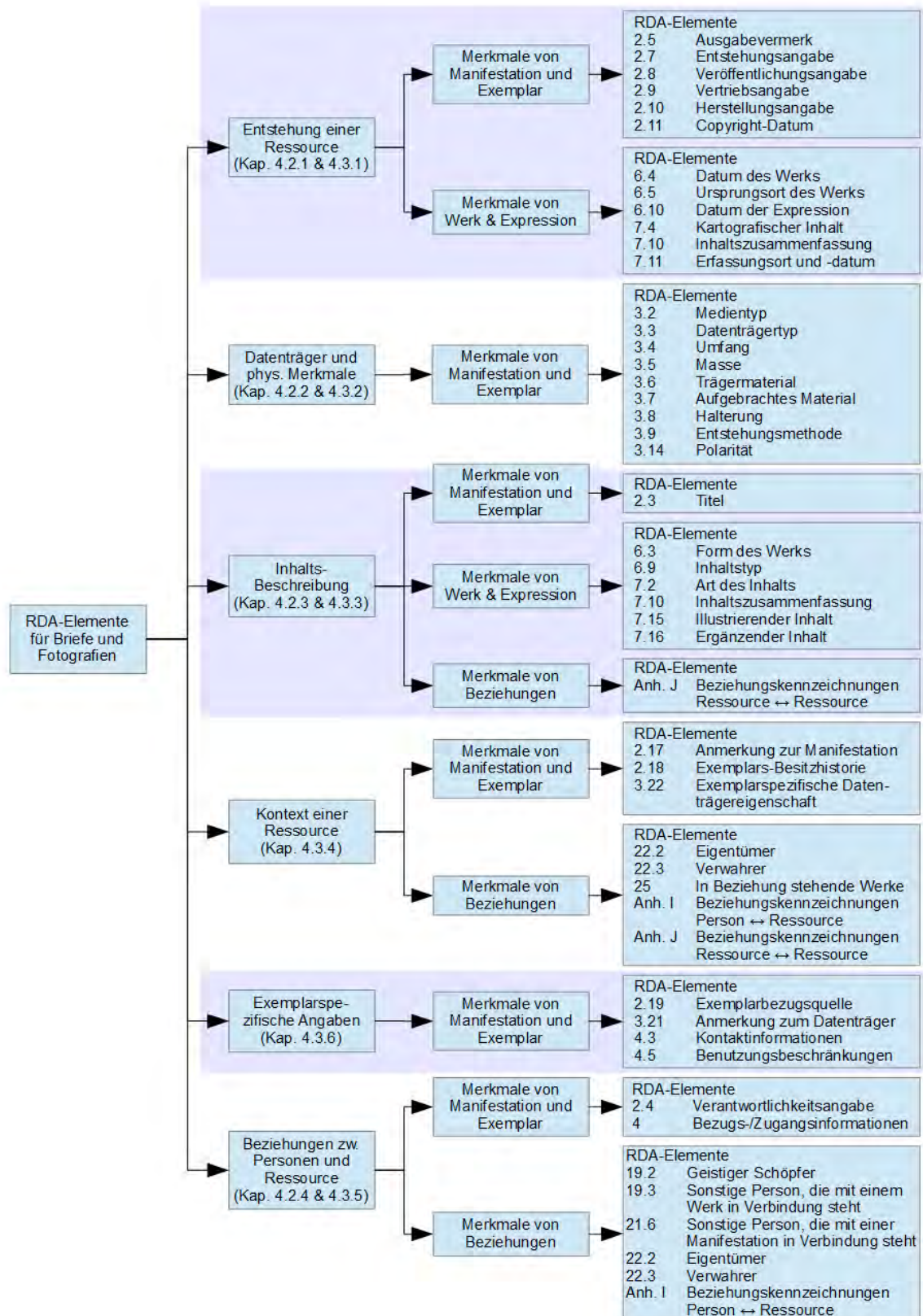


Abbildung 6: Überblick über die untersuchten Elemente von RDA

4.2 Beschreibung eines einzelnen Briefes

Der einzelne Brief wird nachfolgend als Einheit ohne Dossierkontext betrachtet und deshalb umfassend beschrieben (die Eigenheiten von Dossiers werden in Kapitel 4.4 erläutert). Die Grundlage für die Identifizierung einer Ressource bildet der gesamte Brief. Die Hauptinformationsquelle wäre das Titelblatt. Da archivalische Objekte jedoch meist kein aussagekräftiges Titelblatt besitzen, bietet RDA (Kap. 2.2 [11.12.2012]) die Möglichkeit, jede beliebige Quelle innerhalb einer Ressource zu verwenden, die für die Grundlage der Identifizierung und das Präsentationsformat der Ressource geeignet ist.

4.2.1 Entstehung einer Ressource

In diesem Abschnitt liegt der Fokus auf den Merkmalen, welche über die Entstehung einer Ressource Aufschluss geben. Bei einem Brief sind das insbesondere die Merkmale Datum, (Absende-)Ort und die Entstehungsstufe.

- Datum

Für die Erfassung eines Datums stehen auf Ebene Manifestation und Exemplar gleich mehrere Elemente zur Verfügung. Neben dem Entstehungsdatum (RDA Kap. 2.7.6 [11.12.2012]) kann das *Erscheinungs-* (RDA Kap. 2.8.6 [11.12.2012]), *Vertriebs-* (RDA Kap. 2.9.6 [11.12.2012]), *Herstellungs-* (RDA Kap. 2.10.6 [11.12.2012]) und *Copyright-Datum* (RDA Kap. 2.11 [11.12.2012]) angegeben werden. Gemäss dem Standardelemente-Set für Titeldaten der DNB (2014, S. 2) gilt nur das Erscheinungsdatum als Kernelement, die übrigen Datumsarten sind Core-if-Elemente. Demzufolge ist das Entstehungsdatum nur dann ein Kernelement, wenn die Ressource nicht veröffentlicht wurde. Die weiteren Core-if-Elemente gelten als Kernelemente, wenn die Ressource veröffentlicht wurde und das Erscheinungsdatum nicht bekannt ist. Die Reihenfolge der Verwendung ist festgelegt: das Vertriebsdatum kommt vor dem Copyright-Datum, und dieses wiederum vor dem Herstellungsdatum.

In den Entitäten Werk und Expression können weitere entitätsspezifische Daten erfasst werden. Diese Elemente sind laut RDA (Kap. 6.4 bzw. 6.10 [11.12.2012]) jedoch nur dann Kernelemente, wenn ein Werk eindeutig von einem anderen Werk mit demselben Titel bzw. eine Expression eindeutig von einer anderen Expression abgegrenzt werden muss. Die DNB (2014, S. 3) sieht die Datumsangabe zum Werk als Core-if-Element, das zur Expression gehörige Datum ist optional.

Für den einzelnen unveröffentlichten Brief ist demnach primär das Kernelement Entstehungsdatum von Relevanz. Ist der Brief zudem veröffentlicht worden (bspw. in einer Briefsammlung oder im Rahmen einer Edition), könnte darauf zusätzlich mit dem Erscheinungsdatum bzw., falls nicht bekannt, mit einem der weiteren Daten für veröffentlichte Ressourcen bei Manifestationen und Exemplaren hingewiesen werden.

Neben der Jahreszahl können auch genauere Daten mit Tag und Monat angegeben werden. RDA (Kap. 2.7.6.7 [11.12.2012]) beschreibt dazu für archivalische Ressourcen und Sammlungen verschiedene Möglichkeiten. Für Sammlungen sind sogar gewichtete Zeitraumangaben möglich, beispielsweise wenn die Mehrheit der Teile einer Ressource signifikant vom gesamten erfassten Zeitraum abweicht.⁴⁰

- Ort

Im Komplex der Entstehungs- und Herstellungsangaben kann zusätzlich zum Datum meistens auch der Ort angegeben werden. Die Vielfalt der Möglichkeiten ist ähnlich: Neben dem *Erscheinungsort* (RDA Kap. 2.8.2 [11.12.2012]) kann in den Entitäten Manifestation und Exemplar der *Entstehungs-* (RDA Kap. 2.7.2 [11.12.2012]), *Vertriebs-* (RDA Kap. 2.9.2 [11.12.2012]) oder *Herstellungsort* (RDA Kap. 2.10.2 [11.12.2012]) erfasst werden. Im Standardelemente-Set der DNB (2014, S. 2) gilt der Erscheinungsort als Kernelement, der Vertriebs- oder Herstellungsort als Core-if-Element. Der Entstehungsort ist im Standardelemente-Set nicht aufgeführt und daher optional. Die Core-if-Elemente sind nur dann als Kernelemente zu betrachten, wenn die Ressource veröffentlicht wurde und der Erscheinungsort nicht bekannt ist. Die Reihenfolge der Verwendung entspricht derjenigen beim Datum: der Vertriebsort kommt vor dem Herstellungsort.

In der Entität Werk kann zudem der *Ursprungsort des Werks* (RDA Kap. 6.5 [11.12.2012]) angegeben werden. Wie schon beim entsprechenden Datum wird das Element jedoch nur verwendet, wenn ein Werk eindeutig von einem anderen Werk mit demselben Titel abgegrenzt werden muss.

Entsprechend der Logik des Entstehungsdatums, welches die einzige Datumsangabe für unveröffentlichte Ressourcen ist, dürfte für einen einzelnen unveröffentlichten Brief vor allem der Entstehungsort als Ortsangabe von Interesse sein, wenngleich das Element nur als optional gilt.

Sind mehrere Orte angegeben, wird nur der erste Ort als Kernelement betrachtet (vgl. RDA Kap. 2.8.2 [11.12.2012]). Die weiteren Ortsangaben können optional in der Reihenfolge ihrer Angabe erfasst werden.

- Entstehungsstufe

Die Entstehungsstufe beschreibt die Ausgabeform eines Briefes (bspw. Konzept, Entwurf, erste Version, definitive Version usw.). Ein Element für diese Information existiert in RDA nicht ausdrücklich. Inhaltlich entspricht dem jedoch das Element *Ausgabevermerk* (Ebene Manifestation bzw. Exemplar) am ehesten. Laut RDA (Kap. 2.5.1.1 [11.12.2012]) werden bei Ressourcen in unveröffentlicher Form – als Beispiel sind unter anderem „handschriftliche

⁴⁰ Als Beispiel zur Erläuterung: „1785-1960, hauptsächlich 1916-1958“ (vgl. RDA Kap. 2.7.6.7 [11.12.2012]).

Entwürfe“ angegeben – Versionsbezeichnungen als Ausgabevermerke behandelt. Das Element gilt laut der DNB (2014, S. 2) als Kernelement.

Optional kann die Verantwortlichkeit für eine bestimmte Ausgabeform erfasst werden. Diese Information empfiehlt sich beispielsweise bei Briefen, die nach Diktat des Korrespondenzpartners durch dessen Sekretär oder einen Schreiber ins Reine geschrieben wurden.

Auf den konzeptuellen Ebenen kann laut RDA (Kap. 6.12 [11.12.2012]) zusätzlich mit dem Element *Sonstige unterscheidende Eigenschaft der Expression* eine Versionisierung der unterschiedlichen Ausgaben vorgenommen werden. Das Element ist Pflicht, wenn es zur Unterscheidung verschiedener Expressionen eines Werks benötigt wird.

4.2.2 Datenträger und physische Merkmale

Der Beschreibung der physischen Merkmale ist in RDA der gesamte Abschnitt 3 gewidmet. Für den Dokumenttyp Brief sind insbesondere die Elemente *Medientyp*, *Datenträgertyp*, *Umfang*, *Masse*, *Trägermaterial*, *aufgebrachtes Material* sowie eventuell *Halterung*, *Entstehungsmethode* und *Layout* von Bedeutung. Mit Ausnahme von Medientyp (Zusatzelement), Datenträgertyp (Kernelement) und Umfang (Core-if-Element) sind gemäss dem Standardelemente-Set der DNB (2014, S. 3) alle Elemente optional.

- **Medientyp**

Der Medientyp gibt laut RDA (Kap. 3.2 [14.8.2012]) kurz die Art des Geräts an, welches zur Konsultation einer Ressource benötigt wird. Sofern der Brief nicht auf einem digitalen Datenträger oder Mikrofilm gespeichert ist, passt hier die Angabe ‚ohne Hilfsmittel zu benutzen‘. In anderen Fällen könnte ‚Computermedien‘ oder ‚Mikroform‘ notiert werden.

- **Datenträgertyp**

Der Datenträgertyp wird in RDA (Kap. 3.3 [14.8.2012]) als eine Ergänzung zum Medientyp eingesetzt und gibt das Speicherformat bzw. die Art des Datenträgers wieder. Wenn der Brief nicht als digitale Ressource oder auf Mikrofilm vorhanden ist, trifft kein Ausdruck der definierten Liste auf die Ressource zu, womit kurz ‚Sonstige‘ angegeben würde. Verwirrend ist der Begriff ‚Karte‘, der in der Begriffskategorie der Datenträger, welche ohne Hilfsmittel zu benutzen sind, aufgeführt ist. Dabei dürfte es sich jedoch um eine Form der geografischen Karte handeln.

- **Umfang**

Den Umfang von Textressourcen gibt RDA (Kap. 3.4.5 [14.8.2012]) durch die Anzahl und Art der Einheiten an. Detaillierte Regeln beschreiben die Erfassung von regelmässigen, unvollständigen und irreführenden Paginierungen, Zählungen von einzelnen Blättern und Bögen sowie von Mappen und anderen Behältnissen. Der Umfang ist gemäss der DNB (2014, S. 3)

nur dann ein Kernelement, wenn die Ressource vollständig oder deren Gesamtumfang bekannt ist.

- Masse

Die Beschreibung der Masse besteht laut RDA (Kap. 3.5.1 [14.8.2012]) aus der Abmessung der Ressource und/oder des Behältnisses. Bei Briefbögen können zusätzlich die Abmessungen in gefaltetem und entfaltetem Zustand angegeben werden.

- Trägermaterial

Als Trägermaterial gilt gemäss RDA (Kap. 3.6.1 [14.8.2012]) das zugrunde liegende physische Material einer Ressource. Die Liste der Begriffsvorschläge ist übersichtlich und umfassend (vgl. RDA Kap. 3.6.1.3 [14.8.2012]). Für Briefe dürfte hier mehrheitlich der Begriff ‚Papier‘ von Bedeutung sein. Ist der Text auf einer (Mikro-)Film-Ressource gespeichert, gelten laut RDA (Kap. 3.6.2.3 [14.8.2012]) eigene Begriffe.

- Aufgebrachtes Material

Das aufgebrachte Material ist nach RDA (Kap. 3.7 [14.8.2012]) die auf das Trägermaterial einer Ressource aufgebrachte Substanz. Wie beim Trägermaterial ist für dessen Beschreibung eine definierte Liste mit Begriffen vorhanden. Für den einzelnen Brief dürften insbesondere ‚Tinte‘, ‚Farbstift‘ und ‚Graphit‘ von Interesse sein (vgl. RDA Kap. 3.7.1.3 [14.8.2012]).

- Halterung

Ist das Trägermaterial des Briefes auf einer Halterung oder Stütze fixiert (bspw. auf einem Karton oder Papierbogen), kann gemäss RDA (Kap. 3.8 [14.8.2012]) neben dem Trägermaterial und dem aufgebrachten Material auch das Material der Halterung erfasst werden. Die möglichen Bezeichnungen sind in der Begriffsliste für das Trägermaterial enthalten (vgl. RDA Kap. 3.6.1.3 [14.8.2012]).

- Entstehungsmethode

Die Entstehungsmethode für Handschriften dürfte von besonderem Interesse für die Briefbeschreibung sein. RDA (Kap. 3.9.2 [14.8.2012]) schlägt neben den Begriffen Autograph und Handschrift auch die moderneren Bezeichnungen Typoskript und Ausdruck vor, womit nach Erfahrung des Autors die verbreitetsten Entstehungsmethoden für Briefe abgedeckt sein dürften. Zusätzlich kann angegeben werden, ob eine Handschrift lediglich eine Kopie eines Briefes ist, beispielsweise in Form einer Fotokopie oder Abschrift. Werden eigene Begriffe zur Beschreibung verwendet, ist die genaue Abgrenzung zum Element *Entstehungsstufe* (vgl. Abschnitt 4.2.1 bzw. RDA Kap. 2.5 [11.12.2012]) zu beachten.

- Layout

Mit dem Layout wird nach RDA (Kap. 3.11 [14.8.2012]) die Anordnung von Text und Bild in einer Ressource beschrieben. Hier könnte beispielsweise erläutert werden, ob die Briefblätter ein- oder doppelseitig beschriftet sind und wo sich Illustrationen befinden. Das Element scheint jedoch vor allem auf das Layout von kartografischen Bildern, taktilem Text und Musiknotationen ausgerichtet zu sein.

4.2.3 Inhaltsbeschreibung

Der grobe Inhalt eines Briefes lässt sich durch einfaches Lesen gut erschliessen (es sei denn, die Schrift oder Sprache verhindert das Lesen). Zusätzlich zur eigentlichen Ressource können aber nicht selten auch Beilagen vorhanden sein. Diese gilt es ebenso umfassend zu beschreiben, sind sie doch in der Regel ebenso von grosser historischer Bedeutung.

- Inhalt und Briefftyp

Die inhaltliche Beschreibung wird über mehrere Elemente verteilt. Neben dem *Inhaltstyp*, der *Form des Werks* und der *Art des Inhalts*, welche lediglich einzelne Begriffe erlauben, können mit den Elementen *Zusammenfassung des Inhalts* und *Illustrierender Inhalt* ausführlichere Beschreibungen erstellt werden. Als Kernelement gilt laut der DNB (2014, S. 2–5) nur der Inhaltstyp. Die Form des Werks ist ein Core-if-Element, welches nur dann verwendet wird, wenn es zur Unterscheidung mehrerer Werke sinnvoll ist. Als Zusatzelement unter bestimmten Bedingungen fungiert der illustrierende Inhalt. Die weiteren Elemente sind optional.

Als Merkmal einer Expression steht für die Zusammenfassung des Inhalts in RDA (Kap. 7.10 [11.12.2012]) ein eigenes Element zur Verfügung. Der Beschreibung sind darin keine Grenzen gesetzt. Zudem wird mit dem Inhaltstyp eine generelle Bezeichnung der, laut RDA (Kap. 6.9 [11.12.2012]), grundlegenden „Form der Kommunikation, in der der Inhalt ausgedrückt wird“, erfasst. Der illustrierende Inhalt wird gemäss RDA (Kap. 7.15 [11.12.2012]) eigenständig beschrieben. Neben einem einfachen Hinweis auf das Vorhandensein von Illustrationen können optional Anzahl und Art der Illustrationen erläutert werden.

Die Art des Inhalts kann laut RDA (Kap. 7.2 [11.12.2012]) in der Entität Werk sehr kurz beschrieben werden. Die Form bzw. das Genre eines Werkes wird gemäss RDA (Kap. 6.3 [11.12.2012]) ebenfalls in dieser Entität angegeben, sofern die Information zur Unterscheidung zweier Werke benötigt wird. Damit kann kurz beschrieben werden, ob es sich beispielsweise um eine ‚Datei‘, einen ‚Film‘ oder ein ‚Gedicht‘ handelt. In einem dieser beiden Elemente würde sich die Möglichkeit anbieten, den Briefftyp genauer anzugeben. Da im Element *Art des Inhalts* eine differenziertere Beschreibung möglich ist, dürfte dieses Element

zu bevorzugen sein, um eine Typisierung als Familienbrief, Liebesbrief oder Geschäftsbrief vornehmen zu können. Die Anwendungsregeln der DNB (27.6.2014, Kap. 7.2.1.3) bieten erst eine kurze Liste mit möglichen Bezeichnungen. Auf eine ergänzende Liste mit weiteren Begriffen wird jedoch hingewiesen.

- Beilagen

RDA (Kap. 2.2.2.1 [11.12.2012]) eröffnet zur Erfassung von Begleitmaterial zwei Möglichkeiten. Wird eine Beilage als Teil der Ressource selbst betrachtet, kann die Ressource als Ganzes umfassend beschrieben werden. Sollen die einzelnen Bestandteile einer Ressource jedoch analytisch beschrieben werden, kann die Beilage als in Beziehung stehende Ressource behandelt werden (siehe dazu auch Kapitel 4.4).

Wird eine Beilage als eigenständiges Werk definiert, kann sie gemäss Abschnitt 8 der RDA als eine mit dem Brief in Beziehung stehende Ressource verknüpft werden. RDA (Anhang J [11.12.2012]) besitzt für den Fall eine umfangreiche Liste mit möglichen Beziehungskennzeichnungen. Die Art der Beziehung Brief ↔ Beilage lässt sich als *begleitende Beziehung* beschreiben (vgl. RDA Kap. J.2.5, J.3.5, J.4.5 und J.5.5 [11.12.2012]). Die Listen der Beziehungskennzeichnungen sind je nach Entität unterschiedlich und berücksichtigen deren individuelle Merkmale.

Für verbreitete Beilagen wie Bücher, Manifeste und Stellungnahmen sowie Fotografien, Briefe von Dritten, Einladungen und Flyer scheint die Erfassung als eigenständiges Werk und die Verknüpfung über eine *begleitende Beziehung* sinnvoll, da die Beilagen in dem Fall als eigenständige Werke gelten können. Nach Erfahrung des Autors gibt es jedoch in einigen Fällen Briefbeilagen, die lediglich aus Notizen oder Listen zu einem bestimmten Thema oder Gegenstand bestehen. Gelten diese Dokumente als archivwürdig, erscheint eine eigenständige Beschreibung als übertriebener Aufwand. In dem Fall bietet sich die Betrachtung als Teil der Ressource an. Die Beilage kann gemäss RDA (Kap. 7.16 [11.12.2012]) im Element *Ergänzender Inhalt* detailliert beschrieben werden.

4.2.4 Beziehungen zwischen Personen und Ressource

Die hauptsächlichen Beteiligten an einem Brief sind ressourcenbedingt der Autor und der Adressat. Zusätzlich können in dem Brief auch Aussagen über Drittpersonen vorhanden sein.

- Autor

Der Absender bzw. Autor eines Briefes entspricht dem Verfasser und geistigen Schöpfer einer Ressource und wird gemäss RDA (Kap. 2.4 [11.12.2012]) im Element *Verantwort-*

lichkeitsangabe festgehalten.⁴¹ Das Manifestationsmerkmal ist laut der DNB (2014, S. 2) ein Kernelement. Alle Verfasser werden zudem als eigenständige Personen-Entität erfasst und mittels einer Beziehung *Verfasser* mit dem Werk verknüpft (vgl. RDA Anhang I.2.1 [9.10.2012]).

Wurde der Brief nach Diktat oder auf Geheiss einer Person durch einen Schreiber oder Sekretär verfasst, könnte auch die schreibende Person mit der Ressource in Beziehung gesetzt werden. Geschah die Ausformulierung eines Briefes anhand von Stichworten weitgehend selbständig, müsste der Schreiber laut RDA (Kap. 19.2.1.1 [14.8.2012]) als weiterer geistiger Schöpfer betrachtet und über eine Beziehung *Verfasser* mit dem Werk verknüpft werden. Ist der Schreiber lediglich die ausführende Person ohne eigenen Beitrag zum Inhalt eines Briefes, gilt er gemäss RDA (Kap. 21.2 [22.6.2010]) als Erzeuger einer unveröffentlichten Ressource. Für diese Rolle existiert zurzeit noch keine Beziehungskennzeichnung in RDA (Anhang I.4 [9.10.2012]).

- Adressat

Der Adressat als unmittelbar, jedoch passiv an einer Ressource beteiligte Person kann laut RDA (Kap. 21.6 [22.6.2010] und Anhang I.2.2 [9.10.2012]) auf der Manifestationsebene über eine Beziehung mit der Kennzeichnung *Adressat* mit der Ressource verknüpft werden.

- Erwähnte Personen und Körperschaften

Erwähnte Personen und Körperschaften (sowie Ereignisse und Orte) werden nach RDA (Kap. 18.4.1 und 19.3.1.1 [16.8.2014]) als eigenständige Entitäten erfasst. Die Elemente können über geeignete Beziehungskennzeichnungen als Thema eines Werks mit der Ressource verknüpft werden. Die dazugehörigen Regeln werden laut RDA (Kap. 23 [22.6.2010]) jedoch erst nach dem ersten Release erarbeitet.

- Unsichere Beteiligungen

Es kann vorkommen, dass nicht beide Korrespondenzpartner eines Briefes bekannt sind bzw. sich nur mit grossem Aufwand identifizieren lassen. In solchen Fällen bietet RDA (Kap. 18.6 [18.6.2010]) die Möglichkeit, auf die Unsicherheit einer Angabe mittels einer Anmerkung hinzuweisen.

4.3 Beschreibung einer einzelnen Fotografie

Die einzelne Fotografie wird nachfolgend als Einheit ohne Dossierkontext betrachtet und deshalb umfassend beschrieben (die Eigenheiten eines Dossiers werden in Kapitel 4.4 erläutert). Die Grundlage für die Identifizierung einer Ressource bildet die gesamte Fotografie,

⁴¹ Als geistiger Schöpfer auf Werk-Ebene gilt laut RDA (Kap. 19.2.1.1 [14.8.2012]) diejenige Person, Familie oder Körperschaft, die für die Schaffung eines Werks verantwortlich ist.

wobei der Schwerpunkt auf dem analogen Abzug liegt. Merkmale von digitalen Fotografien werden nur am Rande besprochen. Da eine Fotografie in der Regel kein Titelblatt oder etwas Vergleichbares besitzt, bietet RDA (Kap. 2.2 [11.12.2012]) die Möglichkeit, jede beliebige Quelle innerhalb einer Ressource zu verwenden, die für die Grundlage der Identifizierung und das Präsentationsformat der Ressource geeignet ist.

Bei Fotografien sind oftmals keine Beschreibungen innerhalb der Ressource selbst vorhanden (bspw. in Form einer beschrifteten Rückseite). In einigen Fällen, insbesondere bei Bildern institutioneller Provenienz, liegen Kontextinformationen zur Ressource vor. Bei Fotografien aus persönlicher Provenienz hingegen fehlt nach Erfahrung des Autors meist eine angemessene Dokumentation. RDA (Kap. 2.2.4 [11.12.2012]) schlägt in solchen Fällen vor, alle vorhandenen Informationsquellen zu nutzen und die von ausserhalb der Ressource entnommenen Informationen durch eine Anmerkung oder ein anderes Mittel zu kennzeichnen. Eine Ausnahme bilden Ressourcen, die in der Regel keine identifizierenden Beschreibungen enthalten und eine Kennzeichnung deshalb nur optional ist (bspw. Fotografien oder Sammlungen). Die DNB (27.6.2014) legt in den Anwendungsregeln für den deutschen Sprachraum die Verwendung von eckigen Klammern zur Kennzeichnung fest. Es wird jedoch nicht klar, ob diese Bestimmung auch für die Ausnahme der Regel gelten soll.

4.3.1 Entstehung einer Ressource

In diesem Abschnitt liegt der Fokus auf den Merkmalen, welche über die Entstehung einer Ressource Aufschluss geben. Bei einer Fotografie sind das insbesondere die Merkmale Entstehungszeit und Aufnahmeort sowie der Zweck der Entstehung.

- Entstehungszeit

Wie bereits beim Brief gilt für die Fotografie die in Abschnitt 4.2.1 erläuterte Vielfalt an möglichen Datumsfeldern. Von Interesse dürften vor allem das *Entstehungsdatum* (RDA Kap. 2.7.6 [11.12.2012]) und das *Herstellungsdatum* (RDA Kap. 2.10.6 [11.12.2012]) sein. Ersteres entspräche dem Zeitpunkt der Aufnahme, letzteres dem Zeitpunkt der Entwicklung durch den Fotografen selbst oder durch ein Fotobüro. Beide Datumsangaben sind laut der DNB (2014, S. 2) Core-if-Elemente, wobei das Entstehungsdatum nur für unveröffentlichte Ressourcen zum Einsatz kommt. Das Herstellungsdatum wird bei veröffentlichten Ressourcen und fehlendem Erscheinungs-, Vertriebs- und Copyright-Datum verwendet.

Für eine Expression kann zudem das *Erfassungsdatum* angegeben werden. Laut RDA (Kap. 7.11.3 [11.12.2012]) wird damit der Zeitpunkt angegeben, an welchem der Inhalt einer Ressource erfasst, aufgenommen oder gefilmt wurde. Es wird allerdings nicht klar, ob sich die Angabe lediglich auf einen bestimmten Vorgang (bspw. die Aufnahme von bewegten Bildern) oder auch auf die Aufnahme einer persönlichen Fotografie bezieht. Kann die Regel offen ausgelegt werden, scheint das Element für die Angabe des Erfassungs- bzw. Ent-

stehungsdatums einer Fotografie prädestiniert zu sein. Das Erfassungsdatum ist gemäss der DNB (2014, S. 3) optional.

- Ort der Aufnahme

Im Komplex der Entstehungsangaben ist, wie schon in Abschnitt 4.2.1 erläutert, zu fast jeder Datumsart eine Ortsangabe vorhanden. Im Beispiel der Fotografie sind auf Manifestationsebene der *Entstehungsort* (RDA Kap. 2.7.2 [11.12.2012]) und der *Herstellungsort* [RDA Kap. 2.10.2 [11.12.2012]) von Bedeutung. Während der Entstehungsort laut dem Standardelemente-Set der DNB (2014, S. 2) als optionales Element gilt, wird der Herstellungsort als Kernelement beschrieben, falls zu einer veröffentlichten Ressource weder Erscheinungs- noch Vertriebsort bekannt sind. Eine Aufwertung des Entstehungsorts zu einem *Zusatzelement unter bestimmten Bedingungen* dürfte indes sinnvoll sein, um das Motiv der Aufnahme geografisch verorten zu können. Neben dem Namen des Entstehungsorts bietet RDA (Kap. 7.4 [11.12.2012]) die Möglichkeit, die Ortsangabe um geografische Koordinaten zu ergänzen.

Analog zum Erfassungsdatum kann laut RDA (Kap. 7.11.2 [11.12.2012]) ein *Erfassungsort* angegeben werden. Die Problematik der ungenauen Definition bleibt aber dieselbe wie in Abschnitt 4.3.2.1 beschrieben. Das Element wird im Standardelemente-Set der DNB (2014, S. 3) als optional definiert.

- Entstehungs-/Verwendungszweck

Ein eigenes Element für die Angabe des Entstehungs- bzw. Verwendungszwecks existiert in RDA nicht. Die Information könnte aber bei Bedarf im Element *Zusammenfassung des Inhalts* (RDA Kap. 7.10 [11.12.2012]) erfasst werden (vgl. Abschnitt 4.3.3).

4.3.2 Datenträger und physische Merkmale

Der Beschreibung der physischen Merkmale ist in RDA der gesamte Abschnitt 3 gewidmet. Für den Dokumenttyp Fotografie sind insbesondere die Elemente *Medientyp*, *Datenträgertyp*, *Umfang*, *Masse*, *Trägermaterial*, *Polarität* sowie eventuell *Halterung* und *Entstehungsmethode* von Relevanz. Mit Ausnahme von Medientyp (Zusatzelement), Datenträgertyp (Kernelement) und Umfang (Core-if-Element) sind gemäss dem Standardelemente-Set der DNB (2014, S. 3) alle genannten Elemente optional.

- Medientyp

Mit dem Medientyp wird nach RDA (Kap. 3.2 [14.8.2012]) die technische Ausstattung angegeben, die zur Konsultation einer Ressource erforderlich ist. In der Regel und sofern die Fotografie nicht auf einem digitalen Träger gespeichert ist, kann die Angabe ‚ohne Hilfsmittel

zu benutzen' erfasst werden. Für Diapositive ist die Option ‚projizierbar‘ möglich, um auf die Notwendigkeit eines Diaprojektors hinzuweisen.

- Datenträgertyp

Das Element Datenträger spezifiziert gemäss RDA (Kap. 3.3 [14.8.2012]) die Art des Datenträgers. Bei Positivabzügen auf Papier oder einem anderen Trägermaterial trifft kein Begriff aus der Liste zu, womit die Angabe ‚sonstige‘ erfasst wird. Für projizierbare Fotografien sind verschiedene Begriffe vorhanden.

- Umfang

Der Umfang unbewegter Bilder wird laut RDA (Kap. 3.4.1 bzw. 3.4.4 [14.8.2012]) durch die Anzahl Einheiten und einem Begriff zur Art der Einheiten aus einer definierten Liste beschrieben. Zusätzlich können Behältnisse wie Mappen oder Alben angegeben werden. Der Umfang ist gemäss der DNB (2014, S. 3) nur dann ein Kernelement, wenn die Resource vollständig oder deren Gesamtumfang bekannt ist.

- Masse

Die Abmessungen von unbewegten Bildern werden in RDA (Kap. 3.5.3 [14.8.2012]) spezifisch geregelt, wobei lediglich der Bildbereich gemessen wird. Für Fotografien auf Diafilm gelten wiederum die Grundregeln zur Erfassung der Masse (RDA Kap. 3.5.1 [14.8.2012]).

- Trägermaterial

Das Trägermaterial von Fotografien wird laut RDA (Kap. 3.6.1 [14.8.2012]) analog zu den übrigen archivalischen Ressourcen erfasst. Eine Ausnahme bilden Fotofilme, für die in RDA (Kap. 3.6.2 [14.8.2012]) eine eigene Begriffsliste aufgeführt ist. Bei diesem Element wird auf die spezifischen Anforderungen der fotografischen Materialien eingegangen, wodurch beispielsweise Nitrat- und Acetatfilme gekennzeichnet werden können.

- Halterung

Wenn eine Fotografie auf eine Halterung oder einen Rahmen montiert ist, kann nach RDA (Kap. 3.8 [14.8.2012]) das Material der Halterung ebenfalls angegeben werden.

- Entstehungsmethode

Für ältere Fotografien bietet RDA (Kap. 3.9.1 [14.8.2012]) die Möglichkeit, mit der Entstehungsmethode weitere wichtige Merkmale zu erfassen. Handelt es sich bei der Fotografie beispielsweise um eine Cyanotypie, Daguerreotypie oder um einen Lichtdruck, kann mit diesem Element darauf hingewiesen werden.

- Polarität

Die Polarität beschreibt nach RDA (Kap. 3.14.1.1 [14.8.2012]) das „Verhältnis der Farben und Töne in einem Bild zu den Farben und Tönen des reproduzierten Objekts.“ Klarer ausgedrückt wird mit diesem Element beschrieben, ob es sich bei der Fotografie um ein Negativ, einen Positivabzug oder um ein Bild mit gemischter Polarität handelt.

4.3.3 Inhaltsbeschreibung

Da eine Fotografie lediglich einen bildhaften Inhalt hat, der nur selten durch einen Textbeitrag erläutert wird, muss zur Beschreibung des Inhalts auf die spärlichen Informationen zurückgegriffen werden, die vorhanden sind. Dies sind zum einen eine eventuell vorhandene Beschriftung des Bildes durch den Fotografen oder bekannte Aspekte des Motivs.

- Titel bzw. Beschriftung durch den Fotografen

Für die Erfassung des Titels einer Ressource stehen nach RDA (Kap. 2.3 [11.12.2012]) verschiedene Elemente zur Verfügung. Neben dem Haupttitel können Paralleltitel, abweichende Titel, Titelnzusätze oder frühere Titel angegeben werden. Laut der DNB (2014, S. 2) sind der Haupttitel als Kernelement und der Titelnzusatz sowie mögliche Paralleltitel als Zusatzelemente definiert. Abweichende und frühere Titel sind nur Zusatzelemente für fortlaufende Sammelwerke.

Da eine Fotografie in der Regel keinen eigenen Titel besitzt, könnte die Beschriftung durch den Fotografen als Haupttitel einer Ressource betrachtet werden. Ist kein Titel vermerkt, bietet RDA (Kap. 2.3.2.10–2.3.2.11 [11.12.2012]) die Möglichkeit zur Formulierung eines fingierten Titels. Diese kurze Benennung kann entweder aus der Natur der Ressource (Karte, Manuskript, Tagebuch etc.), den Themen der Ressource (Personen, Ereignisse, Geografika etc.) oder einer Kombination aus beidem gebildet werden.

Der Haupttitel kann mit einem Titelnzusatz kombiniert werden, wenn das sinnvoll erscheint. Dieser Zusatz darf nach RDA (Kap. 2.3.4.1 [11.12.2012]) jede Phrase enthalten, die „den Charakter, die Inhalte usw. der Ressource oder die Motivation dafür oder den Anlass ihrer Entstehung, Veröffentlichung usw.“ anzeigt.

Für archivalische Ressourcen empfiehlt RDA (Kap. 2.3.2.11.4 [11.12.2012]) zusätzlich und sofern angezeigt die Berücksichtigung des Namens des geistigen Schöpfers, des Sammlers oder der Quelle.

- Bildinhalt

Auf Ebene der Expression bietet sich für eine grundsätzliche Beschreibung des Motivs das Element *Zusammenfassung des Inhalts* an (vgl. RDA Kap. 7.10 [11.12.2012]). Zusätzlich wird der *Inhaltstyp* nach RDA (Kap. 6.9 [11.12.2012]) mit einem definierten Begriff

beschrieben („unbewegtes Bild“). Während die Zusammenfassung des Inhalts laut dem Standardelemente-Set der DNB (2014, S. 4–5) nur optional ist, gilt der Inhaltstyp als Kernelement.

Neben der generellen Motivbeschreibung wird auf Werkebene die Art und Form des Inhalts erläutert. Während mit der *Form des Inhalts* laut RDA (Kap. 6.3 [11.12.2012]) nur eine grobe Klassifizierung möglich ist – beispielsweise mit dem Begriff ‚Fotografie‘ – und dieses Element auch nur zur Unterscheidung eines Werks von einem anderen verwendet wird, bietet die *Art des Inhalts* bereits mehr Möglichkeiten. In dem optionalen Element wird nach RDA (Kap. 7.2 [11.12.2012]) die „spezifische Eigenschaft des wichtigsten Inhalts einer Ressource“ angegeben. Die Anwendungsregeln der DNB (27.6.2014, Kap. 7.2.1.3) enthalten dafür eine kurze Liste mit möglichen Bezeichnungen. Auf eine ergänzte Begriffsliste wird jedoch hingewiesen. Eine Ergänzung dieser Liste um fotospezifische Begriffe erscheint lohnenswert. So könnten Typisierungen wie ‚Gruppenfoto‘, ‚Porträtfoto‘ oder ‚Pressebild‘ aufgenommen werden.

4.3.4 Kontext einer Ressource

Je weniger Information aus der Ressource selbst hervorgeht, desto bedeutsamer wird der Kontext. So können wissenschaftliche Bearbeitungen einer Ressource, deren Provenienz oder Sammlungszugehörigkeit Erkenntnisse über die Ressource selbst liefern.

- Wissenschaftliche Bearbeitung (Publikation, Ausstellung)

Elemente der wissenschaftlichen Bearbeitung, wie die Veröffentlichung in Teilen oder als Ganzes und die Ausstellung einzelner Ressourcen werden idealerweise über Beziehungen mit der Ressource verknüpft.

Mit dieser Methode wird eine Publikation als eigenständiges Werk erfasst und gemäss RDA (Kap. 25 bzw. Anhang J.2.3–J.2.5 [11.12.2012]) mit der Fotografie über eine *beschreibende* oder *begleitende Beziehung* bzw. über eine *Teil-Ganzes-Beziehung* verknüpft. Zu dem Zweck bietet der Standard verschiedene Beziehungskennzeichnungen.

Ausstellungen hingegen können als *Anmerkung zur Manifestation oder zum Exemplar* (RDA Kap. 3.22 [14.8.2012]) vermerkt werden. Wird die Ausstellung hingegen als eigenständiges Werk beschrieben, bestünde die Möglichkeit, die darin präsentierte Ressource über eine *beschreibende* oder *enthaltende Beziehung* (vgl. RDA Kap. 25 bzw. Anhang J.2.3 und J.2.4 [11.12.2012]) mit der Ausstellung zu verknüpfen. Um diese Option zu verdeutlichen, könnten die Beziehungskennzeichnungen entsprechend ergänzt werden.

Alle genannten Elemente sind gemäss dem Standardelemente-Set der DNB (2014, S. 5) optional.

- Provenienz/Überlieferungsgeschichte

Die Hintergründe zur Überlieferung einer Ressource können in RDA (Kap. 2.17 [11.12.2012]) im Element *Besitzhistorie des Exemplars* individuell beschrieben und die früheren Eigentümer der Ressource angegeben werden. Zusätzlich besteht mit dem Element *Bezugsquelle des Exemplars* (RDA Kap. 2.18 [11.12.2012]) die Möglichkeit, den Vorbesitzer und Details zur Akzession anzugeben. Beide Elemente sind gemäss der DNB (2014, S. 3) optional.

Vorbesitzer bzw. Eigentümer eines Exemplars können in RDA (Kap. 22.2 und 22.3 [16.8.2010]) zusätzlich als eigenständige Personen- oder Körperschafts-Entitäten mit einer Ressource verknüpft werden. RDA (Anhang I.5.1 [9.10.2012]) bietet sogar die Möglichkeit, zwischen Beziehungskennzeichnungen zu *früheren Eigentümern* und dem *gegenwärtigen Eigentümer* zu unterscheiden. Die Angabe ist laut der DNB (2014, S. 5) ebenfalls ein optionales Element.

- Sammlungszugehörigkeit

Die Sammlungszugehörigkeit bzw. Zuordnung zu einem Archivbestand definiert sich in den meisten Fällen über eine sammelnde Person oder Körperschaft. Nach RDA (Kap. 22.2 [16.8.2010]) kann der Eigentümer einer Ressource mit einem einzelnen Exemplar in Beziehung gesetzt werden. Diese Beziehung macht zur Abbildung der Sammlungszugehörigkeit jedoch nur Sinn, wenn eine Sammlung als Depositum in einer aufbewahrenden Institution gelagert wird und sich dadurch die Eigentumsrechte nicht geändert haben. Ist eine Sammlung in den Besitz einer Bibliothek oder eines Archivs übergegangen (bspw. durch eine Schenkung), besteht nach RDA (Kap. 22.4 [16.8.2010], Anhang I.5.2 [9.10.2012]) die Möglichkeit, ein Exemplar mit einer Person oder Körperschaft über eine Beziehung *Sammler* zu verknüpfen.

Unabhängig von der sammelnden Person oder Körperschaft können Werke auch mit anderen Werken verknüpft werden (vgl. RDA Kap. 25 [11.12.2012]). Wird eine Sammlung als Werk betrachtet und damit als geistige Schöpfung eines Sammlers definiert, kann über eine *Teil-Ganzes-Beziehung* die Zuordnung eines Werks zur Sammlung abgebildet werden. Was bereits an die archivische Hierarchiebildung erinnert, ist aber nur begrenzt möglich. RDA (Anhang J.2.4, J.3.4 und J.5.4 [11.12.2012]) gibt als Beziehungskennzeichnungen lediglich *enthalten in* einer Reihe oder Unterreihe bzw. deren reziproke Version an. Würde das Element um Hierarchiebegriffe ergänzt, könnte vermutlich eine Variante der Sammlungshierarchie abgebildet werden, wenngleich diese wohl nicht den archivischen Grundsätzen, wie sie beispielsweise in der Schweizerischen Richtlinie zur Umsetzung von ISAD(G) (vgl. VSA 2009, S. 8–9) definiert sind, entsprechen dürfte.

Alle genannten Elemente sind im Standardelemente-Set der DNB (2014, S. 5) als optionale Angaben definiert.

4.3.5 Beziehungen zwischen Personen und Ressource

Der hauptsächliche Beteiligte an einer Fotografie ist der Urheber, also der Fotograf. Eine meist grössere Bedeutung haben aber, sofern vorhanden, die abgebildeten Personen. Bei historischen Fotografien sind zudem, spätestens mit dem Tod des Urhebers, die Rechteinhaber an einem Bild von besonderer Relevanz.

- **Fotograf**

Der Fotograf eines Bildes kann als geistiger Schöpfer einer Ressource betrachtet werden. Ein geistiger Schöpfer wird in RDA (Kap. 2.4 [11.12.2012]) im Element *Verantwortlichkeitsangabe* erfasst. Des Weiteren wird die Ressource nach RDA (Kap. 19.2 [14.8.2012]) mit einer Personen-Entität verknüpft. In der Liste der möglichen Begriffe ist die Bezeichnung ‚Fotograf‘ bereits enthalten (vgl. RDA Anhang I.2.1 [9.10.2012]). Die Verantwortlichkeitsangabe ist laut der DNB (2014, S. 2, 5) ein Kernelement.

- **Rechteinhaber**

Die Nutzungs- und Eigentumsrechte können einerseits in den Zugangsinformationen (RDA Kap. 4 [11.12.2012]), andererseits durch die Verknüpfung mit den entsprechenden Personen-Entitäten erläutert werden. Alle genannten Elemente sind gemäss der DNB (2014, S. 3) lediglich optional.

Die Verwendung einer Ressource wird auf den Ebenen Manifestation und Exemplar in den Elementen *Zugangsbeschränkung* (RDA Kap. 4.4 [11.12.2012]) und *Benutzungsbeschränkung* (RDA Kap. 4.5 [11.12.2012]) geregelt. Zusätzlich können nach RDA (Kap. 4.3 [11.12.2012]) Angaben zur aufbewahrenden Institution im Element *Kontaktinformationen* erfasst werden.

Die Rechteinhaber werden mit spezifischen Beziehungskennzeichnungen mit der Ressource verknüpft. RDA (Kap. 22.2–22.3 [16.8.2010]) bietet die Möglichkeit, für jedes Exemplar individuell den Eigentümer und den Besitzer zu vermerken. Dadurch können neben den üblichen Eigentumsrechten auch die Rechte an Deposita-Beständen angegeben werden. Die konkreten Rechte lassen sich aus den beiden Beziehungskennzeichnungen jedoch nur ableiten. Die spezifischen rechtlichen Bedingungen müssten gegebenenfalls in den Elementen *Zugangs-* und *Benutzungsbeschränkung* erläutert werden.

- **Abgebildete Personen**

Abgebildete Personen, wie auch Orte und Ereignisse, können analog zu den in Briefen erwähnten Personen, Ereignissen und Orten wiedergegeben werden (vgl. Abschnitt 4.2.4).

4.3.6 Exemplarspezifische Angaben

Jede Fotografie hat, auch bei reproduzierten Exemplaren, spezifische Eigenschaften, die nur für das eine Exemplar gelten. Von besonderer Bedeutung sind dabei der Standort bzw. die Signatur des Exemplars und dessen Zustand.

- Standort und Signatur

Der Standort einer archivalischen Ressource kann in RDA (Kap. 4.3 [11.12.2012]) über das Element *Kontaktinformationen* wiedergegeben werden. Der Detailgrad der Information (Adresse etc.) bleibt der jeweiligen Katalogisierungsstelle überlassen.

Das Element *Identifikator* eines Exemplars (RDA Kap. 2.19 [11.12.2012]) dürfte der Signatur entsprechen. Auch falsche Identifikatoren – beispielsweise frühere Signaturen – können damit angegeben werden. Ob die Signatur jedoch wirklich diesem Element zugeordnet werden kann, bleibt unklar. Die Angabe ist aber von grosser Bedeutung. Sandner (2013, S. 30–31) weist zwar darauf hin, dass Signaturen für die Verknüpfung von Daten nicht immer geeignet sind und maschinell generierte Identifikatoren (bspw. Uniform Resource Identifiers URI) daher als sicherere Variante bevorzugt werden sollten. Dennoch besitzt die Signatur an der Schnittstelle zwischen Katalog und analoger Benutzung eine entscheidende Bedeutung.

Beide Elemente sind gemäss der DNB (2014, S. 3) optional.

- Zustand

Die Beschreibung des Zustands eines Exemplars passt in RDA zu keinem bestimmten Element. Grundlegende Informationen dazu können im Element für exemplarspezifische Datenträgereigenschaften (RDA Kap. 3.21 [14.8.2012]), bei dem Beispiele mit fehlerhaften Exemplaren oder Signierungen angegeben sind, notiert werden. Auf grössere Beschädigungen, die eine Benutzung aus konservatorischen Gründen nur eingeschränkt oder gar nicht erlauben, kann im Element *Benutzungsbeschränkungen* (RDA Kap. 4.5 [11.12.2012]) hingewiesen werden. Die Angaben sind laut der DNB (2014, S. 3) lediglich optional.

4.4 Beschreibung einer Ressource im Kontext des Dossiers

Unter einer Ressource versteht RDA (Glossar [11.12.2012]) ein einzelnes Werk, eine Expression, eine Manifestation oder ein Exemplar. Je nach Kontext gilt diese Definition auch für ein Aggregat oder einen Bestandteil einer Entität. Dank der Unabhängigkeit des Begriffs von einer konkreten physischen Form kann demnach eine Sammlung oder ein archivistisches Dossier ebenfalls als Ressource betrachtet werden. Die Beschreibung einer Ressource kann laut RDA (Kap. 1.5 [14.8.2012]) umfassend, analytisch oder hierarchisch erfolgen.

Auf der Grundlage obiger Definitionen bietet RDA daher zwei Wege, ein Dossier zu beschreiben: eine umfassende Beschreibung des Dossiers als Ganzes und als eigenständige

Ressource, oder eine analytische/hierarchische Beschreibung des Dossiers und seiner einzelnen Teile. Diese beiden Möglichkeiten legt auch Binz (2011, S. 29–30) in ihrer Modellierung eines Konvoluts mit FRBR dar.

4.4.1 Beschreibung ganzer Dossiers als eigenständige Ressource

Wird ein Dossier als eigenständiges Werk betrachtet, sind die enthaltenen Dokumente in der Beschreibung des Dossiers aufgeführt. Das Dossier erhält, sofern kein aussagekräftiger Titel vorhanden ist, eine Benennung, die gemäss RDA (Kap. 2.3.2.11 [11.12.2012]) die Natur der Ressource und/oder die Themen der einzelnen Teile umschreibt. Besitzen das Dossier und die einzelnen Teile bereits einen Titel, beispielsweise aufgrund einer früheren Beschreibung oder eines bestehenden Findmittels, wird laut RDA (Kap. 2.3.2.6 [11.12.2012]) der übergeordnete Titel als Haupttitel erfasst.

Die einzelnen Teile und deren Inhalte werden im Element *Zusammenfassung des Inhalts* näher erläutert (vgl. RDA Kap. 7.10 [11.12.2012]). Ergänzend stehen die in Abschnitt 4.2.3 für Beilagen beschriebenen Optionen zur Verfügung.

Des Weiteren können die besprochenen Themen als eigene Entitäten mit dem Dossier verknüpft werden. Gemäss RDA (Kap. 23 [22.6.2010]) ist damit die Möglichkeit der Beschlagwortung mit Personen, Körperschaften, Familien, Begriffen, Gegenständen, Ereignissen und Orten gegeben. Das entsprechende RDA-Kapitel ist allerdings noch nicht formuliert und wird im Anschluss an den ersten Release erarbeitet.

4.4.2 Abbildung von Dossiers durch Teil-Ganzes-Beziehungen

Eine weitere Möglichkeit der Dossier-Beschreibung besteht darin, die einzelnen Bestandteile über Teil-Ganzes-Beziehungen mit dem Dossier zu verknüpfen. Mit dieser Methode wird eine umfassende Beschreibung der übergeordneten Aufnahme mit einer analytischen Beschreibung der einzelnen Teile verknüpft (eine sog. hierarchische Beschreibung).⁴² Für dieses mehrstufige Vorgehen empfiehlt RDA (Anhang D.1.3.2 [9.10.2012]) die Aufteilung der beschreibenden Informationen auf mehrere Ebenen, wobei die oberste Ebene nur Informationen enthält, die die gesamte Ressource beschreiben. Auf den tieferen Ebenen werden die einzelnen Teile oder Aggregate um spezifische Informationen ergänzt und eigenständig beschrieben. Ob alle Bestandteile oder nur ausgewählte Dokumente analytisch erfasst werden, überlässt RDA (Kap. 1.5.3 [14.8.2012]) dem Anwender.

Die Verknüpfung der einzelnen Teile einer hierarchischen Beschreibung geschieht über Beziehungen zwischen Werken, Expressionen, Manifestationen oder Exemplaren (vgl. RDA

⁴² RDA (Glossar [11.12.2012]) erläutert die hierarchische Beschreibung im Glossar als „Beschreibung, die eine umfassende Beschreibung der ganzen Ressource mit den analytischen Beschreibungen von einem oder von mehreren ihrer Teile enthält.“

Abschnitt 8). Die Verknüpfung kann gemäss RDA [Anhang J.2.4, J.3.4, J.4.4 und J.5.4 [11.12.2012]) um eine Kennzeichnung ergänzt werden, um das Verhältnis und die Richtung der Teil-Ganzes-Beziehung hervorzuheben.

5 Auswertung und Fazit: Grenzen und Chancen von RDA

Die Ergebnisse der Analyse werden nachfolgend in verschiedenen Themenbereichen verdichtet und ausgewertet. Einzelne Elemente und Themen werden rekapituliert und mögliche Lösungsansätze aufgezeigt. Eine kurze abschliessende Auswertung folgt in Kapitel 5.8.

5.1 Beschreibung der Entstehung einer Ressource

Die Erfassung von Datums- und Ortsangaben wird in RDA sehr ausführlich behandelt (vgl. dazu die Abschnitte 4.2.1 und 4.3.1). Für verschiedene Kontexte wie die Herstellung, Erscheinung, Entstehung, Erfassung oder den Vertrieb einer Ressource können individuelle Daten erfasst werden. Diese Möglichkeiten decken sich mit den Wünschen von Binz (2011, S. 21). Gerade bei den Datums- und Ortselementen lässt sich jedoch die primäre Ausrichtung von RDA auf veröffentlichte bibliothekarische Ressourcen feststellen. Laut dem Standardelemente-Set der DNB (2014, S. 2) stehen vor allem die Erscheinungsangaben im Vordergrund. Vermerke zur Herstellung oder zum Vertrieb werden nur bei lückenhaften Informationen in Erwägung gezogen. Die Informationen zur Entstehung von unveröffentlichten Ressourcen sind zweigeteilt: während das Entstehungsdatum als Kernelement gilt – was aus archivalischer Sicht ideal ist –, entspricht der Entstehungsort nur einem optionalen Element. Für Briefe empfiehlt sich jedoch zumindest eine Definition als ‚Zusatzelement unter bestimmten Bedingungen.‘

Bei der Analyse konnte zudem nicht genau festgestellt werden, was unter dem Begriff des Erfassungsdatums bzw. -ortes verstanden wird. Laut RDA (Kap. 7.11.3 [11.12.2012]) beschreibt dieses Element die Erfassung oder Aufnahme des Inhalts einer Ressource. Ob darunter nur filmische Aufnahmen verstanden werden oder auch Fotografien, Audioaufnahmen und ähnliches, wird aus der Definition nicht deutlich und muss noch präzisiert werden.

Die Entstehungsstufe einer Ressource (wie in Abschnitt 4.2.1 untersucht) kann gemäss RDA (Kap. 2.5.1.1 [11.12.2012]) im Element Ausgabevermerk wiedergegeben werden. Dadurch besteht die Möglichkeit, einem Brief eine Versionsangabe (Konzept, Entwurf, definitive Version) mitzugeben. Von Bedeutung ist zudem die Angabe der Verantwortlichkeit einer Ausgabe. Mit diesem Element kann der Name von Schreibern oder Herstellern einer Ressource angegeben werden, falls dieser vom geistigen Schöpfer abweicht. Aufgrund der bereits guten Formulierung der Regeln für archivalische Zwecke bietet sich somit höchstens noch eine Ergänzung der Beispiele an.

5.2 Beschreibung der physischen Merkmale

Die Beschaffenheit einer Ressource kann detailliert über mehrere Elemente hinweg beschrieben werden. Von besonderer Bedeutung für archivalische Ressourcen dürfte das Element *Entstehungsmethode* sein, das Rückschlüsse sowohl auf die Entstehung als auch auf die Ausformung der Ressource erlaubt. Dabei wird unterschieden zwischen der allgemeinen Anwendung, bei der die offene Begriffsliste von RDA (Kap. 3.9.1.3 [14.8.2012]) auch auf Fotografien eingeht (Cyanotypie, Daguerreotypie, Lichtdruck), und der Anwendung auf Handschriften. Das Konzept, das RDA (Kap. 3.9.2.3 [14.8.2012]) für Handschriften formuliert, überzeugt durch seine Einteilung in die grundsätzliche Ausformung (Autograph, Handschrift, Ausdruck oder Typoskript) und der Möglichkeit zur Ergänzung von Reproduktionshinweisen (Abschrift, Kopie oder Fotokopie). Mittels dieser Begriffe dürfte sich ein Grossteil der Fälle aus der Praxis beschreiben lassen. Bei den Fotografien müsste noch überprüft werden, ob die vorhandenen Begriffe die bekannten Fälle abdecken können. Ein Vergleich der offenen Begriffsliste von RDA mit der Auflistung der fotografischen Verfahren von Starl (2009, S. 12–18) deutet darauf hin, dass eine Erweiterung der bereits umfangreichen Liste um Begriffe wie Ferrotypie oder Ambrotypie sinnvoll sein könnte. Die spezifischen Fotodruckverfahren wie der Pigmentdruck oder Öldruck könnten hingegen unter dem Listenbegriff ‚Druck‘ gesammelt werden. Giovannini (2010, S. 453) weist allerdings zu Recht darauf hin, dass die Identifizierung der verschiedenen Herstellungsverfahren von Fotografien in der Praxis sehr schwierig und ohne entsprechendes Vorwissen der Anwender oft nicht machbar ist. Es ist deshalb fraglich, ob ein durchschnittlicher Anwender diese vielfältige und detaillierte Begriffsliste überhaupt nutzen kann.

5.3 Zusammenfassung des Inhalts

Die Möglichkeiten zur Beschreibung des Inhalts einer Ressource sind in RDA sehr vielfältig. Neben einer einfachen Beschreibung in verschiedenen Elementen (siehe Abschnitt 4.2.3 und 4.3.3) können die abgebildeten Personen, Orte und Ereignisse als Thema mit der Ressource verknüpft werden. Mit den Elementen *Form des Inhalts* und *Art des Inhalts* bietet sich zudem die Möglichkeit einer kurzen Inhaltscharakterisierung. Die Begriffsliste zur Inhaltsart ist im Vergleich zu RDA in den Anwendungsregeln der DNB (27.6.2014, Kap. 7.2.1.3) differenzierter und ausführlicher. Es würde sich dennoch anbieten, die Liste der AWR um brief- und fototypische Termini zu erweitern. Gerade bei Briefen kann mit Formulierungen wie Familienbrief, Geschäftsbrief oder Liebesbrief bereits eine relativ klare Vorstellung des Inhalts und Kontexts einer Ressource präsentiert werden, ohne detailliert auf den Inhalt eingehen zu müssen. Aufgrund der oftmals begrenzten Mittel für die Katalogisierung wäre somit ein Kompromiss zwischen vertretbarem Erschliessungsaufwand und minimaler Inhaltsangabe möglich. Bei Fotografien ist mit der Beschreibung einer Ressource als Porträt,

Gruppenbild oder Landschaftsfotografie ebenfalls die Vermittlung eines ersten Eindrucks von der Ressource möglich, sofern darauf nicht bereits im Titel – beispielsweise mit einem Titelzusatz (vgl. Abschnitt 4.3.3) – hingewiesen wird. Wie allerdings schon Mathys (2014, S. 17) festgestellt hat, ist die Übersetzung des Inhalts einer Fotografie in Text immer eine grosse Herausforderung.

5.4 Erläuterung des Kontexts einer Ressource

Zum Kontext einer Ressource gehört neben der Überlieferungs- und Bearbeitungsgeschichte vor allem deren Einordnung in ein grösseres Ganzes. Neben der Hierarchieabbildung und den Beziehungen zu verwandten Ressourcen umfasst dieses grössere Ganze auch Beilagen. Gemäss RDA (Kap. 7.16 [11.12.2012]) kann beiliegendes Material einerseits als Teil der Ressource selbst betrachtet und in einem Element *Ergänzender Inhalt* beschrieben werden. Andererseits besteht die Möglichkeit, eine Beilage als eigenständige Ressource zu behandeln (vgl. Abschnitt 4.2.3). Eine Verknüpfung von Dokument und Beilage erfolgt über eine *begleitende Beziehung*. RDA (Anhang J.2.5, J.3.5, J.5.5 [11.12.2012]) führt dazu eine Liste möglicher Beziehungskennzeichnungen, die jedoch allesamt eher auf publizierte Ressourcen ausgerichtet sind. Eine Ergänzung um archivisch geprägte Begriffe für Beilagen und weitere Anwendungsfälle ist unbedingt zu empfehlen. Weitere mögliche Beziehungskennzeichnungen sind beispielsweise *unterteilt in* für hierarchische Beziehungen und *präsentiert in* bzw. *ausgestellt in* für die Präsentation von Ressourcen in Ausstellungen (vgl. Abschnitt 4.3.4).

Die Verknüpfung von Ressourcen ermöglicht zusätzlich die Abbildung der Sammlungszugehörigkeit. Der Sammlungskontext und die Bestandsgliederung besitzen sowohl in Archiven als auch in Sondersammlungen von Bibliotheken eine wichtige Bedeutung.⁴³ Die Abbildung dieses Kontextes wird in RDA jedoch kaum behandelt. Die vorhandenen Elemente erlauben aber verschiedene Optionen, um wenigstens einen Teil des Kontexts erfassen zu können.

Eine Methode wäre die Darstellung der Zugehörigkeit über eine Werk-zu-Werk-Beziehung (vgl. RDA Abschnitt 8). Sofern eine ganze Sammlung oder ein Bestand als ein Werk definiert wird, könnte so in einigen Fällen eine Abbildung der Verbindung über eine *Teil-Ganzes-Beziehung* möglich sein. Die einzelnen Dossiers und Dokumente würden dadurch zum Teil der ganzen Sammlung bzw. des ganzen Archivbestandes.

Eine weitere Möglichkeit ist die Abbildung der Zugehörigkeit über den Aktenbildner eines Bestands. Allerdings dürfte diese Definition eher auf Archivbestände von Personen zutreffen, da bei Nachlässen und persönlichen Sammlungen auf übergeordneter Ebene in der Regel

⁴³ Vgl. etwa Menne-Haritz (2013, S. 597) für die Archiv-Perspektive oder die Staatsbibliothek zu Berlin und Österreichische Nationalbibliothek (2010, S. 9, 11–12) für die Sichtweise der Bibliotheken.

ein einzelner geistiger Schöpfer (= der Aktenbildner) identifizierbar ist.⁴⁴ Ein Verwaltungs- oder Firmenarchivbestand besteht jedoch aus Ressourcen vieler verschiedener Verfasser, wodurch die Abbildung der Sammlungszugehörigkeit über den geistigen Schöpfer selten praktikabel ist.

Der Aufbau der Gliederung sollte neben der reinen Verknüpfung von Ressourcen so für Anwender sichtbar gemacht werden, dass der Entstehungszusammenhang und die Provenienz ersichtlich werden. Der weit verbreitete Standard ISAD(G), auf den hier in der Interpretation des VSA (2009, S. 6–7) Bezug genommen wird, schlägt dafür die Zuordnung von hierarchischen Stufenbezeichnungen (siehe Abbildung 7) und eine stufenspezifische Inhaltsbeschreibung vor. Die MARC-zu-RDA-Konkordanz von ALA et al. (2014, S. 32) verweist für Angaben zur Ordnung auf das RDA-Element *Ordnungssystem* (RDA Kap. 7.8 [11.12.2012]). Darin wird jedoch nur die allgemeine Ordnung und Gliederung angesprochen. Die Erfassung der hierarchischen Verzeichnungsstufe, welche bisher beispielsweise mit dem MARC-Feld 351 \$c ermöglicht wurde, besitzt kein Pendant in RDA.⁴⁵ Die klare und nutzerorientierte Abbildung einer Bestandshierarchie wird demnach nicht behandelt. Damit übernimmt RDA einen, aus Sicht der Archive, klaren Mangel der AACR2.

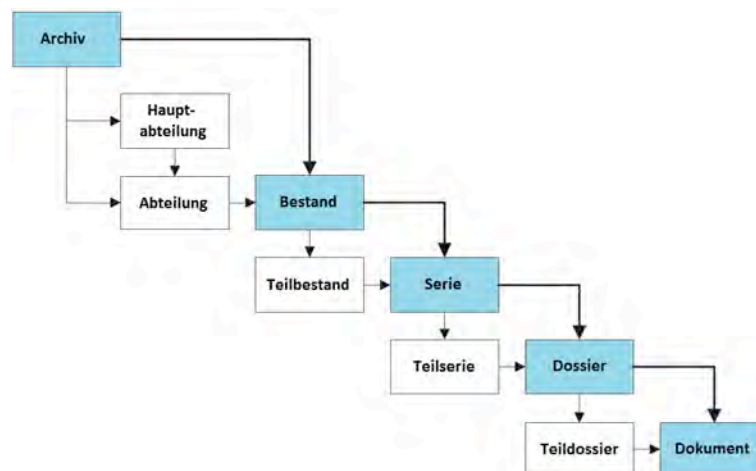


Abbildung 7: Hierarchische Verzeichnungsstufen von ISAD(G)
(nach VSA 2009, S. 8)

Was RDA hingegen anbietet, ist die Erfassung eines Gesamttitels. Damit übernimmt das Regelwerk ein weiteres bestehendes Element der AACR2 (vgl. Brisson et al. 2002, S. 75–79). In RDA (Kap. 2.12.1.1 [11.12.2012]) gilt das Element zwar nur für Reihen in Verbindung beispielsweise mit der Verknüpfung mit den eigenständigen Ressourcen. Werden die Bände

⁴⁴ Abweichende geistige Schöpfer sind dennoch möglich, bspw. bei der Korrespondenz, den Lebensdokumenten (Pässe, Dokumente von Familienmitgliedern) und den Sammlungen (persönliche Bibliothek).

⁴⁵ Die vollständige Beschreibung des MARC-Feldes 351 ist online auf der Website der Library of Congress einsehbar: <http://www.loc.gov/marc/bibliographic/bd351.html> [15.7.2014].

der Reihe jedoch durch Dossiers ersetzt und ein Bestand als Reihe betrachtet, könnte dieses Element für die – lediglich textbasierte – Abbildung einer Hierarchie verwendet werden. Diese Methode kommt bereits heute in MARC- und AACR2-basierten Katalogen zum Einsatz.⁴⁶

Es muss allerdings klar darauf hingewiesen werden, dass die genannten Lösungsvorschläge nur eine Sammlung möglicher Ansätze darstellt, die allesamt kein vollständig befriedigendes Ergebnis liefern können. Inwiefern RDA für die Darstellung von Bestandsgliederungen überhaupt gerüstet ist, müsste in der Praxis und von technischer Seite her untersucht werden. Aufgrund dieses Mangels stellt sich die Frage, ob die Problematik der hierarchischen Verknüpfung von Ressourcen in RDA nicht sogar unabhängig von den bestehenden Arbeitsgruppen der DNB gelöst werden sollte. Ein überzeugender Lösungsansatz dürfte die Akzeptanz von RDA im Archivbereich deutlich verbessern.

5.5 Beziehungen zwischen Personen und Ressource

Bei archivalischen Ressourcen haben neben dem geistigen Schöpfer auch andere Personen wichtige Rollen inne, die bei der Beschreibung kenntlich gemacht werden müssen. RDA bietet hierfür vielfältige Beziehungskennzeichnungen. In der vorliegenden Arbeit kamen dabei vor allem die Brief-Adressaten, die Schreiber, die die geistige Schöpfung einer anderen Person festhielten, und die Inhaber von Rechtsansprüchen zur Sprache.

Schon Binz (2011, S. 21) wies auf die Problematik der Unterscheidung zwischen Verfasser und Hersteller einer Ressource hin. Bei einem Schreiber muss jeweils abgewogen werden, ob er lediglich für die Niederschrift einer Ressource zuständig war oder ob er einen eigenen Anteil an der Schöpfung eines Werks besitzt (vgl. Abschnitt 4.2.4). Je nach Umfang des eigenen Beitrags gilt ein Schreiber entweder als Hersteller einer unveröffentlichten Ressource oder als geistiger Mit-Schöpfer. Für die Rolle des Schreibers als Hersteller fehlt die entsprechende Bezeichnung in der RDA-Begriffsliste (Anhang I.4.1 [9.10.2012]).

Die Inhaber von Rechtsansprüchen an einer Ressource spielen insbesondere bei Fotografien eine wichtige Rolle.⁴⁷ Mit der getrennten Angabe von Eigentümer und Besitzer einer Ressource ist ein erster Schritt zur Nennung der Rechteinhaber bereits getan. Allerdings werden so nur die Inhaber der Nutzungsrechte erfasst. Hinsichtlich der Urheberrechte kann entweder vom geistigen Schöpfer bzw. von dessen Erben oder vom Inhaber der Nutzungsrechte ausgegangen werden. Ein konkreter Hinweis zu den Ansprechpartnern würde die Kontaktaufnahme in Fragen der Publikation urheberrechtlich geschützter Ressourcen jedoch erheblich erleichtern. Die durch die Persönlichkeitsrechte geschützten Personen

⁴⁶ Vgl. etwa Mattmann und Steinegger (17.3.2014, S. 38–39) als Beispiel einer Hierarchieabbildung mit dem MARC-Feld 490 und die MARC-zu-RDA-Konkordanz von ALA et al. (2014, S. 38–39).

⁴⁷ Einen Einblick in die betroffenen Rechtsfelder bietet die Übersicht von Schreiber und Kaufmann (2012).

(Stichwort: Recht am eigenen Bild) sind lediglich durch die Angabe der abgebildeten (bzw. in Briefen: erwähnten) Personen erkennbar. Diese Möglichkeit dürfte aber genügen. Die Erfassung von Personen als Thema einer Ressource konnte in der vorliegenden Arbeit allerdings nicht untersucht werden, da die entsprechenden Abschnitte der RDA noch nicht erarbeitet wurden.

5.6 Unterschiede in der Katalogisierung moderner und archivalischer Ressourcen

Die RDA sind zwar aus der bibliothekarischen Tradition entstanden, sollen aber, wie bereits erläutert, auch der Erfassung von Ressourcen anderer Institutionen wie Archiven und Museen dienen. Der Standard ist in den nicht-bibliothekarischen Branchen jedoch umstritten. Ein gewichtiger Kritikpunkt ist das zugrundeliegende Entitäten-Beziehungs-Modell von FRBR. Becker (2013, S. 4) hinterfragt dabei insbesondere die Definition eines Werks, die „auf den grössten Teil des Archivguts in öffentlichen Archiven nicht anwendbar“ sei. Allerdings geht sie von Archiven öffentlicher Verwaltungen aus. Bei Spezialarchiven und Sondersammlungen, die ebenfalls grosse Mengen archivalischer Ressourcen aufbewahren, könnte die Situation eine andere sein. Aus der Erfahrung des Autors, der selbst seit mehreren Jahren in einer Sondersammlung arbeitet und an der Entwicklung von Katalogisierungsregelwerken beteiligt ist, können bibliothekarische Grundsätze und Erschliessungsmethoden in vielen Bereichen sehr wohl auf archivalische Ressourcen übertragen werden, ohne die Erschliessungsqualität der Ressourcen zu beeinträchtigen.

Das Entitäten-Beziehungs-Modell dürfte sich insbesondere für die Darstellung der Bearbeitungshistorie einer Ressource eignen. In vielen Nachlässen sind neben den Werkmanuskripten deren Entwürfe, Konzepte, frühere Versionen oder verwandte Materialien und Korrespondenzen zu finden. Dieser Bearbeitungskontext lässt sich durch die Entitäten Werk, Expression, Manifestation und Exemplar darstellen.⁴⁸ Dennoch gilt es zu beachten, was Becker (2013, S. 1) zum unikalen Charakter der archivalischen Ressource meint: „Die einzelne Archivalie ist in der Regel ein Unikat, d.h. sie existiert in der Regel genau einmal und wenn es mehrere Ausprägungen oder Repräsentationen von ihr gibt, so sind sie meistens im gleichen Archiv wie das Original überliefert.“ In der Praxis dürfte die Werk-Entität also für die meisten archivalischen Ressourcen bevorzugt und gleichzeitig mit Elementen der Expressions-, Manifestations- und Exemplarebene angereichert werden.

Becker (2013) sieht hinsichtlich des Entitäten-Beziehungs-Modells und der Primärbeziehungen verschiedene Probleme, welche eine Zuordnung von Ressourcen zur Tektonik oder Klassifikation eines Archivs beeinträchtigen. Zwar ist ihrer Meinung nach der Standard RDA

⁴⁸ Ein Beispiel einer Modellierung einer Bearbeitungshistorie mit FRBR zeigt Binz (2011, S. 32–36) in ihrer Arbeit auf.

in der Archivwelt nicht 1:1 anwendbar, mit der Erfassung von Normdaten böte sich dennoch eine Möglichkeit, wie eine Form der Erschließungszusammenarbeit zwischen Archiven und Bibliotheken angestrebt werden könnte. Ein Vorbild dieser Kooperation zeigt sich in der neusten Ausgabe des Standards DACS der Society of American Archivists, in der eine Angleichung einzelner Regelwerksstellen zur Erfassung von Normdaten stattgefunden hat.⁴⁹ Die Kritik von Becker (2013) wird allerdings nicht von allen geteilt. So prüfte Binz (2011, S. 55) die Modellierung heterogener Nachlassobjekte mittels FRBR und kam zum Schluss, dass sie grundsätzlich sehr gut möglich sei. Ein Vergleich der verschiedenen Positionen zeigt, dass FRBR und RDA weder optimal auf Archivalien ausgerichtet, noch völlig unzulänglich sein dürften. In Abhängigkeit des einzelnen Objekts bzw. Archivbestands sind die Beschreibungsmöglichkeiten unterschiedlich gut ausgeprägt.

5.7 Problematik des etappenweisen Umstiegs auf RDA und FRBR

Wie in Kapitel 3.4 bereits angesprochen, wird der Umstieg auf RDA in den deutschsprachigen Verbänden in mehreren Etappen durchgeführt. In einem ersten Schritt wird das Format MARC und die aktuellen Bibliothekssysteme für den Einsatz von RDA angepasst.⁵⁰ Damit geht allerdings eine Einschränkung des Funktionsumfangs von FRBR und RDA einher, da MARC nicht im Hinblick auf FRBR geschaffen wurde. Der Wechsel auf ein System, welches die vollständige Ressourcen-Modellierung nach FRBR unterstützt, dürfte erst in einigen Jahren vollzogen werden. Laut Oliver (2010, S. 58) hat der sukzessive Umstieg eine Einbusse an Granularität zur Folge, da einige Elemente in MARC-Unterfeldern erfasst werden müssen und dadurch nicht als eigenständige Komponenten behandelt werden können.⁵¹ Dadurch wird sich auch die Präsentation der beschreibenden Daten und Zugriffspunkte vorerst nur unwesentlich ändern.

5.8 Zusammengefasstes Resultat der Auswertung

Abschliessend lässt sich festhalten, dass RDA für die Erschließung einzelner eigenständiger, archivalischer Ressourcen grundsätzlich geeignet ist. Kleinere Regelanpassungen, insbesondere zu den Entstehungsangaben, sowie eine Erweiterung der Begriffslisten zu Formangaben und Beziehungskennzeichnungen (Schreiber, Rechteinhaber, Teil-Ganzes-Beziehungen) dürften den Nutzen von RDA für archivalische Ressourcen zusätzlich verbessern.

⁴⁹ Society of American Archivists (2013): *Describing Archives. A Content Standard*. Verfügbar unter: <http://files.archivists.org/pubs/DACS2E-2013.pdf>. [15.7.2014].

⁵⁰ Einen Überblick über die Änderungen in MARC 21 gibt die Library of Congress auf der Webseite des Datenformats: <http://www.loc.gov/marc/RDAinMARC.html> [15.7.2014].

⁵¹ Ein Beispiel einer solchen Einschränkung sind die ‚weiteren physischen Merkmale‘ im MARC-Feld 300 \$b, siehe dazu <http://www.loc.gov/marc/bibliographic/bd300.html> [15.7.2014].

Die grösste Problematik von RDA liegt im Grundkonzept FRBR, das zwar für bibliothekarische Ressourcen geeignet zu sein scheint – sofern die Akzeptanz von RDA in der Fachwelt als Gradmesser gelten kann –, bei archivalischen Ressourcen andererseits verschiedentlich an Grenzen stösst. Neben dem kritisierten Werk-Begriff (vgl. Kapitel 5.6) wird vor allem die in Kapitel 5.4 beschriebene Problematik der Hierarchie-Abbildung mit RDA in Zukunft ein umstrittenes Thema sein. Denn ohne die Darstellung von Hierarchien und damit der Abbildung des Kontexts kann ein Archivbestand nicht zweckdienlich erschlossen werden. Inwiefern diese Funktion in RDA selbst geregelt werden kann bzw. sollte oder ob dafür nicht eine eigenständige Lösung sinnvoller wäre, kann in dieser Arbeit jedoch nicht geklärt werden.

6 Perspektiven und offene Fragen

RDA ist ein vorwiegend bibliothekarischer Standard. Sowohl die Geschichte von FRBR als grundlegendes Konzept von RDA, die Oliver (2010, S. 14) erläutert, als auch die Beschreibung der Beziehung von RDA zu den Standards anderer Communities, wie sie von ALA et al. (2010b, Kap. 0.2 [14.8.2012]) dargestellt wird, belegen diese Prägung. Die Nutzung von RDA bei archivalischen Ressourcen ist demnach nicht deren primäre Absicht. Das hat zur Folge, dass der Standard in Archiven und Museen, die in den vielen Jahrzehnten ihres Bestehens ganz eigene Traditionen und Richtlinien entwickelt haben, nicht optimal angewendet werden kann. Bei verschiedenen Regeln müssen unweigerlich Kompromisse eingegangen werden. Dank der prominenten Stellung von RDA in der Bibliothekswelt könnten diese Kompromisse wohl meist nur durch ein Einlenken der nicht-bibliothekarischen Institutionen geschlossen werden. Solange also die dringende Notwendigkeit einer gemeinsamen, community-übergreifend einheitlichen Erschliessung nicht besteht, wird die Motivation von Archiven und Museen zu einer Anpassung ihrer eigenen Tradition an die bibliothekarische Sichtweise nicht besonders gross sein. Diese Vermutung zeigt sich auch darin, dass kaum eine nicht-bibliothekarische Institution bekannt ist, die aktiv einen Umstieg auf RDA forciert. Selbst die Society of American Archivists, die sich intensiv mit RDA auseinandergesetzt und mit den Verfassern von RDA zusammengearbeitet hat, bevorzugt eine Berücksichtigung von RDA in ihrem eigenen Standard DACS anstelle eines kompletten Umstiegs.

Die verstärkte Öffnung der bibliothekarischen Erschliessungsgrundlage gegenüber nicht-traditionellen Medienarten ist dennoch von grosser Bedeutung, da die digitale Revolution nicht spurlos an den Bibliotheken vorübergegangen ist. Die Bandbreite der in Bibliotheken angebotenen Ressourcentypen wurde immer grösser und reicht heute von archivalischen Ressourcen (Handschriften und alte Drucke, Karten, Bilder, Objekte uvm.) über gedruckte moderne Medien bis hin zu elektronischen Büchern und Zeitschriften. Eine getrennte Verwaltung und Erschliessung der verschiedenen Ressourcentypen ist aus Kostengründen nur selten oder eingeschränkt möglich. Schliesslich müssten neben einem anderen System auch unterschiedliche Web-Präsentationen bzw. -Schnittstellen und Standards berücksichtigt werden, was den Wartungsaufwand der Systeme erheblich erhöhen würde. Aus dem Grund müssen die bestehenden Methoden erzwungenermassen offener und flexibler werden. Zusätzlich werden die Sondersammlungen besonders gefordert, damit deren Bedürfnisse bei der Entwicklung bibliothekarischer Standards und Richtlinien angemessen berücksichtigt werden.

Konkret zeigt sich der notwendige Einsatz der Sondersammlungen beispielsweise bei dem in Kapitel 5.2 erläuterten RDA-Element *Entstehungsmethode*, bei dessen vorgeschlagenen Begriffen noch die eine oder andere historische Fototechnik fehlen dürfte. Auch der Umgang mit Hierarchien lässt RDA offen (vgl. Kapitel 5.4). Zwar bestehen Arbeitsgruppen, die sich mit Teil-Ganzes-Beziehungen befassen. Die Abbildung ganzer Bestandshierarchien wurde hingegen kaum je öffentlich geprüft und diskutiert.

Es zeichnet sich aber ein Trend zum Aufbau community-übergreifender Rechercheportale ab, weshalb die Bedürfnisse aller Communities gleichermassen wichtig sind. Dieser Trend zeigt sich beispielsweise im deutschen BAM-Portal,⁵² der Deutschen Digitalen Bibliothek⁵³ und insbesondere im Projekt Europeana.⁵⁴ In diesen Projekten werden die Chancen und Grenzen der Zusammenführung von Daten aus verschiedenen Systemen, Standards und Communities in besonderem Masse sichtbar. Neben umfangreichen Mappings zwischen verschiedenen Standards bietet insbesondere Linked Data ein Lösungsansatz für verschiedene Knackpunkte. Wie in Kapitel 3.1.5 erläutert, existieren zu Linked Data bereits mehrere Realisierungen. Obgleich das Konzept in der Archivwelt weniger verbreitet ist als bei den Bibliotheken,⁵⁵ findet sich dennoch eine Aufgeschlossenheit gegenüber der Idee. Sandner (2013, S. 33) weist aber auf die Problematik der zumeist geringen Strukturierung bzw. Standardisierung der archivischen Erschliessungsdaten hin, die eine Verwendung als Linked Data erschweren. Auf grosses Interesse dürfte daher der Lösungsansatz von Becker (2013, S. 3–4) stossen. Sie steht zwar RDA kritisch gegenüber, befürwortet hingegen stark eine Kooperation von Bibliotheken und Archiven bei der Verwendung von Normdaten sowie eine gemeinsame Überarbeitung der normdaten-spezifischen Regeln von RDA. Mittelfristig dürfte diese Lösung erstrebenswerter sein als einen umfassenden Standard zu kreieren, der zwar praktikable Richtlinien und Vorschläge enthält, aber gleichzeitig viele community-spezifische und durchaus berechtigte Wünsche ignorieren müsste. Denn die eierlegende Wollmilchsau dürfte in der näheren Zukunft auch bei Erschliessungsstandards nur eine Utopie bleiben.

⁵² Gemeinsames Portal zu Bibliotheken, Archiven und Museen, siehe <http://www.bam-portal.de/> [15.7.2014].

⁵³ Siehe <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/> [15.7.2014].

⁵⁴ Siehe <http://www.europeana.eu/> [15.7.2014].

⁵⁵ Im Bibliotheksbereich ist Linked Data ein wichtiger Pfeiler des potentiellen MARC-Nachfolgers BIBFRAME.

7 Quellenverzeichnis

7.1 Mündliche Quellen

Renggli, Alexa: Handschriftenabteilung, Zentralbibliothek Zürich, 16.5.2014

7.2 Schriftliche Quellen

AG RDA (11.4.2014): *Schulungsunterlagen der AG RDA*. Wiki der DNB. Verfügbar unter: https://wiki.dnb.de/download/attachments/51742976/01_A_Einfuehrung_RDA_mit_Notizen.pdf?version=1&modificationDate=1403867750000. [15.7.2014].

ALA; CLA; CILIP (2010a): *Who's Cataloging in RDA*. Verfügbar unter: http://www.rdatoolkit.org/RDA_institutions. [15.7.2014].

ALA; CLA; CILIP (2010b): *RDA [Deutsche Version]*. (Erhältlich unter <http://access.rdatoolkit.org>).

ALA; CLA; CILIP (2014): *MARC Bibliographic to RDA Mapping: MARC 21 Format for Bibliographic Data Mapped to RDA Elements*. (Erhältlich unter <http://access.rdatoolkit.org>).

Allroggen, Gerhard; Veit, Joachim (1997): *Die Weber-Briefausgabe als Teil der Weber-Gesamtausgabe und ihre spezifischen Editionsprobleme*. In: H. Bennwitz, G. Buschmeier & A. Riethmüller (Hrsg.): *Komponistenbriefe des 19. Jahrhunderts: Bericht des Kolloquiums Mainz 1994*. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse: 1997/4 (S. 136–168). Stuttgart: Franz Steiner.

Altenburg, Detlef (1997): *Die Briefe Franz Listzs. Zum Problem ihrer Erschließung*. In: H. Bennwitz, G. Buschmeier & A. Riethmüller (Hrsg.): *Komponistenbriefe des 19. Jahrhunderts: Bericht des Kolloquiums Mainz 1994*. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse: 1997/4 (S. 73–78). Stuttgart: Franz Steiner.

Augustin, Roland; Schwarz, Ingrid (2000): Saarland Museum Saarbrücken: Die fotografische Sammlung. *Rundbrief Fotografie*, 7 (2), S. 28–31.

Baasner, Rainer (2008): *Schrift oder Stimme?: Materialität und Medialität des Briefs*. In: D. Schöttker (Hrsg.): *Adressat: Nachwelt: Briefkultur und Ruhmbildung* (S. 53–70). München: Wilhelm Fink.

Bauer, Elke (2013): *Bildarchive im digitalen Wandel: Chancen und Herausforderungen*. In: I. Ziehe & U. Hägele (Hrsg.): *Fotografie und Film im Archiv: Sammeln, Bewahren, Erforschen*. Visuelle Kultur: Bd. 6 (S. 27–38). Münster: Waxmann.

Becker, Irmgard C. (2013): *Archivische Erschließung und RDA*. Verfügbar unter: http://www.dnb.de/SharedDocs/Downloads/DE/DNB/standardisierung/rdaKultur2013Becker.pdf?__blob=publicationFile. [15.7.2014].

Behrens, Renate (2013): *Resource Description and Access – Neues zur RDA und dem Stand der Implementierung in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Berliner Bibliothekswissenschaftliches Kolloquium. Verfügbar unter: https://www.ibi.hu-berlin.de/bbk/podcast/behrensf/at_download/file. [15.7.2014].

Behrens, Renate (2014): *Einführung in Resource Description and Access (RDA)*. Workshop „RDA aus erster Hand“. Freie Universität Berlin. Wiki der DNB. Verfügbar unter: https://wiki.dnb.de/download/attachments/56524806/FU_Berlin_Mai_2014_Website.pdf?version=1&modificationDate=1400840828000. [15.7.2014].

- Berners-Lee, Tim (2006):** *Linked Data*. Verfügbar unter: <http://www.w3.org/DesignIssues/LinkedData.html>. [15.7.2014].
- Binz, Vera (2011):** *RDA: Archiv, Museum & Bibliothek auf einem Nenner?: Über die Zukunft analoger Ressourcen in digitalen, vernetzten Systemen und die Möglichkeiten ihrer Darstellung im neuen Regelwerk RDA am Beispiel eines Nachlasses des Deutschen Exilarchivs*. Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Bd. 302. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Verfügbar unter: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2011-302/PDF/302.pdf>. [15.7.2014].
- Blumer, Eliane; Schuldt, Karsten (2013):** Alle Bibliotheken können die Zukunft der Katalogisierung gestalten. *Arbido* (4), 17–18. Verfügbar unter: http://www.arbido.ch/userdocs/arbidoprint/arbido_4_2013_low.pdf. [15.7.2014].
- Bove, Jens; Heusinger, Lutz; Kailus, Angela (2001):** *Marburger Informations-, Dokumentations- und Administrations-System (MIDAS)* (4., überarb. Aufl). Literatur und Archiv: Bd. 4. München, Leipzig: K.G. Saur.
- Brisson, Roger; Croissant, Charles R; Hutchinson, Heidi; Münnich, Monika; Popst, Hans; Schubert, Hans-Jürgen (2002):** *Anglo-Amerikanische Katalogisierungsregeln: Deutsche Übersetzung der Anglo-American Cataloguing Rules, second edition, 1998 revision, einschließlich der Änderungen und Ergänzungen bis März 2001*. München: K.G. Saur.
- Bütikofer, Niklaus (2014):** Erschließungstheorie und AV-Dokumente. *Arbido* (2), S. 4–7.
- Degen, Bernhard (1999):** *Klassenkampf für das bürgerliche Souvenir-Album*. In: E. Baur Sarasin & W. Dettwiler (Hrsg.): *Bildgeschichten: Aus der Bildersammlung des Staatsarchivs Basel-Stadt 1899 - 1999* (S. 176–179). Basel: Schwabe.
- Deutscher Museumsbund (2011):** *Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten*. Verfügbar unter: http://www.museumsbund.de/fileadmin/geschaefts/dokumente/Leitfaeden_und_anderes/LeitfadenDokumentation.pdf. [15.7.2014].
- DNB (2013):** *Standardelemente-Set – Normdaten: Version 1.0*. Verfügbar unter: http://www.dnb.de/SharedDocs/Downloads/DE/DNB/standardisierung/rdaStandardNormdaten.pdf?__blob=publicationFile. [15.7.2014].
- DNB (27.6.2014):** *Anwendungsrichtlinien für den deutschsprachigen Raum*. Wiki der DNB. Verfügbar unter: <https://wiki.dnb.de/pages/viewpage.action?pagelid=89130218>. [15.7.2014].
- DNB (13.8.2014):** Aktuelles aus dem RDA-Projekt. April bis August 2014. Verfügbar unter: https://wiki.dnb.de/download/attachments/80740847/rda_aktuelles_august_2014.pdf?version=1&modificationDate=1408016536000. [2.11.2014].
- DNB (2014):** *Standardelemente-Set – Titeldaten: Version 1.1*. Verfügbar unter: http://www.dnb.de/SharedDocs/Downloads/DE/DNB/standardisierung/rdaStandardTiteldaten.pdf?__blob=publicationFile. [15.7.2014].
- Döring, Detlef (2012):** *Probleme und Aufgaben der Edition von literarischen und wissenschaftlichen Korrespondenzen des 18. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum*. In: E. Jost & D. Fulda (Hrsg.): *Briefwechsel: Zur Netzwerkbildung in der Aufklärung*. Kleine Schriften des IZEA: 4/2012 (S. 15–34). Halle: Mitteldeutscher Verlag.
- Frey-Näf, Barbara; Schürer-Ries, Anke (2012):** Fotografien und mehr ...: Die digitale Einbindung der Fotosammlung in das Gesamtarchiv der Basler Mission / mission 21. *Rundbrief Fotografie*, 19 (4), S. 29–34.
- Fühles-Ubach, Simone (2012):** *Die Bibliothek und ihre Nutzer*. In: K. Umlauf & S. Gradmann (Hrsg.): *Handbuch Bibliothek: Geschichte, Aufgaben, Perspektiven* (S. 228–245). Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler.

- Gfrereis, Heike (2008):** *Die Runzeln Corneilles: Nonverbale Konstruktionsverfahren von Autorschaft in Briefen.* In: D. Schöttker (Hrsg.): *Adressat: Nachwelt: Briefkultur und Ruhmbildung* (S. 71–86). München: Wilhelm Fink.
- Gillner, Bastian (2013):** Archive im digitalen Nutzerkontakt: Virtuelle Lesesäle, soziale Medien und mentale Veränderungszwänge. *Archivar*, 66 (4), S. 406-415. Verfügbar unter: http://www.archive.nrw.de/archivar/hefte/2013/ausgabe4/Archivar_2013_4_Internet.pdf. [15.7.2014]
- Giovannini, Andrea (2010):** *De tutela librorum: Die Erhaltung von Büchern und Archivalien* (4. überarb. u. wesentl. erw. Aufl.). Baden: Hier + Jetzt.
- Giuriato, Davide (2008):** *Briefpapier.* In: A. Bohnenkamp & W. Wiethölter (Hrsg.): *Der Brief - Ereignis & Objekt: Katalog der Ausstellung im Freien Deutschen Hochstift - Frankfurter Goethe-Museum, 11. September bis 16. November 2008* (S. 1–18). Frankfurt a.M.: Stroemfeld.
- Glauert, Mario (2010):** *Archiv 2.0: Vom Aufbruch der Archive zu ihren Nutzern.* In: H. Schmitt (Hrsg.): *Archive im digitalen Zeitalter: Überlieferung, Erschließung, Präsentation.* Tagungsdokumentation zum Deutschen Archivtag: Bd. 14 (S. 43–54). [Fulda]: VdA - Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.
- Gradmann, Stefan (2012):** *Container - Content – Context: zur Evolution bibliothekarischer Metadaten von Katalogdaten zu Library Linked Data.* In: K. Umlauf & S. Gradmann (Hrsg.): *Handbuch Bibliothek: Geschichte, Aufgaben, Perspektiven* (S. 121–128). Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler.
- Grant, Carl (2012):** The future of library systems: Library services platforms. *Information Standards Quarterly*, 24 (4), S. 4–15.
- Griesbaum, Joachim (2013):** *Social Web.* In: R. Kuhlen & K. Laisiepen (Hrsg.): *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation: Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis.* (6., völlig neu gefasste Ausg.) (S. 562–574). Berlin: De Gruyter Saur.
- Hannig, Jürgen (1994):** *Fotografien als historische Quelle.* In: K. Tenfelde (Hrsg.): *Bilder von Krupp: Fotografie und Geschichte im Industriezeitalter* (S. 269–288). München: C.H. Beck.
- Hauser, Julia (2013):** Vom Projekt zum Produkt: Der Linked Data Service der Deutschen Nationalbibliothek. *Arbido* (4), S. 22–24. Verfügbar unter: http://www.arbido.ch/userdocs/arbidoprint/arbido_4_2013_low.pdf. [15.7.2014].
- Helbich, Wolfgang (2013):** *Ein Auswandererbrief unter Millionen.* In: J. Schuster & J. Strobel (Hrsg.): *Briefkultur: Texte und Interpretationen - von Martin Luther bis Thomas Bernhard* (S. 203–211). Berlin/Boston: Walter de Gruyter.
- Henning, Eckart (2012):** *Bilder.* In: F. Beck & E. Henning (Hrsg.): *Die archivalischen Quellen: Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften.* (5. Aufl.). Uni-Taschenbücher: Bd. 8273 (S. 157–181). Köln: Böhlau.
- IDS (26.8.2013):** *Terminplanung Einführung RDA und GND im IDS: Stand 26.8.2013.* (Erhältlich unter <http://www.informationsverbund.ch/>).
- IDS (18.7.2014):** *Spezialthemen Arbeitspakete.* (Erhältlich unter <http://www.informationsverbund.ch/>).
- IFLA (2009a):** *Funktionale Anforderungen an bibliografische Datensätze* (S. Oehlschläger, Übers.) Verfügbar unter: <http://d-nb.info/993023320/34>. [15.7.2014].
- IFLA (2009b):** *Erklärung zu den Internationalen Katalogisierungsprinzipien.* Verfügbar unter: http://www.ifla.org/files/assets/cataloguing/icp/icp_2009-de.pdf. [15.7.2014].

- Incipit. (Version 27.10.2013).** Wikipedia. Verfügbar unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Incipit>. [15.7.2014].
- Jooss, Birgit (2013): *Vom Umgang mit Portraitfotografien in den Nachlässen des Deutschen Kunstarchivs: Das Projekt "DigiPortA"*. In: I. Ziehe & U. Hägele (Hrsg.): *Fotografie und Film im Archiv: Sammeln, Bewahren, Erforschen*. Visuelle Kultur: Bd. 6 (S. 12–26). Münster: Waxmann.
- Kellerhals, Andreas (2007):** *Zugang, Benutzung, Vermittlung*. In: G. Coutaz, R. Huber, A. Kellerhals, A. Pfiffner & B. Roth-Lochner (Hrsg.): *Archivpraxis in der Schweiz* (S. 328–356). Baden: Hier + Jetzt.
- Kemper, Joachim (2010):** *Erschliessung im Archiv: Von Richtlinien, Problemen und möglichen Lösungen*. Verfügbar unter: http://www.edvtage.de/vortrag.php?kapitel=2010_04. [15.7.2014].
- Klijn, Edwin (2001):** SEPIA: Es ist nicht allein die Aufbewahrung ... *Rundbrief Fotografie*, 8 (4), S. 38–42.
- Krüpfganz, Mandy; Schreyer, Angela (2010):** Gut durchdacht ist halb gewonnen: Zur Konzipierung eines digitalen Bildarchivs. *Rundbrief Fotografie*, 17 (3), S. 15–20.
- Kühnel, Karsten (3.9.2013):** *Archiverschliessung und -verwaltung mit standardkonformer Software*, Archive 2.0 weblog. Verfügbar unter: <http://archive20.hypotheses.org/794>. [15.7.2014].
- Landfester, Ulrike (2001):** „Aus einem unendlichen Vorrath von Briefen ...“: Zum Nutzen einer elektronischen Edition von Rahel Levin Varnhagens Werk. In: W. M. Bauer, J. John & W. Wiesmüller (Hrsg.): „Ich an Dich“: *Edition, Rezeption und Kommentierung von Briefen*. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe: Bd. 62 (S. 93–114). Innsbruck: Universität Innsbruck.
- Leuschner, Ulrike (2013):** *Vom Brief zum Werk: Kongruenzen und Divergenzen der Präsentation und Kommentierung am Beispiel des Merck-Edition*. In: A. Bohnenkamp & E. Richter (Hrsg.): *Brief-Edition im digitalen Zeitalter*. Beihefte zu Editio: Bd. 34 (S. 219–228). Berlin: Walter de Gruyter.
- Library of Congress (2012):** *Bibliographic Framework as a Web of Data: Linked Data Model and Supporting Services*. Verfügbar unter: <http://www.loc.gov/bibframe/pdf/marclid-report-11-21-2012.pdf>. [12.4.2014].
- Library of Congress (14.6.2014):** *BIBFRAME Frequently Asked Questions: What are the general differences between MARC and BIBFRAME?* Verfügbar unter: <http://www.loc.gov/bibframe/faqs/#q03>. [15.7.2014].
- Lugon, Olivier (2013):** *La photographie, oeuvre collective*. In: N. Mathys, W. Leimgruber & A. Voellmin (Hrsg.): *Über den Wert der Fotografie: Zu wissenschaftlichen Kriterien für die Bewahrung von Fotosammlungen* (S. 73–82). Baden: Hier + Jetzt.
- Mathari, Christina (23.7.2013):** *Erweiterter NEBIS-Verbund*. Verfügbar unter: <http://www.nebis.ch/Aktuelles/Erweiterter-NEBIS-Verbund>. [15.7.2014].
- Mathys, Nora (2014):** Pressefotografien erschliessen. *Arbido* (2), S. 16–18.
- Mattmann, Beat (2013):** *Die Bedürfnisse der Nutzer von Sondersammlungen im Spannungsfeld: Erwartung und Anforderungen der Nutzer von Sondersammlungen und der übrigen Nutzer von Hochschul- und Universitätsbibliotheken im Vergleich*. Pratteln.
- Mattmann, Beat; Steinegger, Ursula (17.3.2014):** *HAN-Katalogisierungsregeln für Archivbestände (Körperschaften, Personen, Familien)*. Verfügbar unter: http://www.ub.unibas.ch/digi/a100/diverse_projekte/ubpublikationen/hanregelwerk/BAU_1_006255996.pdf. [15.7.2014].

- Maxwell, Robert L. (2013):** *Maxwell's handbook for RDA: Explaining and Illustrating RDA: Resource Description and Access Using MARC 21*. Chicago: American Library Association.
- McCallum, Sally (22.10.2012):** *RDA in MARC. October 2012*. Verfügbar unter: <http://www.loc.gov/marc/RDAinMARC.html>. [15.7.2014]
- Meier, Jörg (2012):** *Kommunikationsformen im Wandel: Brief - E-Mail - SMS*. In: U. Gleixner & D. Wierling (Hrsg.): *Korrespondenzen. WerkstattGeschichte: Bd. 60* (S. 58–75). Essen: Klartext-Verlagsgesellschaft.
- Meldau, Sonja (2006):** Erschließung durch eine Bilddatenbank: Die Abteilung Karten und Bilder der Bayerischen Staatsbibliothek. *Rundbrief Fotografie, 13* (3), S. 15–17.
- Melone, Mirco (2013):** *Archivische Bildlichkeit. Archivierungs- und Verwaltungstechniken in kommerziellen Fotoarchiven*. In: I. Ziehe & U. Hägele (Hrsg.): *Fotografie und Film im Archiv: Sammeln, Bewahren, Erforschen*. Visuelle Kultur: Bd. 6 (S. 101–114). Münster: Waxmann.
- Melot, Michel; Rives, Caroline (2011):** *Usages et usagers de l'image fixe en bibliothèque*. In: C. Collard & M. Melot (Hrsg.): *Images et bibliothèques*. Collection Bibliothèques (S. 23–40). Paris: Éditions du Cercle de la librairie.
- Menne-Haritz, Angelika (2013):** *Archive*. In: R. Kuhlen & K. Laisiepen (Hrsg.): *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation: Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis*. (6., völlig neu gefasste Ausg.) (S. 596–608). Berlin: De Gruyter Saur.
- Meyer, Thomas (2010):** *Fotografischer Nachlass Michael Wolgensinger. Erschließung und Digitalisierung*. In: Stadt Zürich Amt für Städtebau (Hrsg.): *Archäologie und Denkmalpflege: 2008-2010* (S. 87–95). Zürich: gta Verlag.
- Moering, Renate (2008):** *Briefbeigaben*. In: A. Bohnenkamp & W. Wiethölter (Hrsg.): *Der Brief - Ereignis & Objekt: Katalog der Ausstellung im Freien Deutschen Hochstift - Frankfurter Goethe-Museum, 11. September bis 16. November 2008* (S. 191–214). Frankfurt a.M.: Stroemfeld.
- Nafe, Kerstin (2009):** *Resource Description and Access (RDA) – ein Schulungskonzept für die Fortbildung in Deutschland: Diplomarbeit zur Erlangung des Grades Diplom-Bibliothekarin (FH) am Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam*. Potsdam. Verfügbar unter: <http://opus4.kobv.de/opus4-fhpotsdam/frontdoor/index/index/year/2010/docId/103>. [15.7.2014].
- Niggemann, Elisabeth (10.5.2013):** *Vorwort zur deutschen Übersetzung der RDA*. RDA Toolkit. (Erhältlich unter <http://access.rdatoolkit.org>).
- Oliver, Chris (2010):** *Introducing RDA. A guide to the basics*. Chicago: American Library Association.
- Patton, Glenn E. (2009):** *Functional Requirements for Authority Data. A conceptual model*. IFLA Series on Bibliographic Control: Bd. 34. München: K.G. Saur.
- Pfenninger, Kathryn (2001):** *Bildarchiv digital*. Museumsmagazin: Bd. 8. Stuttgart: Theiss.
- Pohl, Adrian; Danowski, Patrick (2013):** *Linked Open Data in der Bibliothekswelt: Grundlagen und Überblick*. In: P. Danowski & A. Pohl (Hrsg.): *(Open) Linked Data in Bibliotheken*. Bibliotheks- und Informationspraxis: Bd. 50 (S. 1–44). Berlin, Boston: Walter de Gruyter.
- Pohlkamp, Svenia (2014):** *Ausgewählte Metadatenstandards für Sondersammlungen: Vergleich und Analyse*. Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Bd. 368. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Verfügbar unter: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2014-368/PDF/368.pdf>. [15.7.2014].

- Rasch, Wolfgang; Lukas, Wolfgang; Ritter, Jörg (2013):** *Gutzkows Korrespondenz - Probleme und Profile eines Editionsprojekts*. In: A. Bohnenkamp & E. Richter (Hrsg.): *Brief-Edition im digitalen Zeitalter*. Beihefte zu Editio: Bd. 34 (S. 87–108). Berlin: Walter de Gruyter.
- RDA**, siehe ALA; CLA; CILIP (2010b).
- Richter, Elke (2013):** *Goethes Briefhandschriften digital - Chancen und Probleme elektronischer Faksimilierung*. In: A. Bohnenkamp & E. Richter (Hrsg.): *Brief-Edition im digitalen Zeitalter*. Beihefte zu Editio: Bd. 34 (S. 53–74). Berlin: Walter de Gruyter.
- Rodrian, Bernd (2002):** Wolfsburg: Atelier Heidersberger. *Rundbrief Fotografie*, 9 (1), S. 20–24.
- Röbl, Marie (2009):** Digitale Wiener Fotoarchive: Erschliessungs- und Abfragemethoden unter sammlungspolitischen Gesichtspunkten. *Rundbrief Fotografie*, 16 (1), S. 19–24.
- Röschlau, Edith (23.4.2014):** *RDA Release Schedule*. Wiki der DNB. Verfügbar unter: <https://wiki.dnb.de/display/RDAINFO/RDA+Release+Schedule>. [15.7.2014].
- Sander, Oliver (2013):** Erfahrungen mit dem digitalen Bildarchiv des Bundesarchivs. *Archivar*, 66 (3), S. 319–323. Verfügbar unter: http://www.archive.nrw.de/archivar/hefte/2013/ausgabe3/ARCHIVAR_03-13_internet.pdf. [15.7.2014].
- Sandner, Peter (2013):** Linked Open Data in archivischen Fachinformationssystemen. *Arbido* (4), S. 30–33. Verfügbar unter: http://www.arbido.ch/userdocs/arbidoprint/arbido_4_2013_low.pdf. [15.7.2014].
- Sauvage, Audray (2010):** *RDA: Anwendungsbereich für Non-Books und Bedeutung für die Schweiz. Masterarbeit*. Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur, Chur.
- Schmid, Irmtraut (2001):** *Anforderungen an die Kommentierung von Briefen und amtlichen Schriftstücken*. In: W. M. Bauer, J. John & W. Wiesmüller (Hrsg.): *"Ich an Dich": Edition, Rezeption und Kommentierung von Briefen*. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe: Bd. 62 (S. 35–45). Innsbruck: Universität Innsbruck.
- Schmid, Irmtraut (2012):** *Briefe*. In: F. Beck & E. Henning (Hrsg.): *Die archivalischen Quellen: Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften*. (5. Aufl.). Uni-Taschenbücher: Bd. 8273 (S. 125–134). Köln: Böhlau.
- Schneider, Sigrid (1997):** *Bilderberge - Zur Erfassung und Erschliessung historischer Quellen*. In: Hessischer Museumsverband (Hrsg.): *Ordnung im Fotoarchiv: Zur Inventarisierung und Erschliessung kulturgeschichtlicher Fotosammlungen*. Museumsverbandstexte: Heft 8 (S. 7–23). Kassel.
- Schreiber, Andrea; Kaufmann, Danielle (2012):** *Fotopoträts - Digitalisierung, Online-Zugänglichkeit und Recht: Ein gemeinsames Projekt der Nationalbibliothek und der Universitätsbibliothek Basel*. Verfügbar unter: http://www.vsa-aas.org/fileadmin/user_upload/texte/ag_form/ft_2012/7_Danielle_Kaufmann.pdf. [15.7.2014].
- Schuster, Jörg; Strobel, Jochen (2013):** *Briefe und Interpretationen. Über Ansätze zu einer Geschichte der Briefkultur und über die Möglichkeit kulturhistorischer Skizzen mittels Brieflektüren*. In: J. Schuster & J. Strobel (Hrsg.): *Briefkultur: Texte und Interpretationen - von Martin Luther bis Thomas Bernhard* (S. XI–XXIV). Berlin/Boston: Walter de Gruyter.
- Seekircher, Monika (2001):** *Der Wittgenstein-Gesamtbriefwechsel in maschinenlesbarer Form*. In: W. M. Bauer, J. John & W. Wiesmüller (Hrsg.): *"Ich an Dich": Edition, Rezeption und Kommentierung von Briefen*. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe: Bd. 62 (S. 189–204). Innsbruck: Universität Innsbruck.
- Society of American Archivists (2013):** *Describing Archives. A Content Standard*. Chicago: Society of American Archivists.

- SPRINT (21.6.2014):** *Serendipity-Effekt*. Schweizer Portal für die Recherche im Internet, Glossar. Verfügbar unter: <http://sprint.informationwissenschaft.ch/glossar-literatur/glossar/#c1386>. [15.7.2014].
- Staatsbibliothek zu Berlin; Österreichische Nationalbibliothek (2010):** *Regeln zur Erschliessung von Nachlässen und Autographen (RNA)*. Verfügbar unter: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/rna_berlin_wien_mastercopy_08_02_2010.pdf. [15.7.2014].
- Starl, Timm (1997):** *Fotoalbum und Schuhkarton - Die Erschliessung privater Fotografien*. In: Hessischer Museumsverband (Hrsg.): *Ordnung im Fotoarchiv: Zur Inventarisierung und Erschliessung kulturgeschichtlicher Fotosammlungen*. Museumsverbandstexte: Heft 8 (S. 32–42). Kassel.
- Starl, Timm (2009):** *Bildbestimmung: Identifizierung und Datierung von Fotografien 1839 bis 1945*. Marburg: Jonas.
- Stephan, Rudolf (1997):** *Musikerbriefe als Lebensdokumente*. In: H. Bennwitz, G. Buschmeier & A. Riethmüller (Hrsg.): *Komponistenbriefe des 19. Jahrhunderts: Bericht des Kolloquiums Mainz 1994*. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse: 1997/4 (S. 9–21). Stuttgart: Franz Steiner.
- Stockmar, René (2005):** *Private Briefe - freie Wissenschaft: Briefe edieren am Beispiel von Friedrich Nietzsches Briefwechsel 1872-1874, KGB II/3 und II/4*. Dissertation. EditionTEXT: Bd. 7. Frankfurt a.M., Basel: Stroemfeld.
- Tillett, Barbara B. (2007):** *FRBR and RDA: Resource Description and Access*. In: A. G. Taylor (Hrsg.): *Understanding FRBR: What it is and how it will affect our retrieval tools* (S. 87–95). Westport, Conn.: Libraries Unlimited.
- U.S. RDA Test Coordinating Committee (4.1.2013):** *Final U.S. RDA Implementation Update from the U.S. RDA Test Coordinating Committee*. Verfügbar unter: http://www.loc.gov/aba/rda/pdf/RDA_updates_04jan13.pdf. [15.7.2014].
- VSA (2009):** *Schweizerische Richtlinie für die Umsetzung von ISAD(G) – International Standard Archival Description (General)*. Verfügbar unter: http://www.vsa-aas.org/fileadmin/user_upload/texte/ag_n_und_s/Richtlinien_ISAD_G_VSA_d.pdf. [15.7.2014].
- Voellmin, Andrea; Leimgruber, Walter; Mathys, Nora (2013):** *Über den Wert der Fotografie. Einführung*. In: N. Mathys, W. Leimgruber & A. Voellmin (Hrsg.): *Über den Wert der Fotografie: Zu wissenschaftlichen Kriterien für die Bewahrung von Fotosammlungen* (S. 7–12). Baden: Hier + Jetzt.
- Wenk, Bruno (2013):** Die Bibliographic Framework Initiative (BIBFRAME) der Library of Congress - Offene, verknüpfte Datensätze. *Arbido* (4), S. 19–21. Verfügbar unter: http://www.arbido.ch/userdocs/arbidoprint/arbido_4_2013_low.pdf. [15.7.2014].
- Wermelinger, Patrick (2013):** *Die Georeferenzierung von Katalogdaten mit Hilfe von Linked Open Data*. Verfügbar unter: http://www.htwchur.ch/uploads/media/CSI_58_Wermelinger.pdf. [15.7.2014].
- Zenker-Oertel, Claudia (2005):** *Die Verzeichnung von Fotobeständen am Beispiel des Bestandes M 660/319 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Transferarbeit im Rahmen der Ausbildung für den Höheren Archivdienst*. Archivschule, Marburg.
- Zhang, Yin; Salaba, Athena (2009):** *Implementing FRBR in libraries: Key issues and future directions*. New York: Neal-Schuman Publishers.
- Zwicker, Josef (1999):** *Bilder als Dokumente: Bildmaterial als Archivmaterial und als historische Quelle*. In: E. Baur Sarasin & W. Dettwiler (Hrsg.): *Bildgeschichten: Aus der Bildersammlung des Staatsarchivs Basel-Stadt 1899 - 1999* (S. 24–30). Basel: Schwabe

Bisher erschienene Schriften

Ergebnisse von Forschungsprojekten erscheinen jeweils in Form von Arbeitsberichten in Reihen.
Sonstige Publikationen erscheinen in Form von alleinstehenden Schriften.

Derzeit gibt es in den Churer Schriften zur Informationswissenschaft folgende Reihen:
Reihe Berufsmarktforschung

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 1
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 1:
Josef Herget
Thomas Seeger
Zum Stand der Berufsmarktforschung in der Informationswissenschaft
in deutschsprachigen Ländern
Chur, 2007 (im Druck)
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 2
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 2:
Josef Herget
Norbert Lang
Berufsmarktforschung in Archiv, Bibliothek, Dokumentation
und in der Informationswirtschaft: Methodisches Konzept
Chur, 2007 (im Druck)
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 3
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 3:
Josef Herget
Norbert Lang
Gegenwärtige und zukünftige Arbeitsfelder für Informationsspezialisten
in privatwirtschaftlichen Unternehmen und öffentlich-rechtlichen Institutionen
Chur, 2004
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 4
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Sonja Hierl
Die Eignung des Einsatzes von Topic Maps für e-Learning
Vorgehensmodell und Konzeption einer e-Learning-Einheit unter Verwendung von Topic Maps
Chur, 2005
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 5
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Nina Braschler
Realisierungsmöglichkeiten einer Zertifizierungsstelle für digitale Zertifikate in der Schweiz
Chur, 2005
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 6
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 4:
Ivo Macek
Urs Naegeli
Postgraduiertenausbildung in der Informationswissenschaft in der Schweiz:
Konzept – Evaluation – Perspektiven
Chur, 2005
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 7
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Caroline Ruosch
Die Fraktale Bibliothek:
Diskussion und Umsetzung des Konzepts in der deutschsprachigen Schweiz.
Chur, 2005
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 8
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Esther Bättig
Information Literacy an Hochschulen
Entwicklungen in den USA, in Deutschland und der Schweiz
Chur, 2005
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 9
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Franziska Höfliger
Konzept zur Schaffung einer Integrationsbibliothek in der Pestalozzi-Bibliothek Zürich
Chur, 2005
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 10
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Myriam Kamphues
Geoinformationen der Schweiz im Internet:
Beurteilung von Benutzeroberflächen und Abfrageoptionen für Endnutzer
Chur, 2006
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 11
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Luigi Ciullo
Stand von Records Management in der chemisch-pharmazeutischen Branche
Chur, 2006
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 12
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Martin Braschler, Josef Herget, Joachim Pfister, Peter Schäuble, Markus Steinbach, Jürg Stuker
Evaluation der Suchfunktion von Schweizer Unternehmens-Websites
Chur, 2006
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 13
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Adina Lieske
Bibliotheksspezifische Marketingstrategien zur Gewinnung von Nutzergruppen:
Die Winterthurer Bibliotheken
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 14
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Christina Bieber, Josef Herget
Stand der Digitalisierung im Museumsbereich in der Schweiz
Internationale Referenzprojekte und Handlungsempfehlungen
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 15
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Sabina Löhner
Kataloganreicherung in Hochschulbibliotheken
State of the Art Überblick und Aussichten für die Schweiz
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 16
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Heidi Stieger
Fachblogs von und für BibliothekarInnen – Nutzen, Tendenzen
Mit Fokus auf den deutschsprachigen Raum
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 17
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Nadja Kehl
Aggregation und visuelle Aufbereitung von Unternehmensstrategien
mithilfe von Recherche-Codes
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 18
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Rafaela Pichler
Annäherung an die Bildsprache – Ontologien als Hilfsmittel für Bilderschliessung
und Bildrecherche in Kunstbilddatenbanken
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 19
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Jürgen Büchel
Identifikation von Marktnischen – Die Eignung verschiedener Informationsquellen
zur Auffindung von Marktnischen
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 20
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Andreas Eisenring
Trends im Bereich der Bibliothekssoftware
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 21
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Lilian Brändli
Gesucht – gefunden? Optimierung der Informationssuche von Studierenden
in wissenschaftlichen Bibliotheken
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 22
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Beatrice Bürgi
Open Access an Schweizer Hochschulen – Ein praxisorientierter Massnahmenkatalog für
Hochschulbibliotheken zur Planung und Errichtung von Institutional Repositories
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 23
Herausgegeben von Josef Herget und Sonja Hierl
Darja Dimitrijewitsch, Cécile Schneeberger
Optimierung der Usability des Webauftritts
der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern
Chur, 2007
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 24
Herausgegeben von Nadja Böller, Josef Herget und Sonja Hierl
Brigitte Brüderlin
Stakeholder-Beziehungen als Basis einer Angebotsoptimierung
Chur, 2008
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 25
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Jonas Rebmann
Web 2.0 im Tourismus, Soziale Webanwendungen im Bereich der Destinationen
Chur, 2008
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 26
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Isabelle Walther
Idea Stores, ein erfolgreiches Bibliothekskonzept aus England – auf für die Schweiz?
Chur, 2008
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 27
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Scherer Auberson Kirsten
Evaluation von Informationskompetenz: Lässt sich ein Informationskompetenzzuwachs messen?
Eine systematische Evaluation von Messverfahren
Chur, 2009 (im Druck)
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 28
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Nadine Wallaschek
Datensicherung in Bibliotheksverbänden.
Empfehlungen für die Entwicklung von Sicherheits- und Datensicherungskonzepten
in Bibliotheksverbänden
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 29
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Laura Tobler
Recherchestrategien im Internet
Systematische Vorgehensweisen bei der Suche im Internet
dargestellt anhand ausgewählter Fallstudien
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 30
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Bibliotheken und Dokumentationszentren als Unternehmen:
Antworten von Bibliotheken und Dokumentationszentren
auf die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 31
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Karin Garbely, Marita Kieser
Mystery Shopping als Bewertungsmethode der Dienstleistungsqualität
von wissenschaftlichen Bibliotheken
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 32
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Tristan Triponez
E-Mail Records Management
Die Aufbewahrung von E-Mails in Schweizer Organisationen als technische,
rechtliche und organisatorische Herausforderung
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 33
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Urs Dahinden, Sonja Hierl
und Hans-Dieter Zimmermann
Die Lernende Bibliothek 2009
Aktuelle Herausforderungen für die Bibliothek und ihre Partner im Prozess
des wissenschaftlichen Arbeitens
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 34
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Rene Frei
Die Informationswissenschaft aus Sicht des Radikalen Konstruktivismus
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 35
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Hans-Dieter Zimmermann
Lydia Bauer, Nadja Böller, Sonja Hierl
DIAMOND Didactical Approach for Multiple Competence Development
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 36
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Michaela Spiess
Einsatz von Competitive Intelligence in Schweizer Spitäler
Chur, 2009
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 37
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Jasmine Milz
Informationskompetenz-Vermittlung an Deutschschweizer Fachhochschulen:
eine quantitative Inhaltsanalyse der Curricula
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 38
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Corinne Keller
RFID in Schweizer Bibliotheken – eine Übersicht
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 39
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Herausgegeben von Robert Barth und Iris Kuppelwieser
Bibliotheksbau in der Schweiz 1985 – 2010
Planung – Nutzung – Ästhetik
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 40
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Stephan Becker
Klassifikationsraster zur Relevanzanalyse aktueller Themenanfragen
an einer Mediendokumentationsstelle in der Schweiz
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 41
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 5:
Iris Capatt, Urs Dahinden
Absolventenbefragung 2010
Bachelorstudiengang Informationswissenschaft und Diplomstudiengang Information und
Dokumentation der HTW Chur
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 42
Herausgegeben von Robert Barth, Nadja Böller, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Saro Adamo Pepe Fischer
Bestandserhaltung im Film-/Videoarchiv des Schweizer Fernsehens
Chur, 2010
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 43
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Patricia Düring
Ökonomischer Mehrwert von Bibliotheken, aufgezeigt anhand ausgewählter Dienste der Zentral-
und Hochschulbibliothek Luzern
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 44
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Pia Baier Benninger
Model Requirements for the Management of Electronic Records (MoReq2).
Anleitung zur Umsetzung
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 45
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt, Sonja Hierl und Wolfgang Semar
Martina Thomi
Überblick und Bewertung von Musiksuchmaschinen
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 46
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Regula Trachsler
Angebote für Senioren in Deutschschweizer Bibliotheken
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 47
Herausgegeben von Robert Barth, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Wolfgang Semar (Hrsg.)
Arge Alp Tagung 23.-24. September 2010, Chur
Informationsgesellschaft und Infrastrukturpolitik im Alpenraum
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 48
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Heinz Mathys
Jungs lesen weniger als Mädchen.
Was können Bibliotheken gemeinsam mit den Schulen tun, um dies zu ändern?
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 49
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Anina Baumann
Stärken und Schwächen von Discovery Diensten am Beispiel des EBSCO Discovery Service
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 50
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 6:
Iris Capatt, Urs Dahinden
Absolventenbefragung 2011
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur Weiterbildungsstudiengänge
Informationswissenschaft.
Externer Bericht.
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 51
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Reihe Berufsmarktforschung – Arbeitsbericht 7:
Iris Capatt, Urs Dahinden
Absolventenbefragung 2011
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur Weiterbildungsstudiengänge Management.
Externer Bericht.
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 52
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Salome Arnold
Auf den Spuren der Barrieren für ein barrierefreies Webdesign
Chur, 2011
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 53
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Iris Capatt und Wolfgang Semar
Laura Stadler
Die Gläserne Decke in Schweizer Bibliotheken
Chur, 2012
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 54
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Brigitte Lutz und Wolfgang Semar
Ruth Süess
Evaluation von Web Monitoring Tools zur softwaregestützten Informationsbeschaffung
am Beispiel ausgewählter Open Source Web Monitoring Tools
Chur, 2012
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 55
Herausgegeben von Robert Barth, Lydia Bauer, Brigitte Lutz und Wolfgang Semar
Michael Hunziker
Approval Plans und andere Outsourcing-Formen im Bestandaufbau an den
Wissenschaftlichen Bibliotheken der Deutschschweiz
Chur, 2012
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 56
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Urs Dahinden, Michael Aschwanden und Lydia Bauer
Verpasste Chancen? Altersspezifische digitale Ungleichheiten bei der Nutzung von
Mobilkommunikation und Internet
Chur, 2012
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 57
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Grégoire Savary
Eine Konservierungsstrategie für das Archiv der Siedlungsgenossenschaft Freidorf bei Muttenz.
Eine Hilfestellung für kleine Archive mit gemischten Beständen
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 58
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Patrick Wermelinger
Die Georeferenzierung von Katalogdaten mit Hilfe von Linked Open Data
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 59
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Carla Biasini
E-Books in öffentlichen Bibliotheken der Schweiz – Determinanten der Akzeptanz bei Kunden
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 60
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Nadja Böller
Modell zur strategischen Analyse von Konzepten zur Förderung der
Informationskompetenz durch Hochschulbibliotheken – MOSAIK-PRO
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 61
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Nina Santner
Von der Mediothek zum Recherchezentrum
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 62
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Daniela Denzer
Gründe für die Nichtnutzung von Bibliotheken bei Pensionierten in der Deutschschweiz
Chur, 2013
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 63
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Verena Gerber-Menz
Übernahme von born-digital Fotobeständen und Fotografennachlässen ins Archiv
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 64
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Vanessa Kellenberger
E-Shop Analytics und Erfolgsoptimierung – Die wichtigsten Kennzahlen
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 65
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Matthias Dudli
Open Innovation in Bibliotheken – Eine Konzeptstudie der ETH-Bibliothek Zürich
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 66
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Sarah Carbis
Welche Verbandszeitschrift wünschen sich die Mitglieder des BIS?
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 67
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Yvonne Lingg
Patientenverfügung als Informations- und Kommunikationsinstrument
Analyse der Vielfalt sowie Dokumentation der Inhalte und Standardisierungsmöglichkeiten
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 68
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Mara Sophie Hellstern
Förderung von Engagement in GLAM (Galleries, Libraries, Archives and Museums) durch
Wikipedians in Residence (WiR)
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 69
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Philipp Trottmann
Die epochale Trendwende: Der Benutzerrückgang an öffentlichen Bibliotheken
der Deutschschweiz
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 70
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Ursula Huber
10 Jahre Open Access Initiative – Eine Zwischenbilanz für die Schweiz
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 71
Herausgegeben von Wolfgang Semar und Brigitte Lutz
Beat Mattmann
Die Möglichkeiten von RDA bei der Erschliessung historischer Sondermaterialien
Chur, 2014
ISSN 1660-945X

Über die Informationswissenschaft der HTW Chur

Die Informationswissenschaft ist in der Schweiz noch ein relativ junger Lehr- und Forschungsbereich. International weist diese Disziplin aber vor allem im anglo-amerikanischen Bereich eine jahrzehntelange Tradition auf. Die klassischen Bezeichnungen dort sind Information Science, Library Science oder Information Studies. Die Grundfragestellung der Informationswissenschaft liegt in der Betrachtung der Rolle und des Umgangs mit Information in allen ihren Ausprägungen und Medien sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Informationswissenschaft wird in Chur integriert betrachtet.

Diese Sicht umfasst nicht nur die Teildisziplinen Bibliothekswissenschaft, Archivwissenschaft und Dokumentationswissenschaft. Auch neue Entwicklungen im Bereich Medienwirtschaft, Informations- und Wissensmanagement und Big Data werden gezielt aufgegriffen und im Lehr- und Forschungsprogramm berücksichtigt.

Der Studiengang Informationswissenschaft wird seit 1998 als Vollzeitstudiengang in Chur angeboten und seit 2002 als Teilzeit-Studiengang in Zürich. Seit 2010 rundet der Master of Science in Business Administration das Lehrangebot ab.

Der Arbeitsbereich Informationswissenschaft vereinigt Cluster von Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungspotentialen in unterschiedlichen Kompetenzzentren:

- Information Management & Competitive Intelligence
- Collaborative Knowledge Management
- Information and Data Management
- Records Management
- Library Consulting
- Information Laboratory

Diese Kompetenzzentren werden im **Swiss Institute for Information Research** zusammengefasst.

IMPRESSUM

Verlag & Anschrift

Arbeitsbereich Informationswissenschaft

HTW - Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences
Ringstrasse 37
CH-7000 Chur
www.informationswissenschaft.ch
www.htwchur.ch

ISSN 1660-945X

Institutsleitung

Prof. Dr. Niklaus Stettler
Telefon: +41 81 286 24 61

Email: niklaus.stettler@htwchur.ch

Sekretariat

Telefon : +41 81 286 24 24
Fax : +41 81 286 24 00
Email: clarita.decurtins@htwchur.ch
